

Sitzungsbericht

47. Sitzung der Tagung 2021/22 der XIX. Gesetzgebungsperiode
des Landtages von Niederösterreich
Donnerstag, den 27. Jänner 2022

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 03).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 03).
3. Ltg.-1894/A-8/46: Antrag der Abgeordneten Ing. Rennhofer u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Blau-gelber Arbeitsmarkt schafft und sichert Arbeitsplätze“.
Redner: Abg. Ing. Rennhofer (Seite 11), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 13), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 15), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 18), Abg. Ing. Huber (Seite 20), Abg. Handler (Seite 21), Abg. Pfister (Seite 23), Abg. Mag. Hackl (Seite 27).
4. Ltg.-1895/A-8/47: Antrag der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Schalten wir um – auf ein neues KinderPROgramm für NÖ“.
Redner: Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 30), Abg. Göll (Seite 34), Abg. Schmidt (Seite 37), Abg. Mag. Collini (Seite 39), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 41), Abg. Vesna Schuster (Seite 44), Abg. Pfister (Seite 46), Abg. Hinterholzer (Seite 47), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 51).
5. Ltg.-1874/A-3/625: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Ing. Mag. Teufel u.a. betreffend Negativzinsen auf Bankeinlagen gesetzlich verbieten.
Berichterstatter: Abg. Handler (Seite 52).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 53), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 53), Abg. Pfister (Seite 54), Abg. Kaufmann, MAS (Seite 55)
Abstimmung (Seite 56)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung NEOS.)
6. Ltg.-1875-1/A-3/626: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Schuster betreffend gezielte Entlastung für besonders betroffene Pendlerinnen und Pendler in Niederösterreich.
Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 57).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 57), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 59), Abg. Handler mit Zusatzantrag (Seite 60), Abg. Pfister (Seite 61), Abg. Hauer (Seite 61).
Abstimmung (Seite 63)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber; Zusatzantrag Abg. Handler betreffend „NÖ Pendlerhilfe an die Teuerung anpassen“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE.)
7. Ltg.-1892/A-1/137: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Ing. Schulz u.a. betreffend Änderung des NÖ Landwirtschaftskammergesetzes und des NÖ Landarbeiterkammergesetzes.

Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 63).

Redner: Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 64), Abg. Wiesinger (Seite 64), Abg. Ing. Huber (Seite 65), Abg. Hognl (Seite 66).

Abstimmung (Seite 67)

(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, NEOS, Ablehnung FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber.)

- 8.1. Ltg.-1889/B-2/47: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht 2021 (Reihe Niederösterreich 2021/13).

Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 67).

- 8.2. Ltg.-1878/B-1/45: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeiten 2020 (Bericht 10/2021).

Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 68).

- 8.3. Ltg.-1870/B-1/44: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ Amtshaftungsausgleichsfonds (Bericht 11/2021).

Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 68).

Redner zu 8.1. – 8.3.: Abg. Mag. Samwald (Seite 69), Abg. Mag. Collini (Seite 70), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 73), Abg. Ing. Huber (Seite 74), Abg. Dorner mit Resolutionsantrag (Seite 75), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 77), Abg. Ing. Rennhofer (Seite 78).

Abstimmung (Seite 102)

(Ltg.-1889/B-2/47 einstimmig angenommen;

Ltg.-1878/B-1/45 einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Dorner betreffend Ausweitung der Prüfkompetenz des Landesrechnungshofes auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ;

Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ;

Ltg.-1870/B-1/44 einstimmig angenommen.)

- 9.1. Ltg.-1856/B-2/45: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Flughafen Wien – Umbau und Erweiterung Terminal 3 (Reihe Niederösterreich 2021/11).

Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 79).

- 9.2. Ltg.-1857/B-2/46: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Flughafen Wien – Instandhaltung (Reihe Niederösterreich 2021/12).

Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 80).

Redner zu 9.1. – 9.2.: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 81), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 82), Abg. Dorner (Seite 83), Abg. Razborcan (Seite 84), Abg. Schödinger (Seite 85).

Abstimmung (Seite 102)

(Ltg.-1856/B-2/45 einstimmig angenommen;

Ltg.-1857/B-2/46 einstimmig angenommen.)

- 10.1. Ltg.-1853/B-2/44: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Konditionen bei Veranstaltungen von politischen Parteien (Reihe Niederösterreich 2021/10).

Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 86).

- 10.2. Ltg.-1890/B-1/46: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Energieversorgung NÖ Landesgebäude (Bericht 12/2021).

Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 86).

Redner zu 10.1. – 10.2.: Abg. Dorner (Seite 87), Abg. Präs. Mag. Renner (Seite 88), Abg. Mag. Kollermann (Seite 88), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Resolutionsantrag (Seite 89), Abg. Aigner (Seite 91), Abg. Schindele (Seite 92), Abg. Ing. Rennhofer (Seite 93).

Abstimmung (Seite 102)

(Ltg.-1853/B-2/44 einstimmig angenommen;

Ltg.-1890/B-1/46 einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Dr. Krismer-Huber betreffend Bericht an den NÖ Landtag Dekarbonisierungsstrategie für alle 574 Landesgebäude abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber.)

11.1. Ltg.-1794/B-1/42: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Integrationsangelegenheiten (Bericht 8/2021).

Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 94).

11.2. Ltg.-1795/B-1/43: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Betriebliche Kinderbetreuungseinrichtungen des Landes NÖ, Nachkontrolle (Bericht 9/2021).

Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 95).

Redner zu 11.1. – 11.2.: Abg. Schindele (Seite 96), Abg. Mag. Kollermann (Seite 97), Abg. Vesna Schuster (Seite 97), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 99), Abg. Göll (Seite 100).

Abstimmung (Seite 103)

(Ltg.-1794/B-1/42 einstimmig angenommen;

Ltg.-1795/B-1/43 einstimmig angenommen.)

12. Schlussworte Präsident Mag. Wilfing (Seite 103).

* * *

Präsident Mag. Wilfing (*um 13.00 Uhr*): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 47. Landtagssitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung haben sich entschuldigt: Herr Klubobmann Reinhard Hundsmüller und die beiden Landtagsabgeordneten Josef Edlinger und René Lobner. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeiten 2020 (Bericht 10/2021), Ltg.-1878/B-1/45-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1878>

- wurde am 14.1.2022 dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Aufschließungskosten/Ergänzungsabgabe, Eingabe Rechtsanwalt Dr. Martin Prohaska, Ltg.-1888/E-1/17-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1888>

- wurde am 14.1.2022 dem Bau-Ausschuss zugewiesen.

Bericht des Rechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht 2021 (Reihe Niederösterreich 2021/13), Ltg.-1889/B-2/47-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1889>

- wurde am 14.1.2022 dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Energieversorgung NÖ Landesgebäude (Bericht 12/2021), Ltg.-1890/B-1/46-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1890>

- wurde am 14.1.2022 dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Trasse Donaubrücke Mauthausen Variante 12. Sofortiger Stopp der Planungen, Eingabe der Gemeinde Ennsdorf, Ltg.-1891/E-1/18-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1891>

- wurde am 14.1.2022 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Antrag mit Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Landwirtschaftskammergesetzes und des NÖ Landarbeiterkammergesetzes

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1892>

- wurde am 14.1.2022 dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Aktuelle Stunde betreffend Blau-gelber Arbeitsmarkt schafft und sichert Arbeitsplätze, Ltg.-1894/A-8/46-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1894>

Aktuelle Stunde betreffend Schalten wir um – auf ein neues KinderPROgramm für NÖ, Ltg.-1895/A-8/47-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1895>

ANFRAGEN:

Anfrage betreffend Übernahme der Ötscherlifte und der Hochkar-Bergbahnen durch das Land Niederösterreich zur touristischen Weiterentwicklung und Neupositionierung von Lackenhof am Ötscher und der gesamten Region, Ltg.-1877/A-5/409-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1877>

Anfrage betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1879/A-4/275-2021
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1879>

Anfrage betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1880/A-4/276-2021
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1880>

Anfrage betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1881/A-4/277-2021
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1881>

Anfrage betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1882/A-5/410-2021
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1882>

Anfrage betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1883/A-5/411-2021
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1883>

Anfrage betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1884/A-5/412-2021
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1884>

Anfrage betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1885/A-5/413-2021
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1885>

Anfrage betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1886/A-5/414-2021
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1886>

Anfrage betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1887/A-5/415-2021
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1887>

Anfrage betreffend Finanzierung von Infrastrukturprojekten, Ltg.-1893/A-5/416-2022
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1893>

ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung zwischen dem Land NÖ und der Landesgesundheitsagentur; NÖ Regionaler Strukturplan Gesundheit Teil 2, Ltg.-1846/A-4/272-2021
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1846>

Anfragebeantwortung betreffend Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung zwischen dem Land NÖ und der Landesgesundheitsagentur, Ltg.-1847/A-5/400-2021
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1847>

Anfragebeantwortung betreffend Verwendung der Mittel aus dem Budgetbegleitgesetz, Ltg.-1848/A-4/273-2021
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1848>

Anfragebeantwortung betreffend Verwendung der Mittel aus dem Budgetbegleitgesetz, Ltg.-1849/A-5/401-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1849>

Anfragebeantwortung betreffend Personalengpässe in der Pflege – bleiben dringend benötigte Plätze ungenutzt?, Ltg.-1851/A-5/402-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1851>

Anfragebeantwortung betreffend „Überraschendes“ Aus für Ötscherlifte Lackenhof?!

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1860>

Anfragebeantwortung betreffend Qualitätssteigerung und Verbesserung der Rahmenbedingungen in der Elementarpädagogik, Ltg.-1861/A-5/404-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1861>

Anfragebeantwortung betreffend Höhe und Ausschöpfung des Zweckzuschusses des Bundes betreffend der Elementarpädagogik, Ltg.-1862/A-5/405-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1862>

Anfragebeantwortung betreffend Frühe sprachliche Förderung in der Elementarpädagogik, Ltg.-1863/A-5/406-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1863>

Anfragebeantwortung betreffend Ausbau der Bildungs- und Betreuungsangebote in der Elementarpädagogik, Ltg.-1864/A-5/407-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1864>

Anfragebeantwortung betreffend Widmungsgemäßer Verwendung des Zweckzuschusses bezüglich der Elementarpädagogik, Ltg.-1865/A-5/408-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1865>

Anfragebeantwortung betreffend Förderungen des Landes Niederösterreich für das Dr.-Engelbert-Dollfuß-Museum, Ltg.-1872/A-4/274-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1872>

Anfragebeantwortung betreffend Übernahme der Ötscherlifte und der Hochkar-Bergbahnen durch das Land Niederösterreich zur touristischen Weiterentwicklung und Neupositionierung von Lackenhof am Ötscher und der gesamten Region, Ltg.-1877/A-5/409-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1877>

Anfragebeantwortung betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1879/A-4/275-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1879>

Anfragebeantwortung betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1880/A-4/276-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1880>

Anfragebeantwortung betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1881/A-4/277-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1881>

Anfragebeantwortung betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1882/A-5/410-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1882>

Anfragebeantwortung betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich Ltg.-1883/A-5/411-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1883>

Anfragebeantwortung betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1884/A-5/412-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1884>

Anfragebeantwortung betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1885/A-5/413-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1885>

Anfragebeantwortung betreffend Publikationen des Landes Niederösterreich, Ltg.-1886/A-5/414-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1886>

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-1905, Anfrage des Abgeordneten Ecker an Landeshauptfrau-Stellvertreter Dr. Pernkopf betreffend Erhaltungszustand des Natura 2000-Gebiets Sandboden und Praterterrasse und Maßnahmen zu dessen Verbesserung.

Ltg.-1906, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend sofortige Aufhebung des Bundesgesetzes über die Impfpflicht gegen Covid-19 (Covid-19-Impfpflichtgesetz). Diesen Antrag weise ich dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zu.

Ltg.-1907, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend die Einberufung einer Task-Force und Sicherung der Bewohneransprüche in der Causa „die EIGENTUM“. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-1908, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend erforderliche vorbeugende Maßnahmen zur Sicherung der Wohnungsbestände der WBV-GÖD bzw. WBV-GFW in Niederösterreich. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-1909, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend die Aufrollung eines möglichen aufsichtsbehördlichen Versagens in der Causa „die EIGENTUM Vösendorf“. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-1910, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend die erforderliche aktive Rolle von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner in der Causa WBV-GFW. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-1911, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend den vorläufigen Stopp der Vergabe von Neubauförderungsmitteln an die WBV-GFW bis zur Klärung der Causa iSd §1 Abs. 3 WGG. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-1912, Antrag der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend Grundzüge des Arbeitsrechts im Unterricht der Sekundarstufe II. Diesen Antrag weise ich dem Bildungs-Ausschuss zu.

Ltg.-1913, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Antrag auf Prüfung der Verfassungswidrigkeit des Bundesgesetzes über die Impfpflicht gegen Covid-19 (Covid-19-Impfpflichtgesetz). Diesen Antrag weise ich dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zu.

Ltg.-1914, Antrag der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr u.a. betreffend zeitgemäßes Kinderbetreuungskonzept für Niederösterreich – bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie echte Wahlfreiheit. Diesen Antrag weise ich dem Bildungs-Ausschuss zu.

Ltg.-1915, Antrag der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr u.a. betreffend Unterstützung des „Westwinkels“ bei der Bewältigung des Durchzugs- bzw. Transitverkehrs. Diesen Antrag weise ich dem Verkehrs-Ausschuss zu.

Ltg.-1916, Antrag der Abgeordneten Mag. Samwald u.a. betreffend sektorales Raumordnungsprogramm „Eignungszonen für die Gewinnung von Sand und Kies“ für Niederösterreich nach dem Vorbild der Windkraftanlagen neu aufsetzen – für Land und Leute. Diesen Antrag weise ich dem Bau-Ausschuss zu.

Ltg.-1917, Antrag der Abgeordneten Windholz u.a. betreffend Beschränkung der Zulässigkeit von Lebetiertransporten. Diesen Antrag weise ich dem Landwirtschafts-Ausschuss zu.

Es wurden Anträge eingebracht, die gemäß § 32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage.

Antrag der Abgeordneten Moser u.a. betreffend Gehaltssteigerung von 10 % und 1.000 Euro Bonus für Angehörige der Pflegeberufe in Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der Antragsteller, der SPÖ, der FPÖ und des fraktionslosen Abgeordneten. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Ltg.-1897, Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Evaluierung der NÖ Regionalbahnstrecken im Hinblick auf die geänderten Anforderungen an den öffentlichen Verkehr aufgrund der Klimakrise und Bericht an den NÖ Landtag. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Ecker u.a. betreffend Gesamtkonzept für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs im Marchfeld zur kurzfristigen Lösung der Verkehrsprobleme in der Region. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend ein echtes Informationsfreiheitsgesetz – Jetzt! Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die NEOS und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Opposition als Vorsitz im Rechnungshof-Ausschuss – Zeitgemäße Kontrolle für das Land NÖ. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Parteifinanzen kontrollieren! – Umfassende Prüfrechte für den Landesrechnungshof. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Wahlen in Niederösterreich – gegen Willkür und Missbrauch. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben.

(Nach Abstimmung:) Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die SPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Wirtschaft in der Schulbildung in Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (Nach Abstimmung:) Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die SPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend leicht lesbare Landesgesetze. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (Nach Abstimmung:) Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Ich bringe dem Hohen Haus zur Kenntnis, dass Herr Präsident Karl Moser im Rechnungshof-Ausschuss am 20. Jänner zum Obmann für das 1. Halbjahr 2023 und zum Obmann-Stellvertreter für das 2. Halbjahr 2022 gewählt wurde. Ich teile mit, dass der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1859, Eingabe der Stadtgemeinde Bad Aussee betreffend „Wolf“ im Landwirtschafts-Ausschuss am 20. Jänner 2022 behandelt und erledigt wurde. Das Ergebnis wurde der Stadtgemeinde Bad Aussee schriftlich mitgeteilt.

Weiters wurde der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1888, Eingabe Rechtsanwalt Dr. Martin Prohaska betreffend Aufschließungskosten/Ergänzungsabgabe im Bau-Ausschuss am 20. Jänner 2022 behandelt und erledigt und das Ergebnis Rechtsanwalt Prohaska schriftlich mitgeteilt. Ebenso wurde der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1891, Eingabe der Gemeinde Ennsdorf betreffend Trasse Donaubrücke Mauthausen Variante 12. Sofortiger Stopp der Planungen! im Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss am 20. Jänner 2022 behandelt und erledigt und das Ergebnis der Gemeinde Ennsdorf schriftlich mitgeteilt.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeit-Kontingentierung gemäß unserem Redezeitmodell zwischen den Vertretern der Klubs einvernehmlich festgelegt. Die Gesamtredezeit ohne die Aktuellen Stunden beträgt 510 Minuten. Diese werden wie folgt aufgeteilt: ÖVP 200 Minuten, SPÖ 110 Minuten, FPÖ 75 Minuten, GRÜNE und NEOS je 55 Minuten und der fraktionslose Abgeordnete 15 Minuten. Für Aktuelle Stunden gilt die Verteilung zwischen den Fraktionen im Verhältnis 40:22:15:11:11. Dem antragstellenden Klub kommen noch 15 Minuten Redezeit hinzu und dem fraktionslosen Abgeordneten je Aktuelle Stunde 5 Minuten. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeit-

Kontingentierung fallen. Es sind zwei Anträge auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde eingelangt. Den ersten Antrag, Ltg.-1894, haben die Abgeordneten Rennhofer u.a. zum Thema „*Blau-gelber Arbeitsmarkt schafft und sichert Arbeitsplätze*“ eingebracht. Den zweiten Antrag, Ltg.-1895, haben die Abgeordneten Suchan-Mayr u.a. zum Thema „*Schalten wir um – auf ein neues KinderPROogramm für Niederösterreich*“ gestellt. Für beide Aktuelle Stunden wurde gemäß § 40 Abs. 4 unserer Landtagsgeschäftsordnung beantragt, diese am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe daher den Antrag 1894 zur Abstimmung und ersuche all jene, die der Behandlung zu Beginn zustimmen, sich dafür vom Sitz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen und damit komme ich gleich zum zweiten Antrag, Ltg.-1895, und ersuche wieder jene Mitglieder, die dem zustimmen, ihn gleich zu Beginn zu behandeln, sich vom Sitz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist ebenfalls einstimmig angenommen. Damit kommen wir zur ersten Aktuellen Stunde mit dem Thema „*Blau-gelber Arbeitsmarkt schafft und sichert Arbeitsplätze*“ und ich ersuche Herrn Abgeordneten Rennhofer zur Darlegung der Meinung der Antragsteller das Wort zu nehmen.

Abg. Ing. Rennhofer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Hohes Haus! „*Blau-gelber Arbeitsmarkt schafft und sichert Arbeitsplätze*“ – das klingt zunächst nach einem Schlagwort oder einer einfachen Behauptung. In Wirklichkeit steht aber viel Einsatz, viel Arbeit und Engagement des Landes NÖ dahinter. Fast zwei Jahre erleben wir eine Pandemie, die einerseits das Gesundheitssystem bis an die Grenzen der Belastbarkeit fordert und auf der anderen Seite ein negatives Wirtschaftswachstum daraus für das Jahr 2020 und natürlich enorme Auswirkungen damit für den Arbeitsmarkt resultieren. Wir kennen alle die Hilfspakete auf Bundesebene, die geschnürt wurden und verabschiedet wurden, die ich hier nicht im Einzelnen wiederholen und aufzählen möchte. Aber auch das Land tut, was das Land tun kann. Niederösterreich war das erste Bundesland, das neben Gesundheits- auch umgehend und sofort Konjunkturmaßnahmen gesetzt hat. Insgesamt mittlerweile mehr als zwei Milliarden Euro, die für Hilfspakete in die Hand genommen wurden. Allen voran, gleich zu Beginn, das 229 Millionen Euro schwere niederösterreichische Konjunkturpaket, das eine halbe Milliarde an Investitionen ausgelöst hat. Oder die Digitalisierungsoffensive, die gestartet wurde, „*digi4Wirtschaft*“, mit der 1.530 Betriebe unterstützt wurden. Ebenso wurden über 2.100 Unternehmen mit rund 90 Millionen Euro unterstützt und sie haben damit Investitionen von rund 600 Millionen Euro am jeweiligen Standort in Niederösterreich ausgelöst. Und das wirkt natürlich intensiv auf dem Arbeitsmarkt. Corona hat das Geschehen lange geprägt, aber jetzt ist es unübersehbar: Die Konjunktur zieht bereits seit mehreren Monaten enorm und stark an. Mit einem Wirtschaftswachstum von 4,4 % im Jahr 2021 hat sich der Arbeitsmarkt unerwartet rasch erholt. Für 2022 ist ein Wachstum von 4,8 %

prognostiziert. Das heißt: Die positive Wirkung am Arbeitsmarkt ist von Dauer. Der Arbeitsmarkt hat sich also extrem stark erholt und zwar so stark, dass wir nicht einmal saisonelle winterbedingte Arbeitsmarktauswirkungen in den Zahlen feststellen können. Oder anders ausgedrückt: Dass wir aktuell nicht nur niedrigere Arbeitslosenzahlen als 2019 haben – also vor der Pandemie, sondern die Realität ist: die niedrigsten Arbeitslosenzahlen seit 20 Jahren. Seit 20 Jahren! (*Heiterkeit und Unruhe bei Abg. Ing. Huber.*) In fünf Bezirken liegt die Arbeitslosigkeit unter 3 %, was Vollbeschäftigung bedeutet. Das klingt irgendwie wie ein Wunder oder ein Zaubertrick oder da kann doch irgendetwas nicht stimmen. So ist es aber nicht. (*Unruhe bei Abg. Ing. Huber.*) Die gute Entwicklung ... es gibt gute Gründe und die sind von Wirtschaftsforschern bestätigt, wie von Professor Helmenstein ... Gründe, die für diese positive Entwicklung auch mitverantwortlich sind. (*Abg. Pfister: Jetzt wird er unruhig, weil jetzt passt es nicht zusammen.*) Nun: Die Arbeitsmarktpolitik in Niederösterreich ist traditionell über Jahre vom „Miteinander“ geprägt. Das ist einmal ein Grund: das „Miteinander“. Vom konstruktiven Miteinander der Sozialpartner in Niederösterreich beginnend, beim AMS, dem Sozialministerium, bei der Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer und dem Land NÖ mit Landesrat Eichinger. Mit gemeinsamen, gut abgestimmten Aktivitäten von allen Sozialpartnern im Rahmen der NÖ Arbeitsmarktstrategie 2021 – 2027. Ich erwähne hier zunächst nur einige Arbeitsmarktpakete: etwa 59 Millionen Euro für die NÖ Lehrlingsoffensive. 20.000 Jugendliche wurden damit unterstützt. (*Abg. Pfister: Wer zahlt es denn?*) 17 Millionen Euro für die „Jobchance 50+“. (*Abg. Pfister: Wer zahlt's denn?*) Das heißt abgezielt auf ältere Arbeitnehmer. 4,3 Millionen für „Job.Start“ – also genau das Gegenteil. Jene, die erstmals in den Arbeitsprozess einsteigen. Und 16,7 Millionen Euro für regionale Arbeitsmarktprojekte. Dabei geht es oft auch um Orientierung, um Neuorientierung, im Besonderen auch um Kompetenzorientierung, Kompetenzanerkennung. Hier wurde ein neues Instrument entwickelt – nämlich der NÖ Kompetenzkompass und der NÖ Kompetenzatlas. Damit sollen die jeweiligen Stärken und Talente herausgefiltert werden und so zu einer guten Orientierung am Arbeitsmarkt vielleicht auch zu einer Umorientierung beitragen, neue Herausforderungen annehmen zu können. Denn nur wer in seinem Fach gut ist, kann seinen Weg selbstbestimmt und mit Freude im Berufsleben gehen. Ein besonderes Merkmal in der blau-gelben Arbeitsmarktpolitik – und das unterscheidet uns auch von anderen Bundesländern – das ist auch ein Grund, warum wir besser durch die Krise gekommen sind: Ein Grund ist die Individualität und die Regionalität. Das heißt, es wird auf jede und jeden Arbeitssuchenden einzeln eingegangen und regionale Bedarfe der Unternehmen berücksichtigt. Das hilft besonders bei Qualifizierung für Beschäftigung und wirkt als Hilfe beim Wiedereinstieg. Der Wiedereinstieg ist uns besonders wichtig. Während Corona sind Personen aus dem Erwerbsleben ausgeschieden, die jetzt in schwierigen Situationen stecken und die einen Wiedereinstieg erschweren. Die Teilnehmer werden in regionalen

Jobprojekten persönlich und individuell auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten unterstützt, um so wieder langfristig und gesichert am Arbeitsprozess aktiv zu sein. Der Bereich der Langzeitarbeitslosen ist im Vergleich zu 2020 ebenso stark zurückgegangen, aber er ist der einzige Bereich, wo wir noch nicht ganz Vorkrisenniveau erreicht haben. In allen anderen Bereichen – bei den Frauen, bei den Männern unter 25 Jahren, von 25 bis 50 Jahren, auch bei der Ausländerbeschäftigung – überall extrem starke Rückgänge, so auch bei den Langzeitarbeitslosen ... aber wir haben noch nicht ganz diesen Wert von vor der Pandemie erreicht. Deshalb sollen genau hier die Beratungsprogramme und Beratungsinstrumente die konkrete Situation beleuchten, bearbeiten und Abhilfe schaffen. Ich darf hier gleich ein Projekt besonders erwähnen und hervorheben – nämlich das Projekt „*Job.ReAct*“. Es ist vor zwei Tagen von unserer Landeshauptfrau und Landesrat Eichinger vorgestellt worden. Langzeitarbeitslose werden mit Betrieben im Bereich „*nachhaltiges Wirtschaften*“ zusammengeführt und begleitet. Über 100 Plätze sind in diesem Projekt beinhaltet und können abgerufen werden. Mit dem Projekt werden Lohn- und Lohnnebenkosten gefördert, sodass dem Arbeitgeber lediglich ein Pauschalbetrag von 400 Euro bei einer Vollzeitanstellung verbleibt. Was noch sehr erwähnenswert ist: Diese Initiative wird von der EU zu 100 % finanziert und Niederösterreich wird sich daher aus diesem Topf 3 Millionen Euro an Förderungen abholen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, zusammengefasst heißt das: Wir haben in Niederösterreich die niedrigste Arbeitslosigkeit seit 20 Jahren bei sehr, sehr hoher Beschäftigungszahl. Der blau-gelbe Arbeitsmarkt erholt sich rascher und stärker im Bundesländervergleich und zwar einerseits durch rasche und gezielte Konjunkturpakete und Konjunkturmaßnahmen, die den Betrieben Investitionen ermöglichen und damit Arbeitsplätze erhalten und schaffen und andererseits die zahlreichen ganz individuellen und regionalen Initiativen am Arbeitsmarkt, die Arbeitssuchende und Betriebe durch gezielte Maßnahmen zusammenbringen. Das Thema der Aktuellen Stunde heißt zurecht „*Der blau-gelbe Arbeitsmarkt schafft und sichert Arbeitsplätze*“. Niederösterreich tut, was ein Land tun kann. Vielen Dank.
(Beifall bei der ÖVP.)

Präsident Mag. Wilfing: Damit erteile ich dem Abgeordneten Reinhard Teufel, FPÖ, das Wort.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! „*Der blau-gelbe Arbeitsmarkt sichert Arbeitsplätze*“ – das Thema der Aktuellen Stunde der ÖVP Niederösterreich klingt angesichts der vielen Arbeitsplätze und Betriebe, die allein in Niederösterreich durch die evidenzbefreite willkürliche und schikanöse Corona-Politik dieser schwarz-grünen Regierung vernichtet worden sind, wie ein schlechter Scherz. Der ÖVP ... und meinem Vorredner hat man es entnehmen können – dass ja alles eh scheinbar super ist und wir eine Krise gebraucht haben, dass wir jetzt die besten Arbeitsmarktzahlen der letzten 20 Jahre

haben. Also das kann es auch nicht wirklich sein. Ich glaube, in St. Pölten haben wir nicht das Problem, dass da irgendein Omikron-Virus wütet, sondern ich glaube, bei der ÖVP Niederösterreich wütet ja bereits der Realitätsverweigerungsvirus, meine sehr geehrten Damen und Herren. Was haben wir denn in den letzten 24 Monaten alles erleben dürfen seitens der ÖVP und den GRÜNEN? Da gibt es ja ein paar besondere Schaustücke, die ihr uns da vorgebracht habt. Da lasst mich z. B. eines auch herausgreifen, was das Thema „Masken“ anbelangt: Zu Beginn habt ihr uns allen mitgeteilt, die Maskenpflicht brauchen wir eh nicht. Dann war es ein Plastikschirmchen, das wir alle tragen haben müssen. In weiterer Folge habt ihr dann gemeint: Doch, es muss wieder ein „Maskerl“ her, aber das dürft ihr dann selber machen. Dann habt ihr euch versteift, dass die OP-Maske die Antwort der Krise ist und dann auf einmal seid ihr mit der FFP2-Maskenpflicht dahergekommen, die in ganz Europa niemand eingeführt hat. Und der Gipfel eurer bürokratischen Hakenschlänge war dann auch noch, dass man die FFP2-Maskenpflicht im Freien einführt. Und die gilt übrigens bis heute noch. Also das sind die Kunststücke, die uns da die letzten 24 Monate vorgeführt worden sind. Über die Impfpflicht, über das Thema „Impfen“ möchte ich in dem Zusammenhang gar nicht wirklich sprechen, wie die Betriebe und die Arbeitnehmer da von eurer Seite belogen worden sind. Zur Erinnerung, was ihr damals alles zum Besten gegeben habt: *„Die Impfung ist nicht der „Gamechanger“. Es wird keine Impfpflicht kommen. Das Impfen bleibt freiwillig. Wer geimpft ist, kann niemanden anstecken. Das Impfen ist notwendig, um unsere Intensivstationen nicht zu überlasten“*, usw. Und heute wissen wir, dass alles das, was ihr da behauptet habt, schlichtweg falsch war. Was ihr da gemacht habt, ist ein Raubbau an den Arbeitsplätzen und der Zukunft Niederösterreichs und ihr habt einen Raubbau an eurer Glaubwürdigkeit betrieben. Meine sehr geehrten Damen und Herren, den Arbeitnehmern und auch den Betrieben in Niederösterreich habt ihr Folgendes vorgeführt: Erstens: auf eure Versprechen kann man sich nicht verlassen und Zweitens: die gebrochenen Versprechen seid ihr ja nicht einmal organisatorisch in der Lage, dass ihr die auch umsetzen könnt. Da rede ich nicht einmal von der mangelnden Testkapazität. Da rede ich nicht einmal im Bereich der Schulen, was ihr da für ein Chaos angerichtet habt. Da rede ich nicht einmal von den sich immer widersprechenden Bestimmungen, Regeln in Handel und Gastronomie. Ihr habt auch die letzten Wochen die Arbeiter, den Handel dazu gezwungen, Polizei zu spielen und ihre Kunden nach dem Impfnachweis zu kontrollieren, was natürlich beim Kunden auch nicht auf große besondere Freude gestoßen ist und ganz nebenbei habt ihr auch den Handel und die dortigen Angestellten gezwungen, gegen die Datenschutzgrundverordnung zu verstoßen und gleichzeitig die Existenzgrundlage zu zerstören. Meine sehr geehrten Damen und Herren von der ÖVP, was Sie hier hinterlassen, sind Arbeitnehmer und Betriebe, die eines gesehen haben: Dass die ÖVP und die grüne Partei nichts anderes ist, die ihrer absoluten Willkür und der Großmannssucht verfallen sind und in immer

absurderen Mitteln uns versucht zu disziplinieren und zu schikanieren. Die entscheidenden Arbeits- und Politfelder, die auch wesentlich für die Arbeitsmarktsicherung sind, die wesentlich für unsere Betriebe sind, die überseht ihr zur Gänze. Da habe ich die „*Kronen Zeitung*“ jetzt einmal durchgeblättert in den letzten Tagen und da hat sich der ÖVP Niederösterreich sicher auch nicht ein unbekannter Mann auch schon zu Wort gemeldet und der hat euch über „*Krone*“ bereits informiert bzw. darauf hingewiesen, dass wir ein Riesenproblem haben, was die Steigerung der Energiepreise in Niederösterreich und in Österreich anbelangt. Das ist für euch ja scheinbar sowieso ein blinder Fleck. Hier haben wir also flächendeckende Inflationsproblematiken im Energiebereich und was ist die Antwort der ÖVP Niederösterreich? Diese Kampagne – habe ich auch in der „*Kronen Zeitung*“ lesen dürfen – unser Landeshauptmann-Stellvertreter bzw. vielleicht auch der zukünftige Landeshauptmann in Niederösterreich stellt sich da in der Nähe von irgendwelchen Atomtonnen hin. Und noch dazu der größte Scherz ist ja das, dass ihr die in unseren Landesfarben noch abmalt, diese radioaktiven „*Kisterln*“. Es wäre besser gewesen, ihr hättet sie türkis oder schwarz eingefärbt, diese radioaktiven Tonnen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Das ist die Antwort auf die Energieproblematik. Denn die steigenden Energiepreise sorgen dafür, dass Arbeitsplätze gefährdet sind, dass unser Wohlstand gefährdet ist, dass unseren Kindern die Zukunft geraubt wird und ihr geht her und thematisiert etwas, was in ganz Niederösterreich Konsens ist. Ihr werdet hier keinen einzigen Menschen finden, der für die Atomkraft eintritt. Und das ist eure Energiepolitik? Das ist ja wirklich ein Scherz. Ich zeige es auch noch einmal. Ich weiß gar nicht, ob die Herrschaften ... die anderen kenne ich nicht einmal ... ob sich die nicht vielleicht sogar wärmen bei diesem radioaktiven „*Doserl*“. Aber was ich auch feststellen kann: Die Maskenpflicht im Freien habt ihr auch nicht eingehalten. Es wäre da wirklich das Gebot der Stunde, um die Betriebe und auch den Arbeitsmarkt in Niederösterreich zu stabilisieren, die Energiepreise zu senken, unseren Forderungen nachzukommen, dass man die Mehrwertsteuer auf Energie senkt, dass wir gleichzeitig – und das können wir hier in Niederösterreich wirklich auch gleich machen – die Gewinnausschüttung der EVN auf Null stellen und diese Gewinne unseren niederösterreichischen Landsleuten zukommen lassen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Das wäre vernünftige Energiepolitik. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS das Wort.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Lieber Kollege Teufel, es war ja sehr unterhaltsam, was du da gesagt hast. Ich kann es auch verstehen, weil die Aktuelle Stunde „*Arbeitsmarkt*“ ... ich sehe die Aktualität nicht, du scheinbar auch nicht. Nach dem thematischen Ausritt möchte ich aber trotzdem wieder auf das

Thema dieser Aktuellen Stunde zurückkommen. Die ist meiner Ansicht nach ein Ablenkungsmanöver, meine Damen und Herren. Ein Ablenkungsmanöver von einem ganz anderen niederösterreichischen Arbeitsmarkt, einem schwarzen. Einem Arbeitsmarkt, auf dem gut bezahlte Posten unter der Hand vergeben werden. Einem Arbeitsmarkt, auf dem das Parteibuch, die Bünde, die „*Connections*“ zählen. Einem Arbeitsmarkt, auf dem der Jagdschein wichtiger ist als ein Studienabschluss. Einem Arbeitsmarkt, der durch Postenschacher und Freunderlwirtschaft befeuert wird. Und einem Arbeitsmarkt, dessen Funktionsweise und dessen Strippenzieher und da muss ich jetzt gendern, auch Strippenzieherinnen – Oberstrippenzieherin ist leider nicht da – jetzt durch diverse Chatverläufe immer deutlicher ans Licht kommen. Und in dieser Situation zaubern Sie schnell das Thema „*Blau-gelber Arbeitsmarkt schafft und sichert Arbeitsplätze*“ aus dem Hut. Man merkt die Hast, die Nervosität, die dahintersteckt, denn schon der Titel ist hingeschludert. Man fragt sich nämlich: Kann ein Markt überhaupt Arbeitsplätze schaffen und sichern? „*Auf dem Arbeitsmarkt*“ – ich zitiere hier Gablers Wirtschaftslexikon „*treffen das Arbeitsangebot der privaten Haushalte und die Arbeitsnachfrage der Unternehmen sowie des Staates zusammen.*“ „*Treffen zusammen*“ wohlgermerkt. Da wird nichts geschaffen. Da wird nichts gesichert. Da wird verhandelt und kontrahiert. Auf dem Fischmarkt werden auch keine Fische geschaffen. Die Politik kann nur Maßnahmen setzen, damit sich auf diesem Markt möglichst viele qualifizierte Marktteilnehmer bewegen und zueinander finden. Geschaffen, meine Damen und Herren, werden die Arbeitsplätze – und das hat sogar der Finanzlandesrat in einer seiner Reden richtig erkannt – von den vielen tüchtigen innovativen einsatzbereiten und risikobereiten Unternehmerinnen und Unternehmern in diesem Lande. (*Beifall bei den NEOS.*) Und was die brauchen, ist eine Landes- und Bundespolitik, die es ihnen ermöglicht zu unternehmen und nicht in erster Linie zu verwalten. Aber dazu später. Aber sind wir einmal ein bisschen blauäugig: Nehmen wir an, Sie haben das ernst gemeint, Sie wollten nicht ablenken. Sie wollten die Aktuelle Stunde eigentlich „*Blau-gelbe Wirtschaftspolitik schafft und sichert Arbeitsplätze*“ nennen und haben sich nur vertippt – kann ja vorkommen. Das heißt, Sie wollten den Fokus auf die Wirtschaftspolitik in Niederösterreich lenken. Meine Damen und Herren, wenn wir NEOS etwas ernst nehmen, dann schauen wir uns die Fakten an und da sehen wir bei aller Freude über den Wirtschaftsaufschwung, dass Niederösterreich im Jahr 2021 im Bundesländervergleich nicht so wahnsinnig beeindruckend abgeschnitten hat. Rückgang bei der Arbeitslosigkeit im Jahr 2021: Mit 22,9 % Rückgang liegt Niederösterreich an drittletzter Stelle unter den Bundesländern vor dem Burgenland und vor Wien. Zuwachs an unselbständig Beschäftigten: In Niederösterreich plus 2,3 %, in ganz Österreich war dieser Wert plus 4,1 %. Hier liegt Niederösterreich an letzter Stelle unter allen Bundesländern. Und die Langzeitarbeitslosigkeit – das hat auch der Herr Kollege Rennhofer richtig erkannt – vor allem die von Personen über 50 Jahren, bleibt das größte Problem. Diese Zahlen kommen nicht aus einem neoliberalen „*Think*

Tank“, nein, sie kommen von unverdächtiger Stelle – nämlich vom AMS. Ehrlich gesagt, für mich ist das auch keine Überraschung. Denn was tut denn das Land, außer dieselben Investitionsprogramme dreimal zu verkaufen? Wir wissen aus den Budgetdebatten, wenn wir über die Gruppe 7 reden: Die Wirtschaftsförderung, abgesehen von der Landwirtschaftsförderung, ist ein Stiefkind in Niederösterreich. Daran hat auch das Nachtragsbudget 2021 nicht viel geändert. Die Zahlen, die da unlängst in den Medien oder heute in der Rede vom Herrn Rennhofer genannt wurden, ein Konjunkturpaket von 229 Millionen Euro sucht man dort nämlich vergebens. Heute hat er schon von 2 Milliarden Euro geredet. Man kriegt ja den Eindruck, dass die ÖVP sozusagen den weltweiten Wirtschaftsaufschwung befeuert hat. Also meine Damen und Herren, die Federn, mit denen Sie sich heute schmücken, sind nicht auf Ihrer blau-gelben Wirtschaftspolitik gewachsen, sondern sind dem weltweiten Konjunkturaufschwung nach dem heftigen Einbruch durch die Covid-19-Krise im Allgemeinen geschuldet und der gemeinsamen Anstrengungen von Wirtschaftstreibenden und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Besonderen, und auf das haben Sie vollkommen vergessen, Kollege Rennhofer: der umfassenden Unterstützung der Bundesmaßnahmen. Denn die wirksamsten Hilfen kamen eben nicht vom Land NÖ, sondern vom Bund, der dafür hohe zusätzliche Schulden aufgenommen hat. Die Rechnung dafür werden kommende Generationen von Steuerzahlern und Steuerzahlerinnen tragen und nicht die NÖ Landesregierung. Aber die, die könnte gemeinsam mit der so mächtigen und auch auf Bundesebene ja tonangebenden niederösterreichischen ÖVP etwas ganz anderes auf den Weg bringen: Z. B. eine Steuer- und Abgabenreform, die den Wirtschaftsstandort Österreich nachhaltig stärkt durch eine spürbare Senkung der Lohnnebenkosten und durch die Abschaffung der kalten Progression; auch eine Bildungsreform, die sicherstellt, dass auch in Zukunft innovative und qualifizierte Arbeitskräfte das Land nach vorne bringen; und eine Gegenfinanzierung dieser Maßnahmen durch eine Verwaltungsreform, die diesen Namen verdient und die vor allem aus Einsparungen bei Bürokratie und Verwaltung besteht, aus der Eliminierung von Doppelgleisigkeiten, Ineffizienz, Kompetenzwirrwarr und Steuergeldverschwendung. *(Beifall bei den NEOS.)* Da könnten Sie zeigen, dass die ÖVP in Land und Bund noch immer Wirtschaftspartei und nicht Wirtschaftskammerpartei ist und sich nicht nur vom ÖAAB vor sich hertreiben lässt. Das, meine Damen und Herren, wäre ein lohnendes Feld auf dem Sie Ihre Fähigkeiten beweisen könnten, nicht im Selbstbeweihräuchern in einer Aktuellen Stunde, bei der – wie so oft – die Aktualität mit freiem Auge ohnehin nicht erkennbar ist. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesrätinnen! Meine werten Kolleginnen und Kollegen! Ja, der Arbeitsmarkt ist tatsächlich in einem wahrscheinlich besseren Zustand als wir das vor zwei Jahren befürchtet haben. Ich kann mich aber da durchaus dem Vorredner in einem Punkt anschließen – nämlich dass ich auch die Leistung hier nicht unbedingt in der Politik in Niederösterreich sehe, dass auf der einen Seite die weltweite Konjunktur einen wesentlichen Beitrag hat, dass aber sicherlich auch ein wesentlicher Beitrag darin liegt, dass die Bundesregierung sehr rasch reagiert hat, sehr umfangreiche Maßnahmen getroffen hat, gerade was die Kurzarbeit betrifft, aber auch was Investitionszuschüsse betrifft. Da hat man wirklich sehr klar den Fokus in die Zukunft gelegt, den Fokus dort hingelegt, wo Investitionen nötig sind – nämlich in der Bekämpfung der Klimakrise. Ich möchte in meinem Beitrag hier in diesem Zusammenhang auch auf eine akute Gefahr hinweisen, was die Zukunft betrifft. Es ist schon angesprochen worden: Die fossilen Preise sind sehr hoch derzeit, vor allem was den Gaspreis betrifft, und in diesem Punkt gebe ich dem Kollegen Teufel recht, dass das natürlich auch eine Gefahr darstellt für die Wirtschaft und damit auch für die Arbeitsplätze in Niederösterreich. Weil wenn man sich die Wirtschaftsgeschichte anschaut, lehrt uns diese, dass die fossilen Preissteigerungen in der Vergangenheit und auch Knappheiten immer auch zu wirtschaftlichen Auswirkungen geführt hat, insbesondere in den 70er-Jahren durch die Ölpreisschocks, die nicht nur kurzfristig unser Energiesystem durcheinandergebracht haben, sondern auch längerfristig auf die Arbeitslosigkeit in unserem Land, auf die gesamte Wirtschaft eine Auswirkung gehabt hat. Und jetzt sind wir auch in so einer Situation, wo der Rohstoff „Gas“ enorm teuer ist und das hat jetzt schon Auswirkungen auf die ganze Wirtschaft – nicht nur im privaten Bereich, nicht nur im privaten Sektor, die Haushalte, die schon mit Gas heizen. Das hat auch Auswirkungen auf die Strompreise und letztlich Auswirkungen auf Wirtschaft und Arbeitsplätze. *(Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.)* Es zeigt eines: Man hat nichts aus den 70er-Jahren gelernt, weil diese Abhängigkeit von den fossilen Rohstoffen, die damals schon so zum Verhängnis wurde, die damals schon so viele Probleme aufgezeigt hat in unserem Land, die ist leider weiterhin erhalten. Abgesehen von den Schäden, die diese fossilen Rohstoffe, die Verbrennung von Gas und Öl, auf das Klima hat: Die Abhängigkeit, in der wir uns befinden, die Abhängigkeit von Öl, die Abhängigkeit von Gas, das schadet unserem Wirtschaftsstandort, das schadet den Arbeitsplätzen in Niederösterreich. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Was ist passiert? Wo war die ÖVP hier seit den 1970er-Jahren? Schauen wir uns Niederösterreich an: Der Fokus nach wie vor aufs Auto, nach wie vor auf den Verbrennern, die vom Öl abhängig sind. Fokus nach wie vor auf Gaskraftwerken, die das Gas verbrennen und brauchen, statt hier wirklich auf Sonnenstrom und Wind zu setzen. Der Ausbau des Gasnetzes der EVN, der noch immer vorangetrieben wird im Jahr 2022, anstatt hier endlich auf Fernwärme, auf Alternativen zu setzen. Selbst Landesgebäude – wir werden heute den Rechnungshofbericht dazu

noch diskutieren – werden noch immer zu 42 % mit fossilen Brennstoffen betrieben. So kann es nicht weitergehen. Das schadet dem Klima. Das schadet dem Wirtschaftsstandort Niederösterreich. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* In diesem Zusammenhang gibt es auch noch ein zweites Problem, das schon länger besteht und wo ich nicht den Eindruck habe, dass das mit dieser Vehemenz angegangen wird, die notwendig ist, und das ist der Fachkräftemangel. Auf der einen Seite haben wir noch immer zehntausende Arbeitslose, die einen Job suchen. Auf der anderen Seite gibt es viele Arbeitsplätze, die nicht besetzt sind, wo man diese Menschen bräuchte. Ein Bereich ist – und das hat die Gesundheitskrise gezeigt – der soziale Bereich: Pflege-, Gesundheitsbereiche, Gesundheitsberufe, aber auch Kinderärztinnen. Da besteht ein hoher Bedarf und da braucht es dringend Verbesserungen in den Arbeitsbedingungen. Da braucht es Verbesserungen in der Bezahlung. Wir haben heute dazu auch wieder einen Antrag eingebracht. Leider wurde dieser hier von der Mehrheit abgelehnt. Aber – und da komme ich wieder zu dem ersten Punkt zurück – auch für die Bekämpfung der Klimakrise, auch für die Umstellung unseres Energiesystems braucht es neue Fachkräfte, braucht es Arbeitskräfte. Wir fördern im Bund sehr ausgiebig, zu Recht, diesen Umstieg, den Ausstieg aus Öl und Gas, den Umstieg auf erneuerbare Energieträger, aber wenn man derzeit herumfragt bei Betrieben, heißt es oft, die Auftragsbücher sind voll. Es gibt nicht genügend Fachkräfte, um wirklich den Bedarf zu erfüllen, der hier notwendig wäre. Was heißt das letztlich für die Umstellung auf erneuerbare Energien, wenn ich mir zwar eine Wärmepumpe installieren möchte, die ich mir auch leisten kann, weil sie nachhaltig auch günstiger ist, aber nicht die nötigen Installateure finden kann, die sie mir auch montieren? Was heißt das für die PV-Anlage, die ich mir gerne aufs Dach stellen würde, aber ich finde keine Elektrikerin, die sie montieren kann? Seit ich politisch denken kann, ist das Wort „*Fachkräftemangel*“ in aller Munde. Das ist jetzt etwa 20 Jahre der Fall. Die Frage stellt sich: Was wurde hier in den letzten Jahrzehnten tatsächlich gemacht? Man redet ständig davon. Es wird ständig so getan, als würde hier Energie hineinfließen, aber wenn das wirklich der Fall wäre, dann wäre das Problem heute gelöst und dieser Mangel endlich beseitigt. Aber das ist leider nicht der Fall. Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir brauchen – das zeigt die aktuelle Situation wieder – die Energiewende. Wir müssen unabhängig werden von russischem Gas. Wir müssen unabhängig werden vom Öl und dafür brauchen wir einerseits den klaren politischen Willen auf diesem Weg und auf der anderen Seite auch die gut ausgebildeten Fachkräfte. Und das muss endlich Priorität haben in Niederösterreich. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem fraktionslosen Abgeordneten Martin Huber das Wort.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich hoffe, dass die GRÜNEN bei der Anreise zum heutigen Landtag keine fossilen Kraftstoffe verbraucht haben, um das Klima in Niederösterreich zu retten. Wir haben eine Aktuelle Stunde, die mit dem Titel „*Blau-gelber Arbeitsmarkt schafft und sichert Arbeitsplätze*“ tituiert wird und ich habe mir eigentlich bei der Begründung von Kollegen Rennhofer gedacht: Glaubst du das, was er uns hier erzählt? Glaubst du diese Zahlen, die er uns hier präsentiert hat? Ich habe mir gedacht: Er ist jetzt wirklich fernab jeder Realität oder der Arme muss irgendetwas vorlesen oder vortragen, was man ihm vorgeschrieben hat. Es ist wirklich für mich total absolut unverständlich, was hier vorgebracht worden ist. Es beginnt schon mit dem Titel der Aktuellen Stunde: „*Blau-gelber Arbeitsmarkt schafft und sichert Arbeitsplätze in Niederösterreich*“. Wenn man sich jetzt die Vorgänge, die jetzt schon in den Medien sind, diverse Chatprotokolle, aber auch noch der U-Ausschuss, der zutage bringen wird ... dann sollte der Titel ... wenn die ÖVP noch ein bisschen Anstand hat, nennt sie den Titel der Aktuellen Stunde „*Parteibuchwirtschaft schafft Arbeitsplätze in Niederösterreich*“. Das wäre nämlich wirklich eine aktuelle Stunde gewesen und wäre auch ein ehrlicher Zugang zum Arbeitsmarkt in Niederösterreich gewesen – zumindest zu einem Teil der Maskenproduzenten usw. Nein, wir brauchen keine Parteibuchwirtschaft am Arbeitsmarkt – weder bei Polizei, noch in der Wirtschaft, noch bei Testcontainern, Teststraßen usw. Wir müssen unseren Unternehmern „*Danke*“ sagen, dass sie trotz dieser Maßnahmen, die sie seit zwei Jahren verfolgen, die sie einsperren, die sie wegsperren ... wir müssen diesen Arbeitgebern und Arbeitnehmern danken, dass sie weiter Arbeitsplätze erhalten, versuchen zu schaffen und dass unsere Arbeitnehmer in Niederösterreich täglich zur Arbeit gehen. Denn auch das wird den gesunden Menschen in diesem Land fast unmöglich gemacht, denn sie müssen tagtäglich hier einen Test machen und als „*Ungespritzter*“ hat man ja fast keine Chance mehr am Arbeitsmarkt. Wir müssen endlich die Menschen wieder rauslassen, in ein normales Leben lassen. Wir müssen aufhören, sie auszusperren und einzusperren. Wir müssen unsere Wirtschaft, unsere Unternehmer arbeiten lassen und da gehört ein sofortiger Schluss dieser Unmaßnahmen, die hier seit Monaten gesetzt werden, zum Schluss gebracht. Wir erleben eine Gesellschaft, wo die Menschen vom gesellschaftlichen Leben ausgesperrt werden. Wir sperren unsere Menschen von ihren Angehörigen weg. Wir sperren unsere Menschen, die Angehörige in Pflegeheimen oder im Krankenbett haben ... wir sperren diese Menschen weg. Wir lassen es nicht zu, dass unsere Menschen wirtschaftlich ihr Leben fristen können. Wir sperren mittlerweile Studenten von den Unis aus. Wir sperren unsere Kinder von der Schule aus. Diese Bundesregierung zerstört Millionen von Existenzen. Millionen zerstörte Seelen von Kindern bis zum älteren Menschen klagen und gehen wöchentlich auf die Straße und beklagen diese Maßnahmen, denn sie wissen, dass sie so keine Zukunft haben und dass diese Maßnahmenpolitik dieser Bundesregierung einfach nur eine

Showpolitik ist, wo man sich einfach verfahren hat und man keinen Ausweg mehr findet. Daher der Aufruf, um den Arbeitsmarkt in Niederösterreich wieder attraktiv zu machen, um Arbeitsplätze zu retten und Arbeitsplätze zu schaffen, ist es, ein sofortiges Ende mit dem Einsperren und Wegsperrern von unseren Mitmenschen. Wenn ich mir jetzt anschau und in das Publikum sehe ... die ÖVP ist ja so dafür und auch die GRÜNEN, dass die Spritze uns wieder zurück bringt zur Normalität. Dann stelle ich mir die Frage: Wieso sitzen hier alle, die – glaube ich – großteils „gespritzt“ sind, mit der Maske? Glauben Sie selbst an Ihre Maßnahmen nicht mehr? Genauso wie Sie – glaube ich – an Ihre Maßnahmen ... (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Dass wir dich nicht anstecken!*)... Nein, es ist so ... Es ist ja irgendwie unverständlich, wenn man so überzeugt ist, dass jeder Österreicher eine Spritze benötigt, um Leben zu können, dann verstehe ich es nicht, dass man hier mit Masken sitzen muss. Aber vielleicht ist das auch nur ein Teil der Show, die Sie seit Jahrzehnten abliefern in diesem Land und ich freue mich schon auf den Korruptionsausschuss und vertraue da dem Fraktionsführer der FPÖ, dem Christian Hafenecker, der das System Niederösterreich hier auch kennengelernt hat, dass hier noch sehr vieles aufgedeckt ist und dass Schluss ist mit dieser Korruptionspartei mit grünem Anhängsel in diesem Land. Denn unsere Menschen haben sich einen ehrlichen transparenten Umgang mit Steuergeldern verdient und eine ehrliche Politik, keine Showpolitik auf dem Rücken, wo man hier Aktuelle Stunden erfindet, die mit der Aktualität oder mit der Lage in unserem Land nichts gemein haben. Wir wollen ein Land ohne Willkür. Wir wollen ein freies Land ohne Diktatur. Wir wollen keine Knechte sein. Wir wollen nicht mehr eingesperrt werden. Wir wollen unserer Arbeit nachkommen. Unsere Unternehmer wollen wirtschaftlich arbeiten können. Daher ein Schluss mit diesen Maßnahmen.

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Zur heutigen Aktuellen Stunde der ÖVP „*Blau-gelber Arbeitsmarkt schafft und sichert Arbeitsplätze*“ müsste der Titel vielmehr lauten „*Impfpflicht und die künftigen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt in Niederösterreich*“. Das wäre das brennende Thema, weil die Impfpflicht noch nie dagewesene Grundrechtseingriffe für jeden Niederösterreicher und jeden Österreicher bedeuten. (*Beifall bei der FPÖ.*) Dadurch sind auch alle Arbeitnehmer, welche ihren Wohnsitz in Österreich haben, betroffen und widerspricht der Gleichstellung der Arbeitnehmer. Denn all jene, die nicht ihren Wohnsitz in Österreich haben, sind von der Impfpflicht nämlich ausgenommen. Durch diese Maßnahme der Impfpflicht wird eine weitere Spaltung der Gesellschaft vorangetrieben, weil ungeimpfte Österreicher ab 15. März gestraft werden und Arbeiter aus anderen Staaten nicht. Gerade in Niederösterreich sind sehr viele

Arbeitnehmer, Unternehmer und Pendler aus Ungarn, Slowakei und Tschechien tätig. Um hier ein Beispiel zu nennen: Ein österreichischer Lkw-Fahrer wird bei einer Kontrolle nach dem 15. März angehalten und wenn er keinen Impfnachweis hat, wird dieser bestraft, wobei die Fahrer aus dem Ausland nicht abgestraft werden. Es fehlen mit Stand Ende Oktober 2021 in Österreich rund 8.000 Lkw-Fahrer und es zeigt, dass die Arbeitsbedingungen in diesem Berufszweig jetzt schon nicht stimmen. Mit der Impfpflicht wird sich diese Zahl nicht verbessern, sondern weiter steigen. Ein Mangel an Lkw-Fahrern bedeutet auch, dass die Grundversorgung in Österreich langfristig nicht sichergestellt werden kann. Aber auch im Gesundheits- und Pflegebereich haben wir schon seit Jahren einen Personalmangel. Durch die kommende Impfpflicht wird dieser nur noch verstärkt. Es geht auch um die Klarstellung und Definition, wie es bei der 24-Stunden-Betreuung gehandhabt wird. Viele Betreuer kommen aus dem Ausland und haben während ihrer Tätigkeit einen Nebenwohnsitz in Österreich gemeldet, sowie keinen anerkannten Impfstoff und können somit die Auflagen nicht erfüllen. Hier fehlen einfach viele Grundlagen von diesem „Husch-pfusch-Gesetz“, das sofort wieder zurückgenommen werden muss. (*Beifall bei der FPÖ.*) Mit der Impfpflicht wurde ein grundrechteinschränkendes und nicht durchdachtes Gesetz durchgeboxt, das nicht nur datenschutzrechtlich und verfassungsrechtlich bedenklich ist, sondern auch arbeitsrechtlich und die Spaltung der Gesellschaft weiter vorantreibt. Es gibt für viele Arbeitnehmer und Unternehmen offene Fragen. Gibt es eine Rechtssicherheit zu 3-G am Arbeitsplatz? Nein, diese gibt es nicht. Zu den 3-G am Arbeitsplatz gibt es nur eine politische Absichtserklärung und jegliche rechtliche Grundlagen fehlen. Wenn Arbeitgeber strengere Verpflichtungen von den Arbeitnehmern fordern, insbesondere die 2-G-Pflicht am Arbeitsplatz, wird es in vielen Branchen Personalengpässe und Besetzungsprobleme schaffen. Es wirft auch eine weitere Frage auf: Welche arbeitsrechtlichen Konsequenzen hat diese Entscheidung? Dadurch wird es auch einen erheblichen Mehraufwand bei Arbeits- und Sozialgerichten geben. Wie sieht es mit der Gleichstellung am Arbeitsplatz aus? Die Impfpflicht gilt für alle Arbeitnehmer mit Wohnsitz in Österreich und somit ergibt es auch keine Gleichstellung. Unter dem Strich bedeutet das: Durch den Impfzwang und dem damit zu erwartenden Schritt, dass viele Unternehmen nur noch geimpfte oder genesene Mitarbeiter beschäftigen, droht im Frühjahr ein weiterer rasanter Anstieg der Arbeitslosenzahlen. Hier wird weiter politischer Druck auf ungeimpfte, gesunde und arbeitsfähige Arbeitnehmer ausgeübt, wenn sie sich dem totalitären System der Bundesregierung unter Mithilfe der SPÖ und NEOS nicht beugen. Im September 2021 hat die ÖVP unter Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner als einziges Bundesland die Impfpflicht im Landesdienst eingeführt und danach auch noch massiv Druck auf die Bundesregierung ausgeübt, um die Zügel für die Bevölkerung noch enger zu schnallen. Aber auch die so stolze ehemalige Arbeiterpartei, die SPÖ, ist gespalten beim Thema „Impfpflicht“. Am 23. September 2021 betonte SPÖ-Gesundheitssprecherin, Landtagsabgeordnete Karin Scheele,

dass die Impfung freiwillig sein müsse. Auch Landtagsabgeordneter Christian Samwald gab gegenüber den Bezirksblättern am 19. November 2021 bekannt (*liest:*) „*Die Impfpflicht ist die Konsequenz eines ineffizienten und entschlosslosen Handelns der Bundesregierung.*“ Hier sieht man, dass die SPÖ nicht nur zerrissen, gespalten und am Ende doch wieder umgefallen ist. Gestern gaben auch die niederösterreichischen Sozialpartner in einer Presseaussendung bekannt (*liest:*) „*Die 2-G-Kontrollpflicht muss fallen.*“ Eine Forderung der niederösterreichischen Sozialpartner, auf die wir als FPÖ schon lange hinweisen und forderten, dass die 2-G-Schikanen sowie der Lockdown für Ungeimpfte schon lange abgestellt hätten werden müssen. Es müsste ja auch allen vertretenden Parteien hier im Landtag klar sein, dass der Handel, die Gastronomie oder Kulturveranstaltungen nie der Ort waren, an dem sich das Virus verbreitet hat. Dem ist leider nicht so. Es gibt keine einzige Stellungnahme aus der niederösterreichischen Politik zu den Forderungen der Sozialpartner. Es hat auch den Anschein, dass es nur ein Scheingefecht der Sozialpartner nach außen ist, weil intern der Druck immer wieder weiter steigt. Es braucht auch praxistaugliche Maßnahmen und dazu zählen sicher nicht die 2-G-Kontrollen im Handel usw., weil es für Unternehmen und vor allem für die Arbeitnehmer vor Ort eine erhebliche Mehrbelastung bedeutet und nicht mehr tragbar ist. Abschließend möchte ich noch anführen: Beenden wir diese untragbaren Zustände, die Spaltung der Gesellschaft der Bundesregierung in Österreich und setzen zukunftsorientierte Maßnahmen für alle Unternehmen, Arbeitnehmer und unsere Bevölkerung in Österreich. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zum Rednerpult kommt der Abgeordnete René Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind von der ÖVP Niederösterreich ja gewohnt, dass die Aktuelle Stunde nur zum Zweck abgehalten wird, um sich selbst hier zu bejubeln. Dass es bei der ÖVP zurzeit allerdings alles andere als rund läuft, bezeugt auch die Tatsache, dass es bei der Einbringung zur Aktuellen Stunde zu einer sehr kuriosen Situation in Niederösterreich kam. Denn beinahe zeitgleich mit der Einbringung der Aktuellen Stunde – der Jubeltitel „*Blau-gelber Arbeitsmarkt schafft und sichert Arbeitsplätze*“ – hat niemand geringerer als unser sehr geschätzter Sozialpartner, der Wirtschaftskammerpräsident Wolfgang Ecker, eine Aussendung mit der Überschrift „*Neue Studie Arbeitskräftemangel in Niederösterreich – jede zehnte Stelle kann nicht besetzt werden*“ gesendet. Des weiteren wurde er mit den Worten „*Wir haben nicht nur einen Fachkräftemangel. Wir haben auch einen Personalmangel – und alle Branchen sind davon betroffen*“ zitiert. Liebe Kolleginnen und Kollegen, was ist Fakt? Fakt ist, dass wir seit Jahren vom Arbeitskräftemangel in unserem Bundesland wissen und dass wir seit Jahren auch eine massive Anzahl von langzeitbeschäftigungslosen Menschen in Niederösterreich haben.

Allein im Dezember 2021 waren das beispielsweise 18.450 Menschen, die langzeitbeschäftigungslos sind. Jeder von euch kann sich, glaube ich, hier erinnern, dass wir im letzten Jahr eine Fülle an Anträgen zum Thema „Arbeitsmarkt“ und vor allem Schwerpunkte hier eingebracht haben und diese Schwerpunkte auch als Sozialdemokratie in Niederösterreich gesetzt haben. Ich erinnere nur an einen kleinen Auszug: Beispielsweise der Antrag zur raschen Einführung der „Aktion 40.000“; einen Antrag betreffend der Arbeitszeitverkürzung 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich; einen Antrag für ein Maßnahmenpaket für eine gezielte Unterstützung der niederösterreichischen Ein-Personen-Unternehmen; einen Antrag betreffend Maßnahmen zur Verbesserung der Situation für Jugendliche am Lehrstellenmarkt oder auch einen Antrag betreffend einem erweiterten Arbeitsmarktpaket für Frauen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, all diese Anträge wurden zum Leidwesen der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und wie wir der Aussendung der Wirtschaftskammer hier auch entnehmen können, auch zum Leidwesen der Wirtschaft von der ÖVP Niederösterreich, die heute genau diese Stunde eingebracht hat, abgelehnt. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein starker Fokus betrifft uns hier alle – nämlich der Kampf gegen Langzeitarbeitslose. Jeder fünfte Arbeitslose in Niederösterreich ist derzeit ein Jahr und länger jobsuchend. Gehen wir auf den Fokus der Frauen und schauen uns das genau an – der Kollege Rennhofer, der da sehr vollblumig und vollmundig verkündet hat, was alles gut läuft. (*Abg. Kainz: Zu Recht, zu Recht!*) Es gibt jede Menge Programme, aber die muss man auch hier unterstützen und auch mitfinanzieren. Nämlich der Hauptfinanzier dieser Programme ist der Steuerzahler und die Steuerzahlerin in Niederösterreich, in ganz Österreich – nämlich mit den AMS-Mitteln. Und hier Summen drei oder vier Mal zu verkaufen, die eigentlich schon ein alter Hut sind, trägt nur zur Verwirrung, zur Verunsicherung und nämlich von Falschmeldungen bei. (*Beifall bei der SPÖ.*) Es gibt diverse Projekte, wenn ich nur an das „FiT-Programm“ denke – Frauen in die Technik – auch der Herr Wirtschaftskammerpräsident unterstützt das. Zwei Drittel der „FiT“-Absolventinnen werden spätestens drei Monate nach Ausbildungsende wieder im Berufsleben Fuß fassen und haben Fuß gefasst. Das wissen wir. Das sind Projekte, die weitergeführt werden müssen, die ausgebaut werden müssen und wo auch ein Geld in die Hand genommen werden muss, Herr Landesrat. Die punktgenaue Qualifizierung hier auch speziell für Frauen in Niederösterreich, eine verkürzte Lehre in einem Betrieb mit anschließender Übernahme – auch hier muss der Fokus gelegt werden. Wir brauchen jetzt Hilfen und nicht blau-gelbe Arbeitsmarktpolitik in der Überschrift und Jubelmeldungen. Diverse Ideen sind nicht nur hier im Haus vorhanden, die sind bei den Sozialpartnern vorhanden, die sind in den diversen Gremien vorhanden. Ich möchte nur zur Klarstellung auch eine Bilanz ziehen – nämlich wenn man sich das genauer anschaut und ihr wisst ganz genau, wo ein Fokus darauf liegt, nämlich auf der Lehrlingsoffensive und vor allem auch auf den Fachkräften von morgen. Da

möchte ich hier auch die Bilanz heranziehen und möchte die Zahlen ein bisschen relativieren, die der Herr Rennhofer da so vollmundig als die Almosen der ÖVP hier verkündet. Wenn ich mir nur die Lehrlingsoffensive allein im Jahr 2021 anschau, in einer sehr, sehr schwierigen Zeit. Die Zahl der Plätze in Niederösterreich wurde hier um 700 in den überbetrieblichen Lehrbetrieben aufgestockt. Das war notwendig und ist notwendig. Die eingesetzten Budgetmittel vom Land NÖ: 8 Millionen Euro. Das Gesamtvolumen, ja? Sage und schreibe 56 Millionen Euro, die der Herr Rennhofer verkündet hat. Die kommen aber zum überwiegenden Teil vom AMS. Die neuen Angebote wie das „*Digitalisierungs-Gap*“ wurden 2021 entwickelt, um junge Menschen auf die Herausforderungen durch „*Distance Learning*“ gut vorbereitet entgegenzutreten. Was war die Bilanz? Diese Zahlen würde ich mir wünschen, dass Sie die präsentieren. 6.250 Jugendliche nutzten das Angebot, davon 2.500 Frauen. 1.578 waren per Ende Dezember aktiv eingebunden im Jahr 2021. 114 haben den Pflichtschulabschluss positiv absolviert. 2.106 gelang 2021 der Jobeinstieg und die Lehrabschlussprüfung. 601 Personen oder Jugendliche nutzten weiterführend die Qualifizierungsmaßnahmen des AMS, das gemeinsam hier ein hervorragendes Programm nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch für das Jahr 2022 aufgelegt hat. Ich möchte da nur auch einen Ausblick geben: Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen sinkt Gott sei Dank. Wir haben aber noch immer 3.800 Jugendliche, die hier keine Chance auf einen Job haben oder die keine Perspektiven haben. Wir haben hier Nachfrage bei den Betrieben, die hier junge Lehrlinge suchen, die wir auch weiter anhalten. Wir haben hier voraussichtlich eine Lücke von 1.300 Lehrstellen. In bestimmten Branchen wird es zunehmend schwieriger, Jugendliche zu finden hier eine Ausbildung zu machen. Stichwort „*Fremdenverkehr*“, Stichwort „*Bau und Handel*“. Aber was würde ich mir noch wünschen und wo würde ich mir wünschen, dass wir auch den Fokus hinlegen und nicht nur Jubelraketen abschießen? Aber die Zahl der jungen Menschen, die aufgrund unterschiedlichster Problemlagen den Übergang ins Erwerbsleben nicht schaffen, nimmt zu. Allein im Jahr 2021 hat die Zahl der Jugendlichen sich hier – Jugendliche, die langzeitarbeitslos sind, nämlich den Einstieg in die Jobwelt nicht schaffen – allein hier verdoppelt, um 134 % zugenommen. Im Jahr 2022 wird von den Expertinnen und Experten ein weiterer Anstieg hier um noch einmal knapp 100 % erwartet. Was soll hier passieren und was muss hier passieren? Und ich glaube, das müssen wir alle gemeinsam hier auch machen und dieses Bekenntnis erwarte ich mir nicht nur, wenn großblumige Zahlen verkündet werden, was die ÖVP macht, sondern wir gemeinsam hier – gemeinsam hier aus dem Landtag, gemeinsam mit den Sozialpartnern in Summe 6.195 Plätze in Jugendausbildungszentren zu schaffen. Nämlich Jugendlichen die Perspektive zu geben, in einer überbetrieblichen Ausbildung und in einem Programm „*JUST2JOB*“ z. B. auch hier eine Perspektive zu haben. Mit einem Förderbudget, die 56 Millionen Euro, die hier seitens des AMS natürlich mit 51 Millionen Euro auch unterstützt werden, mit einem neuen Schwerpunkt im Bereich

„Outplacement“ und mit einem klaren Fokus der Jugendlichen, die einen Einstieg in einen passenden Job und vor allem auch in ihrem Wunschfachkräftebereich, den sie sich auch wünschen, hier auch anstreben. Das würde ich mir wünschen und nicht Überschriften mit Zahlen, wo man sich abfeiern lässt. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wenn wir bei den Lehrlingen sind und bei der Ankündigung mit „Job.ReAct“ 110 Positionen zu schaffen ... ja, das ist wichtig. Das hat es nur in der Vergangenheit schon gegeben. Das ist keine neue Idee. Das gibt es schon seit 30 Jahren ... diese Idee. Das hat es auch schon in der „Aktion 20.000“ gegeben. Das hat es auch als Inhalt, wenn Sie die Anträge gelesen hätten, auch in der „Aktion 40.000“ bereits gegeben. Also so einen alten Hut neu zu verkaufen, halten wir für wirklich sehr, sehr uneinfallreich. Aber schauen wir uns noch einen Punkt an, wenn wir bei der Ausbildung sind. Schauen wir es uns auch an, wenn wir bei dem Thema „Frauen“ sind. Dann kommt zwangsläufig das Thema „Kinderbetreuung“ um die Ecke. Und die Kinderbetreuung in Niederösterreich ist in einem großen Teil des Landes nicht mit einer Teil- bzw. mit einer Vollzeitbeschäftigung eines Zweitverdieners vereinbar. Viele Familien in Niederösterreich sind immer noch stärker aufgebaut und so aufgebaut, dass die Kinderbetreuung von Oma oder Opa, die ums Eck wohnen, mitgemacht wird. Weil junge Familien mobiler werden und sich häufiger dort ansiedeln, wo die Erwerbschancen natürlich höher sind. *(Abg. Kainz: Das macht ja nichts, oder?)* Aber die Betreuungspflichten, liebe Kolleginnen und Kollegen, werden noch immer in unserem Bundesland zum Großteil von Frauen übernommen. Gleichzeitig haben wir aber auch das große Glück und auch die Entwicklung zeigt das ... sind unsere Niederösterreicherinnen immer besser ausgebildet. Das zeigen die Daten der „Statistik Austria“. Das zeigen auch die diversen Studien, die die Wirtschaftskammer hat. Wir werden es uns nicht mehr lange leisten können, auf das Know-how der Frauen zu verzichten. Vielfach geht die Erwerbsbeteiligung der Frauen mit dem Angebot qualitativ und quantitativ hochwertiger Kinderbetreuungseinrichtung einher. Da lohnt es sich hinzuschauen – nämlich in die Ausbildung und vor allem auf die Kinderbetreuung zu setzen, damit wir unsere gut ausgebildeten Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher am Arbeitsmarkt nicht verlieren. *(Beifall bei der SPÖ.)* Die Rufe nach Fachkräften und gut ausgebildetem Personal werden seitens der Wirtschaft immer lauter. Gleichzeitig verzichtet hier Niederösterreich aufgrund eines zu wenig attraktiven Angebots an Kinderbetreuungsmöglichkeiten auf das Potenzial unserer Niederösterreicherinnen. Viele andere Bundesländer wie beispielsweise Wien oder das Burgenland zeigen vor, wie es in diesem Bereich ginge. Im Wesentlichen geht es um die echte Wahlfreiheit für die Eltern. Die gibt es nur dann, wenn auch dementsprechend ein attraktives Angebot an Kinderbetreuungseinrichtung zur Verfügung steht. Erst vor kurzem – und das freut mich auch, dass diese Aktuelle Stunde, die wir dann auch gleich im Anschluss einbringen – nämlich vergangene Woche hat die Sozialdemokratie in Niederösterreich das „KinderPROgramm“ präsentiert, welches eine erhebliche Erleichterung für

die Familien und somit auch ein Booster für unseren niederösterreichischen Arbeitsmarkt sein kann. Die 3-G stehen dabei im Vordergrund: ganzjährig, ganztägig und gratis. (*Abg. Weninger: Gute Idee.*) Liebe Kolleginnen und Kollegen, im Sinne unseres niederösterreichischen Arbeitsmarktes müssen wir hier die gemeinsame Kraftanstrengung einer verbesserten Kinderbetreuung angehen und unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher nicht zu Hause mit der Kinderbetreuung zu beschäftigen, sondern wertvoll, für das sie auch ausgebildet und gelernt haben, am Arbeitsmarkt einsetzen. Das funktioniert nur gemeinsam und das ersuche ich euch. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Kurt Hackl, ÖVP.

Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist an diesem Rednerpult vorher des Öfteren gesagt worden, warum wir diese Aktuelle Stunde jetzt abhalten. Naja, liebe Kolleginnen und Kollegen, jetzt ist der Jänner 2022. Die Zahlen des Arbeitsmarktes von 2021 liegen jetzt vor. Die Zahlen des Wirtschaftswachstums liegen vor. Wann sollten wir es sonst bereden, als in der ersten Landtagssitzung des neuen Jahres? Im Sommer? (*Beifall bei der ÖVP.*) Ich denke, aktueller haben wir es leider nicht machen können als in der ersten Sitzung und ich glaube, diese Aktualität ist auch wichtig, dass wir sie besprechen. Denn wir können uns die Zeit nicht aussuchen in der wir leben, aber wir können entscheiden, wie wir damit umgehen und wir haben das in den letzten Monaten in Niederösterreich getan. Die Welt hat sich durch die Covid-19-Pandemie massiv verändert, damit auch unser schönes Heimatland. Wir haben uns aber dieser Herausforderung gestellt. Das Land NÖ, davon bin ich überzeugt, ist ein verlässlicher Partner für die Gemeinden, für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, für die Arbeitssuchenden, für die Wirtschaft und für die Landwirtschaft – auf den Punkt gebracht: für die Menschen in Niederösterreich, liebe Kolleginnen und Kollegen. (*Beifall bei der ÖVP.*) Unsere Landesregierung mit unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner an der Spitze hat in den letzten Monaten die notwendigen Maßnahmen zum richtigen Zeitpunkt gesetzt. Ich habe vor zwei Jahren genau an diesem Rednerpult gesagt: „Das wird ein Marathon und kein Sprint“ und wir haben uns diese Maßnahmen sehr gut eingeteilt. Dort, wo der Bund ausgelassen hat, haben wir nachgesetzt. Dort, wo der Bund mehr gemacht hat, haben wir uns zurückgenommen. Wir können stolz sein, dass Niederösterreich besser durch diese Krise gekommen ist als einige andere Bundesländer, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen in diesem Landtag. (*Beifall bei der ÖVP.*) Und ich verstehe schon, dass man das jetzt so locker sagen kann. Aber wenn die Arbeitslosigkeit mit 9 % unter dem Vorkrisenniveau liegt, dass wir die beste Entwicklung österreichweit haben in absoluten Zahlen, dass wir den niedrigsten Stand seit 20 Jahren in Sachen Arbeitslosigkeit haben – das kann man nicht wegreden. Das sind

die nackten Zahlen, die das belegen. Das zeigt auch das Wirtschaftswachstum 2021 – es wurde schon erwähnt – mit 4,4 % Plus. Bundesdurchschnitt ist 4,1 %. So gut kann ich noch rechnen, dass wir über dem Bundesdurchschnitt liegen. Die Prognose für Niederösterreich 2022 ist mit 4,8 % angesetzt und das ist der beste Wert, den Niederösterreich seit 15 Jahren hat. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wo sind die Zahlen da schlecht? (*Abg. Pfister: Langzeit.*) Oder bestreiten Sie eine von diesen Zahlen? Klar, jetzt können wir uns da oder dort irgendwo eine einzelne Zahl anschauen und können sagen: „*Die ist nicht so gut wie andere Zahlen.*“ (*Abg. Pfister: Langzeit. Langzeit.*) Und dann gebe ich ihr recht. Aber wir brauchen jetzt nicht das Haar in der Suppe suchen, wenn das Gesamtergebnis sehr gut ist. Wir sind ein Land, wo man die Probleme der Menschen versteht. Auf das können wir stolz sein. Wir sind ein Land, das treffsicher handelt. Wir sind ein Land, das zusammenarbeitet und zusammenhält in der Krise und mit Zuversicht nach vorne blickt. Ich glaube, es ist ganz wichtig in dieser Zeit. Ein gutes Beispiel ist erst das gerade präsentierte blau-gelbe Pflege- und Ausbildungspaket. Es ist etwas ganz Besonderes. Das Thema „*Pflege*“ wurde schon angesprochen. Wir schaffen zusätzlich Ausbildungsplätze in Sachen Pflege, weil wir wissen, dass rund 9.500 zusätzliche Pflegekräfte bis 2030 gebraucht werden. (*Unruhe bei Pfister.*) Dazu wird das Land NÖ 12 Millionen Euro pro Jahr investieren. Das ist keine Kleinigkeit. Wir übernehmen dabei zur Gänze die Schulgelder für Schulen für den Sozialbetreuungsberuf, für Fachschulen für Soziale Berufe, beim Vorzeigeprojekt der Höheren Lehranstalt für die Sozialbetreuung und Pflege in Gaming. Wir schaffen ein Pflege- und Ausbildungsprämiensystem. 420 Euro pro Monat für eine Ausbildung als einjährige Pflegeassistentin, zweijährige Pflegefachassistentin und bei dreijährigem FH-Studium. Zusätzlich werden die Studiengebühren an Fachhochschulen zur Gänze übernommen. Diese Prämien stellen aber sicher, dass eine Verpflichtung hinterlegt ist, dass man nachher auch sein Fachwissen in Niederösterreich einbringt. Das sind Sachen, auf die wir reagieren, wenn wir merken, dass es gebraucht wird von den Zahlen. (*Beifall bei der ÖVP.*) Der Kollege Pfister hat es angesprochen und ich widerspreche ihm auch gar nicht: Beim schwierigen Bereich „*Langzeitarbeitslose*“ – und „*Langzeitarbeitslose*“ tun wir uns schwerer. Aber auch da sehen wir einen positiven Trend – und du hast die Zahlen gesagt: Es wird ja nicht schlechter. Es wird alles besser. Das musst du ja zugeben, wenn du die Zahlen liest, ja? (*Unruhe bei Abg. Pfister.*) Und sie sind im Vergleich zu 2020 stark zurückgegangen. Und was wir aber auch sehen: dass unsere Maßnahmen, die gesetzt worden sind, den Zweck erfüllen. Das ist ja ganz wichtig. Insbesondere die „*Menschen und Arbeit GmbH*“ leistet hier hervorragende Arbeit. Und klar haben wir derzeit einen „*Gap*“. Auf der einen Seite tun wir uns schwerer, Langzeitarbeitslose wieder einzugliedern und auf der anderen Seite braucht die Wirtschaft noch mehr Arbeitsplätze. Das ist ja eine gute Nachricht. Und wenn der Präsident Ecker das sagt, hat er durchaus recht. Es ist nicht als Kritik zu verstehen, sondern das ist eher der

Auftrag, dass wir uns noch überlegen, dass z. B. Automatisierung derzeit sogar ein Vorteil für uns ist, weil wir nachher gewisse Bereiche automatisch abdecken können und vielleicht weniger Arbeitsplätze – und das freut immer den Kollegen Huber ganz besonders – vom Ausland abdecken müssen. Ich denke, da braucht es auch ein Zusammenspiel miteinander und nicht immer nur eine Zahl herauspicken und sagen: „*Da rennt es schlecht*“ während man das Gesamtbild gar nicht mehr sieht. Alles in allem, glaube ich, kann man sagen, dass wir – und das zeigen die Zahlen – auf einem guten Weg sind. Das sind die Fakten. Wer diese Tatsache schlechtredet, kritisiert in Wirklichkeit nicht die ÖVP Niederösterreich, sondern kritisiert – und das ist auch angesprochen worden vom Kollegen Hofer-Gruber: „*Wir schaffen die Rahmenbedingungen*“ – die fleißigen Niederösterreicher und Niederösterreicherinnen schaffen das Wirtschaftswachstum und die Unternehmerinnen und Unternehmer. Wir geben ihnen die Rahmenbedingungen. Wenn man diese Zahlen jetzt schlechtredet, dann kritisiert man in Wirklichkeit Niederösterreich. (*Beifall bei der ÖVP.*) Der Kollege Teufel hat in seiner kompletten Rede konsequent keine einzige Zahl gesagt. Das einzige, was er gemacht hat: ein bisschen auf einer Welle der Verschwörungstheorien gesurft und die Welle bringt euch immer weiter von diesem Land weg. Diese Welle treibt euch immer weiter ins Nirvana raus, denn damit fehlt euch eigentlich der Bezug, was in diesem Land wichtig ist. Ich glaube, damit habt ihr ein bisschen das Realitätsgefühl verloren. Wenn der Kollege Hofer-Gruber am Anfang sehr effizient zitiert hat, dass die ÖVP Niederösterreich gar nichts dafür kann, dass der Arbeitsmarkt gut rennt, dass das Wirtschaftswachstum da ist und zwei Minuten später sagt, eigentlich hat der Bund das gecheckt und nicht die Wirtschaft ... dann muss ich sagen: Die Mitte stimmt doch, ja? Wir müssen uns darauf verlassen, dass hier Leute in diesem Land leben, die sich gerne einbringen, die gerne Verantwortung übernehmen, die gerne eine Arbeitsleistung machen. Aber diese Menschen müssen sich auch auf uns verlassen können, dass wir punktgenau die richtigen Entscheidungen treffen als Politik, dass wir sie unterstützen, da oder dort, wo es ankommt. Das haben wir in den letzten zwei Jahren, gerade in dieser Pandemie, glaube ich, sehr, sehr gut bewiesen. (*Beifall bei der ÖVP.*) Ganz besonders freut mich – das sage ich auch als Vizepräsident der Wirtschaftskammer – die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Arbeiterkammer, mit dem AMS, mit dem Land NÖ. Das ist eine gelebte Partnerschaft, ein Miteinander auf Augenhöhe und das hat auch die Stärke ausgemacht, dass wir so viele Entscheidungen vorantreiben haben können. Für das sind wir gelobt worden von Helmenstein, auch für unsere Zahlen vom Bundesminister Kocher – auf das können wir miteinander stolz sein. Das ist eine Gemeinschaftsleistung und deshalb glaube ich, dass wir gut durch diese Krise auch weiterkommen werden. Auf das können wir auch stolz sein, dass Niederösterreich auf einem Weg ist – auch in Sachen Arbeitsmarktpolitik – wo federführend Landesrat Martin Eichinger

verantwortlich ist, dass dieser Applaus jetzt, wenn ich mit meiner Rede schließe, seiner ist. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung, sodass wir zur zweiten Aktuellen Stunde „Schalten wir um – auf ein neues KinderPROgramm für Niederösterreich“ übergehen und ich ersuche die Frau Abgeordnete Suchan-Mayr die Meinung der Antragsteller hier am Podium zu präsentieren.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich lade Sie alle ein: Schalten wir um – auf ein neues KinderPROgramm in Niederösterreich. Bereits die Aktuelle Stunde im Novemberlandtag 2021 hat gezeigt, dass ja ein Großteil der Fraktionen in diesem Haus einen Handlungsbedarf im Bereich der Kinderbildung, der Kinderbetreuung in Niederösterreich sieht, wenngleich es Unterschiede gibt. So soll es ja auch sein. Aber der Befund ist jener, dass mit Ausnahme der ÖVP alle Fraktionen hier im Landtag Verbesserungsbedarf im Bereich der Kinderbildung und –betreuung in Niederösterreich erkennen. Jedoch nicht nur ein Großteil der Parteien in diesem Haus, sondern auch andere Organisationen, Institutionen, die Sozialpartner und die Industriellenvereinigung – auch dieses Papier zur Vereinbarkeit von Familie haben wir in diesem Haus hier schon diskutiert und auch Organisationen wie die „Kinderfreunde“, die „Volkshilfe“ und andere erkennen dieses Problem. Liebe ÖVP, nicht nur wie es beim Arbeitsmarkt hier Kollege Rennhofer erwähnt hat, auch hier, gerade hier im Bereich der Kinderbildung wäre ein gemeinsames Miteinander gefragt. (*Beifall bei der SPÖ.*) Als SPÖ Niederösterreich haben wir vergangene Woche das „KinderPROgramm für Niederösterreich“ vorgestellt. Dieses Programm orientiert sich an den Bedürfnissen der niederösterreichischen Familien. Wir wollen mit dem „KinderPROgramm“ ein neues Zeitalter in Niederösterreich einleiten und den Eltern in Niederösterreich die Wahl überlassen, ab wann und ob sie ihre Kleinsten in eine Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung geben wollen und nicht müssen oder können. Wir wollen mit dem „KinderPROgramm“ die politische Diskussion vorantreiben und haben auch aus diesem Grund alle anderen im Landtag vertretenen Parteien zu Gesprächen eingeladen, um Gemeinsames herauszufinden und Trennendes zum Thema zu erörtern. Ich bin mir sicher, dass mit dem notwendigen politischen Willen auch der nächste Schritt gesetzt werden kann. Danke hier auch schon an all jene, die sich bezüglich einer gemeinsamen Terminfindung bereits zu diesem wichtigen Thema zurückgemeldet haben. Der letzte substanzielle Schritt im Bereich der Kindergärten ist am 1. September 2008 gesetzt worden. Seither können Kinder mit dem 2,5. – und das ist ja eigentlich eine komische Altersbezeichnung – Lebensjahr die Landeskindergärten besuchen. Die Welt dreht sich aber weiter und immer schneller und daher ist es auch in diesem

Bereich, wo es um die Zukunft unseres Landes geht, dringend notwendig, den nächsten Schritt, die nächsten Schritte zu setzen. Zusammengefasst orientiert sich das „*SPÖ Niederösterreich-KinderPROgramm*“ an den 3-Gs: ganzjährig, ganztätig und gratis. (*Beifall bei der SPÖ.*) Die Arbeiterkammer hat bereits 2006 den sogenannten Vereinbarkeitsindikator – „*VIF*“ genannt – entwickelt. Ich habe an diesem Rednerpult ja schon oft darüber gesprochen, also sie sollten Ihnen auch bekannt sein. Ich werde sie noch kurz wiederholen, sie sind ja auch Bestandteil der 15a-Vereinbarung: Der Vereinbarkeitsindikator zeigt, vereinfacht gesagt, wie die Kinderbetreuung vor Ort mit einer Beschäftigung einhergeht. Die Eckpunkte: 47 Wochen im Jahr geöffnet. Das heißt, maximal fünf Wochen geschlossen – und das geht sich leider schon vielerorts alleine mit den Ferien, Weihnachten, Semester, Ostern, Sommer gar nicht aus – mindestens 45 Stunden pro Woche geöffnet; an vier Tagen pro Woche mindestens 9,5 Stunden pro Tag geöffnet; Angebot eines warmen Mittagessens. Und diese vier Punkte sind auch integraler Bestandteil des „*SPÖ Niederösterreich-KinderPROgramms*“. Wir haben uns an den Bedürfnissen der jungen Familien orientiert. Das heißt, wir wollen den Besuch des Landeskindergartens schon ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr ermöglichen. Dies ist insbesondere notwendig, da der Kündigungs- und Entlassungsschutz kurz nach dem zweiten Geburtstag des Kindes ja endet. Dieser „*Gap*“ gehört geschlossen. Die arbeitsrechtliche Absicherung ist für viele Frauen, die auch den Großteil der Kinderbetreuungspflichten immer noch übernehmen, dabei auch ein ganz wichtiger Punkt. Geht es nach unserem „*KinderPROgramm*“, würde dies der Vergangenheit angehören. Dies sollte in einem ersten Schritt ab dem Kindergartenjahr 2023/24 möglich sein. Außerdem haben wir uns auch die Situation im Kleinstkinderbereich angesehen. Niederösterreich weist hier mit 12,7 % die geringste Betreuungsquote der Einjährigen im Bundesländervergleich aus. Daher muss auch im Kleinstkinderbereich in der Betreuung etwas passieren und ein besseres Angebot zur Verfügung stehen. Insbesondere gut ausgebildete Frauen können es sich oft nicht leisten, länger vom Job fernzubleiben. Der Ausbau der Kleinkinderbetreuungseinrichtungen soll in einem zweiten Schritt ab dem Jahr 2025/26 erfolgen. Außerdem haben wir einen weiteren wichtigen Punkt im „*KinderPROgramm*“ – nämlich die Frage rund um ein ausgewogenes und gesundes Essen, die Ernährung der Kleinsten, aufgenommen. Da immer mehr Kinder in den Kinderbetreuungseinrichtungen essen, muss auch hier ein wichtiger Schritt folgen – nämlich der eines gesunden und ausgewogenen Ernährungsplans. Mit „*Tut gut!*“ haben wir ja hier in Niederösterreich ein sehr gutes Instrument, welches auch ein Angebot bei der Speiseplanerstellung im Bereich der Verpflegung von Kindern liefert. Dies gilt es zu nutzen. Ein ausgewogenes und gesundes Essen im Kindesalter hat auch viele Vorteile, auf die ich hier jetzt nicht extra eingehe. Wir könnten eine eigene Aktuelle Stunde zum Thema „*Ernährung*“ ja einmal machen. Nun zu den niederösterreichischen Gemeinden, unseren Partnern für eine bessere

Kinderbetreuung: Das „*SPÖ-KinderPROgramm*“ will den Gemeinden nicht etwas aufzwingen, sondern soll den niederösterreichischen Familien eine Wahlfreiheit bieten. Wir Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen sehen die Gemeinden als unsere Partner in der Verbesserung der Kinderbetreuung in unserem Land. Gleichzeitig wollen wir jedoch auch als Land maximale Unterstützung den Gemeinden geben. Lange genug haben viele Gemeinden in Niederösterreich im Rahmen ihrer Möglichkeiten versucht, ein Angebot zur Verfügung zu stellen. Das Land NÖ soll unserer Meinung nach eine viel aktivere Rolle im Bereich der Kinderbildung und Betreuung wahrnehmen. Wie soll das konkret aussehen? All jene Gemeinden, die in das neue System wechseln wollen, haben echte Vorteile – also hier ein positives Anreizsystem für die Gemeinden. Geht es nach unserem Vorschlag, so soll jede Gemeinde im ersten Schritt – also ab dem Jahr 2023/24 – einen Personalkostenzuschuss in der Höhe von 45 % für die Kinderbetreuer, -betreuerinnen und die Stützkräfte erhalten. Die Bedingung ist: eben Einhaltung der VIF-Kriterien, die Punkte unseres Programms wie eben Öffnungszeiten oder Schließzeiten. Somit ist es auch einfach für jeden Bürgermeister, Bürgermeisterin sich das durchzurechnen. Wenn man das macht, wird man auch schnell die finanziellen Vorteile unseres Programms für die Gemeinden erkennen. Dadurch würde es auch nicht mehr notwendig sein, am Nachmittag Elternbeiträge einzuheben. Im zweiten Schritt – eben ab 2025/26 – soll das Angebot der Kleinkinderbetreuung ausgebaut werden. Auch hier soll das Land NÖ eine deutlich aktivere Rolle in der Finanzierung wahrnehmen. Als Bürgermeisterin weiß ich, welche finanzielle Belastung für das Budget eine Kleinkinderbetreuung darstellt und das haben wir auch hier bereits thematisiert. Wir wollen auf das Know-how von Trägern wie beispielsweise der „*Volkshilfe*“, der „*Kinderfreunde*“ oder auch des „*Hilfswerks*“ hier zurückgreifen. Die haben hier ja schon beste Erfahrungen und leisten im Bereich der Kleinkinderbetreuung hervorragende Arbeit. Die Kosten für die Kleinkinderbetreuungseinrichtungen – ginge es nach unserem Vorschlag – würden hier wiederum vom Land übernommen werden. Wie im ersten Schritt, einzige Bedingung: Erfüllung der Kriterien des „*KinderPROgramms*“. Also: Druck raus, Spaß rein. Es braucht eine echte Entlastung der niederösterreichischen Familien. Unser Vorschlag zu einer verbesserten Kinderbetreuung würde einen Meilenstein in der niederösterreichischen Familienpolitik darstellen. Erstmals hätten die Familien eine echte Wahlfreiheit, ab wann und wie viele Stunden die Kleinsten in eine Bildungs- und Betreuungseinrichtung wechseln – echte Wahlfreiheit. Gleichzeitig würde es eine massive Entlastung des Familienbudgets sein. Durch den Entfall der Kosten für die Nachmittagsbetreuung würden sich die Eltern mehrere hundert Euro pro Jahr im Kindergartenbereich ersparen. Im Kleinkindbereich - hier habe ich auch beim letzten Mal in der Aktuellen Stunde schon ein Beispiel gebracht – würde es überhaupt zu einer Entlastung von mehreren tausend Euro pro Jahr kommen. Der Druck, der auf vielen Familien hier, respektive auch auf Frauen lastet, wenn man den Bedarf

für die Nachmittagsbetreuung melden muss, würde auch deutlich genommen werden. Eine echte Wahl haben die Eltern nur dann, wenn auch das Angebot stimmt. Und das Angebot bestimmt hier auch die Nachfrage, wie in vielen Bereichen. Nur auf den Bedarf zu reagieren, ist hier zu wenig. Aber es gibt auch andere Familienmodelle wie beispielsweise Alleinerziehende, die ganz besonders von unserem „KinderPROgramm“ profitieren würden. Nun zur Finanzierung unseres „KinderPROgramms“. Es bringt mittelfristig auch für das Land NÖ Vorteile. Ja, es stimmt: Unser Vorschlag kostet dem Land NÖ Geld und gar nicht wenig, um ehrlich zu sein. Die gute Nachricht: Mit dem notwendigen politischen Willen ist es finanzierbar. Wie stellen wir uns das vor? Zum Einen wird ja gerade die 15a-Vereinbarung im Bereich der Kinderbetreuung neu verhandelt. Dies soll bis zum Sommer 2022 abgeschlossen sein. Weiters hat die Österreichische Bundesregierung für den Bereich der Kinderbetreuung auch mehr Geld angekündigt – wahrscheinlich nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, was rund um die Chatprotokolle vom ÖVP-Exbundeskanzler veröffentlicht wurde und wir ja schon in einer Aktuellen Stunde hier thematisiert haben. Weiters haben die ÖVP Niederösterreich und auch die Freiheitliche Partei in diesem Haus am 21. Juni 2021 den Verkauf der Wohnbaudarlehen in der Höhe von 1,65 Milliarden Euro beschlossen. Wir waren seinerzeit dagegen, weil es um eine langfristige Finanzierung des Wohnbauförderungssystems gegangen ist. Es wurde jedoch beschlossen und jetzt gilt es, die aus den Verkäufen erzielten Erlöse auch für die Niederösterreicher und Niederösterreicherinnen einzusetzen. Ehrlich gesagt: Was gibt es Besseres, als in die Zukunft unseres Bundeslandes zu investieren, in die Jüngsten unseres Landes? Das wäre ein echtes Statement, eine zukunftssträchtige Investition sozusagen. Der Vorteil, den ich hier auch als Budgetsprecherin der SPÖ sehe, dass wir die Erlöse aus den Wohnbaudarlehen nehmen, ist, wenn man die Budgetpolitik auch seriös betreiben will – wie es ja auch Herr Landesrat Schleritzko macht – dass es eben nicht in den Budgetvoranschlägen bzw. in den Budgetpfad eingerechnet ist. Das heißt, dieses Geld stünde zur Verfügung. Nochmals: Wo wäre es denn besser eingesetzt, als in die Zukunft unseres Landes, in die jüngsten Landsleute? Herr Kollege Ebner – er ist leider jetzt nicht im Raum – hat in den Medien eben hier darauf hingewiesen, dass wir ein Doppelbudget beschlossen haben. Hier möchte ich daran erinnern: Ja, wir haben es beschlossen, aber die SPÖ hat die Bereiche 240 und 250, wo es um die Kindergärten geht, abgelehnt, weil wir eben schon gesehen haben, dass hier viel zu wenige finanzielle Mittel veranschlagt waren. Ich hoffe wirklich im Sinne der niederösterreichischen Familien, dass wir in sehr absehbarer Zeit den nächsten Schritt in der Kinderbetreuung machen können. An dieser Stelle möchte ich mich auch sehr herzlich bei unserem Landesparteivorsitzenden Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl für seine Initiative bedanken. Gerade im Bereich „Kinderbetreuung“ – man merkt, lieber Franz, dass es dir um die Zukunft dieses Landes, um die Familien in Niederösterreich geht. (Beifall bei der SPÖ.) Der

Klubobmann der SPÖ, Reinhard Hundsmüller und sein Stellvertreter Christian Samwald, haben ja alle in diesem Haus vertretenen Parteien zu Gesprächen zu diesem Thema eingeladen. Im Sinne unserer Landsleute bin ich auch davon überzeugt, dass uns ein gemeinsames Ergebnis hier gelingen kann, ein attraktives Angebot für die niederösterreichischen Familien hier zur Verfügung zu stellen. „*Wir tun, was ein Land tun kann*“, höre ich hier so oft, aber es muss im Kinderbildungsbereich noch mehr getan werden. Wir haben heute – unser Landesparteivorsitzender und wir – Blumen bekommen – Blumen von einer Kindergartenpädagogin. Auf dieser Blume steht: „*Kindergarten = Bildungseinrichtung*“. Ja, und darum geht es: um eine Aufwertung des Kindergartens, um eine Verbesserung des Kinderbildungssystems für unsere kleinsten Kinder, für die Familien, für die Erziehungsberechtigten, für die Pädagogen und Pädagoginnen, die ganz Wertvolles leisten und für die Gemeinden. Setzen wir dieses „*KinderPROgramm*“ gemeinsam um! Dankesehr. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Margit Göll, ÖVP.

Abg. Göll (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Vertreter der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Wenn wir in unseren Bezirken unterwegs sind, dann sehen wir, dass besonders unsere Kindergärten und unsere Tagesbetreuungseinrichtungen die schönsten und modernsten Gebäude in unseren Gemeinden sind. Sie sind sozusagen das Aushängeschild jeder Gemeinde. Das Land NÖ und die Gemeinden, sprich die Bürgermeister, arbeiten hier Hand in Hand. Sie investieren laufend in den Neubau, in den Zubau, aber auch in die Sanierung und die Gemeinden werden natürlich auch seitens des Landes NÖ hier bestens in Beratung und Finanzierung unterstützt. Die wichtigsten Aufgaben dazu haben die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Sie müssen erst einmal sehen: Welches Angebot braucht denn meine Gemeinde? Wie kann ich denn am besten dieses Angebot abdecken? Welche Form von Betreuung benötigen meine Familien, unsere Kinder? Denn die Bedarfszeiten werden von den Eltern genannt und die melden sich bei uns in unseren Gemeinden. Und auf die stellen wir uns auch dementsprechend ein und schaffen sozusagen die passenden Rahmenbedingungen. Es wird also ein Angebot geschaffen, wo entsprechender Bedarf gegeben ist. Da macht es keinen Unterschied, ob ich auf dem Land lebe oder in der Stadt. Eines ist für uns ganz klar: Die Wahlfreiheit soll bei den Familien im Mittelpunkt stehen. Ja, wir stehen auch ganz klar zum weiteren Ausbau der Kinderbetreuung. Im derzeitigen Regierungsprogramm ist ein Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz nicht vorgesehen, sondern es wird der Ausbau flächendeckender und bedarfsorientierter Kinderbetreuung angestrebt. Den Gemeinden steht es

frei, für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf die Kinderbetreuung weiter auszubauen. Sie können individuelle Angebote schaffen, Öffnungszeiten ausbauen und wie gesagt: Der Bedarf wird uns von den Eltern gemeldet. Es ist natürlich auch den Gemeinden ein sehr, sehr wichtiges Thema. So steht einem bedarfsorientierten Angebot auch nichts mehr im Wege. Sehr geehrte Damen und Herren, es wäre der falsche Weg, das jetzt mit der Gießkanne auszugießen, sozusagen jede Gemeinde müsste dieses Angebot schaffen. Das würde unnötig Personalressourcen und finanzielle Mittel verschlingen und nicht alle Eltern würden dieses Angebot, die Betreuung ab dem ersten Lebensjahr in Anspruch nehmen. Räume würden leerstehen und Personal, das aufgenommen wurde, könnte nicht beschäftigt werden. Hand aufs Herz: Wenn Sie zurückdenken – hätten Sie Ihr Kind mit einem Jahr jeden Tag und ganzjährig in eine Betreuungseinrichtung gegeben? Das können sich auch die Gemeinden nicht leisten und finanzieren, dieses Angebot. Ich kenne viele Bürgermeister, auch in meinem Bezirk, die sprechen sich zusammen, gehen eine Kooperation ein und machen das auch gemeindeübergreifend. Wie gesagt: Eben dort, wo Bedarf und Angebot besteht. Das Land NÖ orientiert sich hier klar nach dem „*Barcelona-Ziel*“. Hier liegen wir bei den unter Zweijährigen ein wenig knapp darunter, aber der Ausbau mit unseren Tagesbetreuungseinrichtungen zeigt, dass wir hier auf einem sehr guten und auf dem richtigen Weg sind. Unser Angebot für die Kinderbetreuung reicht ja von halbtags, ganztags, Ferienbetreuung und zusätzlich gibt es seit zwei Jahren auch in unseren niederösterreichischen Kindergärten das Angebot zu den gesetzlichen Schließwochen, in der vierten bis sechsten Ferienwoche auch noch die Ferienbetreuung anzubieten, die von den Eltern auch wirklich sehr gut angenommen wird. Unsere Kindergärten und Tagesbetreuungseinrichtungen sind das Spiegelbild unserer Gesellschaft und wir wissen, dass die Zeit bis zum sechsten Geburtstag die wichtigste und intensivste Zeit ist zu lernen, zu entdecken, sich auszuprobieren, seine Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln. Daher braucht es auch eine moderne und anregende Bildungseinrichtung, wie unsere Kindergärten und Tagesbetreuungseinrichtungen sind. Unsere Kindergärten sind aber nicht nur optisch ansprechend und modern, sondern sie zeichnen sich auch durch eine sehr hohe Qualität in der pädagogischen Arbeit aus. Man kann sagen: Auch hier hat Niederösterreich schon seit vielen Jahren, was die Qualität anbetrifft, die Nase vorne und ich möchte hier einige Punkte gesondert erwähnen: Das ist zum Einen der Bildungsplan in unseren Kindergärten. Er hat den Anspruch die Entwicklung kindlicher Kompetenzen von Anfang an zu fördern. Das Kind wird als kompetentes Individuum betrachtet und das Kind ist ein Ko-Konstrukteur. Seine Entwicklung und Kompetenzen werden stetig erweitert. Wenn ich von Qualität spreche, dann muss ich auch erwähnen, dass mit den Eltern auch laufend Entwicklungsgespräche geführt werden. Das heißt, die Entwicklungsschritte werden immer dokumentiert und es gibt auch das sogenannte „*Portfolio*“. Hier werden die

laufenden Fortschritte und Lernprozesse dokumentiert und auch die Ergebnisse den Eltern übermittelt. Erwähnen möchte ich auch dazu noch die vertiefende und spezifisch pädagogische Arbeit mit den Kindern in der Entwicklungsbegleitung im letzten Kindergartenjahr. Das ist uns natürlich auch besonders wichtig, die Kinder bestmöglich für einen Übergang in die Schule vorzubereiten. Dazu gehören natürlich zum Einen auch die sprachliche Förderung, die verstärkte sprachliche Förderung. Sprache und Bildung stehen ja in einem engen Zusammenhang und bilden die Voraussetzung für einen positiven Bildungsweg. Deshalb werden schon seit vielen, vielen Jahren in unseren Kindergärten auch alle Vorkehrungen getroffen für eine gute sprachliche Entwicklung mit Hilfe der Sprachstandsfeststellungen – auch das wird dokumentiert und aufgezeichnet. Wenn hier ein Förderbedarf besteht ... hier wird auch die beste Förderung dann getroffen. Wenn wir von Qualität und Chancengleichheit sprechen, muss ich auch noch den Pool an Sonderkindergartenpädagoginnen nennen und interkulturellen Mitarbeiterinnen, die das Land zur Verfügung stellt. Und ich erwähne auch noch die vielen Stützkräfte, die in unseren Kindergärten zusätzlich Kinder mit besonderen Bedürfnissen auf ihrem Weg unterstützen und begleiten. Durch ihre Tätigkeit werden Kinder gefördert, individuell unterstützt und es erfolgt eine intensive Sprachförderung. Aber kommen wir nun auch zu den Zahlen. 97,3 % Betreuungsquote bei den 3- bis 5-Jährigen. Hier liegen wir klar über dem Österreichdurchschnitt. 25,9 Betreuungsquote bei den 0- bis 2-Jährigen. Und hier sind wir auf einem sehr guten Weg. Ja, hier ist noch Luft nach oben, aber wir werden noch viele Tagesbetreuungseinrichtungen errichten. Wir sehen die Tendenz zu den Angeboten ist steigend, deshalb haben wir uns auch vorgenommen, in den nächsten Jahren 200 neue Kleinkinderbetreuungsgruppen im Bereich der Tagesbetreuung mit zusätzlich 3.000 neuen Plätzen bis 2022 zu errichten. Somit konnten wir das Angebot von 281 Einrichtungen auf 316 deutlich erhöhen, 45 weitere Kinderbetreuungsgruppen sind derzeit in Planung. Natürlich ist aus pädagogischer Sicht die Verbesserung des Betreuungsschlüssels nachvollziehbar. Das haben wir im Auge und darüber werden wir immer wieder diskutieren und das wird auch evaluiert werden. Ich möchte aber auch unserer Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister und ihrem Team sehr herzlich danken für die gute und enge Zusammenarbeit mit dem Pädagoginnenteam und natürlich auch für die der Beratung und Unterstützung beim Ausbau und für die bei der Begleitung vor allem der Bürgermeister und in unseren Gemeinden. Hier seid ihr uns wirklich eine großartige Unterstützung und Hilfe und natürlich auch, was den finanziellen Rahmen betrifft. *(Beifall bei der ÖVP.)* Abschließend möchte ich als Pädagogin, aber auch als Kindergarteninspektorin erwähnen, dass in unseren Kindergärten ein wirklich hohes Maß an Qualität im Bildungsbereich geboten wird und Niederösterreich beim Einführen des Bildungsstandards vor vielen, vielen Jahren die Vorreiterrolle inne hatte. Ich danke allen

Pädagoginnen und Betreuerinnen für ihre bestmögliche und liebevolle Begleitung unserer Jüngsten der Gesellschaft. Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Elvira Schmidt, SPÖ.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Liebe Frau Landesrätin! Geschätzte Kollegen und Kolleginnen des Landtages! Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg. Die Bildung ist nicht nur ein Grundpfeiler der Sozialdemokratie, sondern ein Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Bildung wird in der heutigen Zeit nicht nur in den ersten zwanzig Lebensjahren vermittelt, sondern begleitet die Menschen ein ganzes Leben lang. Deshalb sind wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten davon überzeugt, dass die Kindergärten als die ersten Bildungseinrichtungen in der Bildungslaufbahn von einem Menschen eine der wertvollsten Zeiten für das ganze Leben ist. Für uns sind die Kindergärten und die Kleinkinderbetreuungseinrichtungen das Fundament im Bildungssystem. Überspitzt gesagt: Der Kindergarten ist wie ein Bildungsgarten. Bildlich gesprochen: Wenn man es schafft, dass die frühe Förderung zu wissbegierigen Kindern pädagogisch wertvoll begleitet wird, dann wird dieser „*Bildungsgarten*“ viele bunte Blumen und Früchte bringen. Besonders sozial benachteiligte Kinder können dort abgeholt werden, wo sie diese Unterstützung brauchen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Die frühe Sprachförderung kann im elementarpädagogischen Bereich am besten stattfinden – in spielerischer Form zu lernen und wie wir alle wissen, in einem Alter, wo die sprachliche Förderung, liebe Margit Göll, wie du vorher richtig gesagt hast, die meisten Früchte trägt. Wissbegierig ein Leben lang lernen – das wird für die Kinder von heute für ihre berufliche Zukunft von morgen sehr entscheidend sein. Fundament dafür sind qualitativ hochwertige Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, die sie fördern und die sozialen Fähigkeiten unserer kleinsten Landsleute in den Vordergrund stellen. In den letzten Jahren hat sich die Diversität in der Gesellschaft in vielen Bereichen ausgeweitet. Nicht zu vernachlässigen sind die Möglichkeiten im elementaren Bereich der kulturellen und sozialen Integration sowie der Gesundheitserziehung. Das beginnt schon bei der Ernährung im Kindergarten, aber auch beim Zähneputzen, wenn im Kindergarten der „*Kroko*“ kommt oder Medienerziehung stattfindet im Kindergarten oder sogar Experimente durchgeführt werden. Was passiert im Kindergarten? Frühpädagogik, Elementarpädagogik ... dort wird in spielerischer Form Lernen vermittelt. Liebe Margit Göll, wir können nicht sagen, dass am Vormittag die Kinder gebildet werden und am Nachmittag spielen sie, denn ein dreijähriges Kind weiß noch nicht, dass es am Vormittag gebildet wird und am Nachmittag halt ein bisschen spielen darf. Daher sind wir auch davon überzeugt, dass man auch das überdenken muss, ob man nicht die Bildungszeit über den ganzen Tag im Kindergarten ausweitet. *(Beifall bei der SPÖ.)* Frühe Förderung bringt große Bildungseffekte. Immer wieder

sehen wir, dass es einen positiven Einfluss sogar auf die Schulleistungen der Kinder hat. Das kann man sogar in der Pisa-Studie sehen. Sozial ausgleichende Effekte werden ebenfalls immer wieder erwähnt, schaut man sich internationale Studien an. Positive Effekte stehen und fallen natürlich mit der Betreuungsqualität. Da möchte ich auf die Situation der Pädagoginnen im Elementarbereich aufmerksam machen, denn es waren genau diejenigen, die in den Lockdownzeiten oft bis zu 100 % ihrer anvertrauten Kinder im Kindergarten anwesend gehabt haben. Wir haben uns nicht gefragt: Wie schaffen die das? Wie schaffen die das gesundheitlich? Wie schaffen die das, dass sie das gut überstehen? Sie haben es gemacht und auch ich schließe mich den Dankesworten meiner Vorrednerin an: Diesen Kindergartenpädagoginnen und –pädagogen und all jenen, die in diesem Bereich arbeiten ... die Stützkräfte, die sonderpädagogischen Betreuerinnen, die in den Kindergarten kommen und viele mehr ... alle, die daran beteiligt sind, denen gehört hier und an dieser Stelle ein großer Dank ausgesprochen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ein Schlüssel dazu, damit die Verbesserung dieser Pädagoginnen und Pädagogen verbessert wäre, wäre es, die Kinderzahl in den jeweiligen Gruppen herabzusetzen. Da komme ich dann schon gleich zu dem Punkt, wo es geheißen hat vorher, liebe Margit, da stehen ja viele Räume vielleicht einmal leer. Die würden nicht leerstehen, würde man die Zahl, so wie der Vorschlag von unserem Franz Schnabl ist, diese Gruppenszahlen heruntersetzen, dann hätten wir alle Räume voll gefüllt. Ein Punkt noch zur Freiwilligkeit: Wir sind davon überzeugt, dass die Politikerinnen und Politiker den Eltern die Rahmenbedingungen geben müssen, diese Freiheit auch wirklich auszuleben. Welche Freiheit hat eine Mutter, wenn sie als Einzige zum Bürgermeister oder zur Bürgermeisterin hinget und sagt: *„Ich brauche bis 17 Uhr den Kindergarten, aber ich habe das einzige Kind, aber sonst geht kein Kind in den Kindergarten.“*? Welcher Bürgermeister lässt diese Kindergartengruppe offen? Was ich weiß, geht es um ein Gesetz, wo ein Bürgermeister bei zwei Kindern sagen kann: *„Ich lasse offen.“* Bei drei Kindern muss er offen lassen. Damit ist die Wahlfreiheit der Eltern nicht gegeben. Nun zur Ausbildungsoffensive bei den Kindergartenpädagoginnen. Als Mutter einer Absolventin einer BAfEP ist es mir bewusst geworden, was es heißt, eine Kindergartenschule zu machen. Sehr viele ihrer Kolleginnen in ihrer Klasse sind abgesprungen. Sie haben aufgehört in der dritten und vierten Klasse. Diese Bundesbildungsanstalt für Elementarpädagoginnen hat sehr viele Absolventen gehabt, aber wenn ich mir dann anschau, wie viele tatsächlich im Kindergartenbereich geblieben sind, dann muss ich sagen: Das war ein Bruchteil von der ganzen Klasse – also relativ wenig. Deshalb wird es auch wichtig sein, sich über alternative Ausbildungsmöglichkeiten dieser Pädagoginnen und Pädagogen bewusst zu werden, dass man da im Land NÖ das eine oder andere ändern muss. *(Beifall bei der SPÖ.)* Denn was für die älteste Generation der Niederösterreicherinnen gilt, muss auch für die zukünftige und jüngste Generation gelten. Und deshalb – genauso wie im Pflegebereich – muss man sich im Kindergartenbereich die Ausbildung

dieser noch einmal anschauen. Zu guter Letzt noch: Um den Eltern in Niederösterreich eine echte Wahlfreiheit anbieten zu können – nämlich ob, wie lange und an welchen Tagen ihre Liebsten nicht zu Hause sind und anderenorts gut betreut werden – muss man die sehr positiven 3-G-Regeln, so wie sie auch im „SPÖ Niederösterreich-KinderPROgramm“ vorgesehen sind – nämlich ganztägig, ganzjährig und gratis – befolgen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kollegenschaft! Sehr geehrte Damen und Herren! Wenn wir heute über die Kinderbetreuungssituation in Niederösterreich sprechen, dann sehe ich zwei Tangenten entlang denen es sinnvoll ist, diesen Diskurs, diese Debatte zu führen. Die eine Tangente ist die Frage nach dem „Wie“? Wie soll denn das Kinderbetreuungsangebot in diesem Land optimalerweise aussehen? Die andere noch wesentliche Frage ist schon auch die Frage nach dem „Warum“? Und mit dem „Warum?“ möchte ich jetzt auch in den Diskurs einsteigen. Denn wenn wir wollen, dass unsere Kinder fliegen können, dann müssen wir ihnen auch Flügel geben. Ich will – und ich nehme an, jede, jeder Anwesende hier im Saal herinnen will das auch, dass jedem Kind in Niederösterreich die große weite Welt der Möglichkeiten offensteht – und zwar offensteht, ganz egal, ob die Mama Wissenschaftlerin, Pflegerin, Frisörin ist, Reinigungskraft oder sonst einen anderen Beruf hat. Ganz egal, ob der Papa die Zeit findet zum Singen, Spielen, Lesen und Basteln mit dem Kind. Und ganz egal, ob die erste gelernte Sprache eine internationale ist oder eine autochthone. Die Welt der Möglichkeiten öffnet sich für alle Kinder dann, wenn wir eine echte Qualitätsoffensive in den Kindergärten starten. Unsere Kindergartenpädagoginnen leisten Tag für Tag in den Kindergärten Großartiges. Die geben ihr Bestes. Doch leider – und das hat man heute auch wieder gehört, wenn man hier Richtung ÖVPinhört – sehen die politisch Verantwortlichen die Kindergärten oftmals nach wie vor als Kinderaufbewahrungsstelle. Und dabei ... es ist nämlich sehr stark darum gegangen, dass die Gebäude sehr schön sind ... worüber wir vielmehr diskutieren sollten, ist auch über den Inhalt. Denn Kindergärten könnten so viel mehr sein. Ein qualitativ guter Kindergarten, ein kluger Kindergarten – wir haben das heute schon gehört – ist die erste pädagogische Einrichtung und sie sollte allen Kindern ein gutes Fundament mitgeben für den weiteren Lebensweg, ein Fundament für den gelingenden Eintritt ins Schulleben, eine Basis für die spätere berufliche Entfaltung – ja, das Fundament für ein gelingendes selbstbestimmtes Leben wird, kann und soll im Kindergarten gelegt werden. Dazu braucht es wirklich eine gemeinsame Kraftanstrengung, dass wir die Elementarpädagogik nach vorne bringen – und zwar von uns allen: vom Bund, von den Ländern, von den Gemeinden. Frau Kollegin Göll, ich bleibe da fast sprachlos

zurück und das passiert nicht leicht bei mir, wenn Sie sagen, dann sollen die Gemeinden für die kleineren Kinder halt Gruppen einrichten. Sie wissen genau, dass die große Herausforderung die Finanzierung ist. Es braucht auf der einen Seite den Willen – und den vermisste ich schon bei der ÖVP – dass sich hier etwas tut und auf der anderen Seite braucht es – und da muss man auch ehrlich sein – wesentlich mehr finanzielle Mittel. Daher auch mein Appell an all jene, die jetzt bei den 15a-Verhandlungen mit dabei sind: Holen wir uns die Millionen für die Kinderbetreuung, die den niederösterreichischen Kindern und Familien zustehen! Das sind jene Millionen, die der Ex-Ex-ÖVP-Bundeskanzler Kurz unseren Familien aus reinem Eigeninteresse vorenthalten hat. Und: Seien wir auch mutig und orientieren wir uns an den Besten! Das sind die Skandinavischen Länder. Wenn man dort hinschaut, sieht man: Die geben 2 % des BIP aus für eine qualitätsvolle Kinderbetreuung, Kindergärten und Kinderbetreuung bis zum Schuleintritt hinein. In Österreich sind das 0,6 %. Wenn die ÖVP sagt, die Tendenz ist steigend, dann kann ich einfach nur sagen: Diese Anstrengung reicht nicht aus. Wir brauchen eine flächendeckend qualitativ hohe Kinderbetreuung und auch eine Nachmittagsbetreuung und zwar bis zum Schuleintritt und zwar für faire Chancen für alle Kinder, jedoch auch für faire Chancen für die Frauen. Nämlich nur dann, wenn die Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Niederösterreich endlich auch den Lebensrealitäten, den modernen Lebensrealitäten der modernen Familien entsprechen, haben die Frauen – und wir haben es vorher schon gehört – eine echte Wahlfreiheit und müssen nicht zwischen Kind oder Beruf entscheiden. Weil zwischen dem, was berufstätige Eltern brauchen und zwischen dem, was das Land NÖ anbietet, klafft eine gewaltige Lücke. Das sind zum Einen die Öffnungszeiten in den Kindergärten. Das sind die vielen Schließtage in den Kindergärten und zum anderen haben wir ein gewaltiges Loch, was die Möglichkeiten in der Kleinkinderbetreuung angeht. Es gibt in Niederösterreich schlichtweg kaum Krippenplätze. Wenn man hineinschaut in die Städte und Bezirke: In Krems gibt es eine Krippe. In Waidhofen an der Ybbs gibt es eine einzige Krippe. Im ganzen Bezirk Lilienfeld gibt es eine einzige Krippe. Wenn man in Niederösterreich einen Kinderbetreuungsplatz für ein- bis dreijährige, ein- bis zweieinhalbjährige Kinder braucht und man Glück hat, dass man einen findet, dann ist das mit enorm hohen Kosten verbunden. Es ist sehr, sehr teuer. Somit komme ich auch schon zum „Wie?“ Wie sollte das Kinderbetreuungsangebot in Niederösterreich denn sein, damit es unseren Kindern und den Mamas die Flügel hebt? Das Erste ist das, was unsere Eltern brauchen. Die Eltern brauchen einen Rechtsanspruch auf einen leistbaren und ganztägigen Kinderbetreuungsplatz ab dem ersten Geburtstag. Und auch wer te ÖVP und liebe Kollegin Göll, die Entscheidung, ob die Mamas und die Familien ihre Kinder ab dem ersten Geburtstag in eine Betreuung geben oder nicht, die gehört bitte in die Familien hinein. Das ist keine Entscheidung einer politischen Partei. *(Beifall bei den NEOS und SPÖ.)* Erst wenn wir einen Rechtsanspruch für eine Kinderbetreuung ab dem ersten Geburtstag haben ... erst dann

entscheidet eben nicht mehr der Bürgermeister oder die Bürgermeisterin entsprechend des Weltbildes darüber, ob die Frauen zu Hause bleiben sollen und auf ihre Kinder aufpassen ... erst dann können sich die Frauen frei entscheiden, ob und wie sie Job und Kinder unter einen Hut bringen wollen. Und erst dann haben auch die Frauen die Chance, unabhängig auf eigenen Beinen stehen zu können. Es ist mir natürlich klar: So ein Rechtsanspruch kommt nicht von jetzt auf heute. Das ist ein großes gemeinsames Ziel, auf das wir hinarbeiten müssen. Der erste Schritt ist einmal diese Schließung der Lücke nach der Karenzzeit. Wir wissen: Die meisten Eltern gehen nach zwei Jahren zu Hause wieder in einen Beruf hinein. Die Kindergartenplätze gibt es jedoch erst ab zweieinhalb und einen Rechtsanspruch erst ab fünf Jahren. Dass das alles nicht zusammenpasst, ich glaube, das liegt hier auf der Hand. Der zweite große Bereich, den wir noch brauchen und den habe ich eingangs angesprochen: Wenn wir wollen, dass unsere Kinder fliegen können, müssen wir ihnen Flügel geben. Wir brauchen eine echte Qualitätsoffensive in den Kindergärten. Ja, das heißt kleinere Gruppen und das heißt mehr Pädagoginnen. Weil das muss man sich halt einmal vorstellen – so eine Gruppe mit 25 Kindern: Natürlich kann eine gute Pädagogin hier den Tagesablauf gut organisieren. Aber sich um jedes Kind individuell kümmern und fördern, das ist da einfach nicht möglich. Auch hier haben wir bereits einen Vorschlag vorgelegt, wie man in einem Stufenplan zu einem Betreuungsverhältnis von 1:10 zumindest kommen kann, obwohl wir wissen, dass die Expertinnen und Experten sagen, dass eine Gruppengröße mit sieben Kindern auf eine Pädagogin eigentlich das Idealbild wäre. Die Herausforderungen in der Kinderbetreuung sind bekannt. Sie sind groß in Niederösterreich – die Lücken, die hier klaffen. Doch wie in vielen anderen Bereichen in diesem Land auch fehlt es hier an einer Vision und zwar an einer Vision, die über den nächsten Wahlzyklus hinausgeht. Es fehlt an konkreten Zielen, Zielen in der Elementarpädagogik und Zielen in der Kleinkinderbetreuung. Liebe Frau Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister, warum setzen wir uns nicht alle Fraktionen zusammen und schauen gemeinsam hin? An was für einem Zielbild wollen wir arbeiten und wie kommen wir auch zu konkreten Lösungen, damit wir den Kindern und auch den Frauen in Niederösterreich die Flügel heben können? *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! *(Zweiter Präsident Moser übernimmt den Vorsitz.)* Wenn ich an Kinder und Politik denke, fallen mir ganz spontan zwei sehr unschöne Sachen ein: das Verhindern des Ausbaus flächendeckender Kinderbetreuung aus purem Machtstreben und Machtgier und ein Kind als Alibi für einen Rücktritt eines gescheiterten

Politikers. Ich finde beides ist ein Affront gegenüber allen Müttern und Vätern, die tagtäglich mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie raufen und ihre Elternaufgaben ernst nehmen. Kinder dürfen weder Alibi noch Spielball der Politik sein. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Es ist fein, wenn die ÖVP das Thema „Kinderbetreuung“ in den Mittelpunkt setzt. Aber das Thema gibt es schon lange und ich frage mich: Was war in den letzten Jahren? Ihr seid schon ewig in der Landesregierung. Warum habt ihr bisher nichts umgesetzt? *(Abg. Hinterholzer: Nichts? Hallo!)*

Nachmittagsbetreuung als Aufbewahrungshilfe. Ich erinnere mich noch gut an die Sommer, wo ich und mein Mann getrennt Urlaub nehmen mussten, damit wir unsere Kinder betreuen können, weil es keine Möglichkeit gab. Die Situation ist jetzt etwas besser, ja. Aber es gibt noch immer genug Handlungsbedarf und nur wenige Kindergärten erfüllen die Vereinbarkeitskriterien. Kinder sind Zukunft und Kinder brauchen Zukunft. Die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig Kinderbetreuung, Förderung und Schule sind. Die Pandemie hat auch verstärkt dazu geführt, dass wir uns fragen: Wie geht es unseren Kindern? Wie ist ihre Situation? Was brauchen sie? Was ist für sie besonders wichtig? Das heißt aber zugleich einen Blick auf Familie, Frauen und Kinder zu werfen und das mache ich jetzt. Ich spanne einen größeren Bogen. Es ist schon gesagt worden: Wir sind in Niederösterreich weit entfernt von einem flächendeckenden Angebot an Kinderbetreuung vor allem für Kinder unter zweieinhalb Jahren, Nachmittagsbetreuung und Betreuung während der Sommermonate – nicht nur für Kindergarten-, sondern auch für Schulkinder. In der Pandemie war diese möglich und wie gut das angenommen wurde, zeigt auch den Bedarf von einer durchgehenden Kinderbetreuung. Lediglich das Anmeldeprozedere bitte dringend reformieren!

Jetzt Ende Jänner, Anfang Februar schon die Zeiten genau bekanntzugeben – das ist wirklich eine Überforderung der Familien. Eine zunehmende Herausforderung ist aber auch die Inklusion von Kindern mit Beeinträchtigungen. Schwere Verhaltensauffälligkeiten und Behinderungen stellen die Einrichtungen und auch die Gemeinden vor Herausforderungen. Stichwort „Aufnahme“: Stützkräfte, Kostenübernahme, stark eingeschränkte Betreuungszeiten, etc. Daher unterstützen wir auch die Forderung, dass sich das Land an den Kosten der Stützkräfte beteiligen soll. Die Arbeitsbedingungen der Elementarpädagoginnen selbst muss dringend überarbeitet werden. Es ist nicht einzusehen, dass es bundesländerweise unterschiedliche Personalschlüssel, Gruppengrößen und Bezahlung gibt. Und ich stelle in den Raum, dass attraktivere Arbeitsbedingungen zudem dazu führen würden, dass mehr Männer diesen Beruf ergreifen und das wiederum wäre für unsere Kinder enorm wichtig. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Kinderbetreuungsmöglichkeiten allein werden das Problem aber nicht lösen. Wir müssen die gesellschaftliche Entwicklung vorantreiben und zwar weg von traditionellen Rollenbildern hin zu modernen, gleichberechtigten, partnerschaftlichen Lebenskonzepten. Da muss ich sagen, hinken wir wirklich sehr nach. Kollegin Göll, was du gesagt hast, gibt mir auch zu denken: „Wenn ich das

Kind mit einem Jahr in eine Kinderbetreuungseinrichtung gebe, na, wer will das schon?“ Nein, das ist genau dieser falsche Zugang. Es muss die Kinderbetreuungseinrichtung so gestaltet sein, dass ich als Mutter oder als Vater mein Kind gerne hingebe und das Kind dort auch gerne ist. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Die ungleiche Verteilung von unbezahlter Kindererziehungs-, Pflege- und Haushaltsarbeit ist extrem. Während über 90 % der Männer mit Kindern von unter 15 Jahren in Vollzeit arbeiten, sind es bei den Frauen nur knapp 20 %. Umgekehrt gesagt: Die Teilzeitquote ist bei Frauen um die 50 %. Nirgendwo in Europa ist sie so hoch. Die Folgen sind drastisch. Das Bruttolebensinkommen und damit auch die spätere Pension sinken und die Gefahr der Altersarmut steigt enorm. Was beeinflusst die Begabungsentwicklung und den Bildungs- und Schulerfolg am meisten? Das ist wiederum der sozioökonomische Status einer Familie. Da sind wir wiederum bei der guten finanziellen Absicherung der Kinder und natürlich der Familien. In Österreich ist jedes fünfte Kind armutsgefährdet, bei Alleinerziehenden fast jedes zweite Kind. Hier hat die im Dezember veröffentlichte Kinderkostenstudie aufgezeigt: Die Kosten für ein Kind in einem Zwei-Erwachsenen-Haushalt betragen durchschnittlich 494 Euro und in einem Ein-Erwachsenen-Haushalt 900 Euro. Die durchschnittlichen einkommensunabhängigen Geldleistungen des Staates: 210 Euro. Das wird jetzt noch dramatischer, wenn wir uns die unverhältnismäßig hohen Kosten für die Kinder Alleinerziehender unter dem Aspekt anschauen, dass die Unterhaltsleistungen oft ausbleiben. 36 % der Kinder der Alleinerziehenden in Österreich müssen gänzlich ohne Unterhaltszahlungen oder Ersatzleistungen auskommen. Gerade für diese Personengruppe sind die Kosten einer Nachmittags- oder Sommerbetreuung Wahnsinn. Ich bin da sehr froh, dass Sozialminister Mückstein und Justizministerin Alma Zadic derzeit an einer gesetzlichen Lösung arbeiten, um die bestehenden Lücken im Unterhaltsvorschuss zu schließen. In Niederösterreich sind es im Übrigen 35.000 Kinder, die armutsgefährdet sind. Jedes Kind hat unabhängig von seinem Hintergrund und seinem Lebensort auch Anspruch auf bestmögliche Gesundheitsversorgung. Die Belastungen unserer Kinder und Jugendlichen durch die Corona-Krise, Stichwort *„Lockdowns, Homeschooling, Isolation, familiäre Probleme“* führen zu ständig steigendem Bedarf an psychosozialer Unterstützung. Wer ihn gestern gehört hat – Professor Musalek hat es im Morgenjournal deutlich ausgesprochen: *„Die psychosoziale Pandemie wird uns weit länger beschäftigen als die Covid-Pandemie.“* Verhaltensauffälligkeiten, Angststörungen, Depressionen, Essstörungen, usw. Darum haben wir mehrmals einen Antrag auf eine psychosoziale Beratungsoffensive eingebracht: mehr Beratungslehrerinnen, Jugendberatungsstellen, aufsuchende Sozialarbeit und Schulsozialarbeit. Sechs zusätzliche Posten für Niederösterreich ... das ist zwar nett, aber bei weitem zu wenig. Der Mangel an Kinderärztinnen ist in den letzten Tagen deutlich durch die Presse gegangen. In Niederösterreich sind 13 Kassenstellen unbesetzt, das heißt fast ein Drittel. Landärztekammer und

Gesundheitskasse sind aufgefordert, die Kassenverträge endlich so zu gestalten, dass sie für junge Fachärztinnen wieder attraktiv sind und dass alle Regionen mit Kassenfachärztinnen versorgt sind. Helga Krismer hat es deutlich betont: Die medizinische Versorgung für kinderreiche oder sozial schwache Familien darf keine Frage der Kosten sein. Hier schließt sich wieder der Kreis zur sozialen und finanziellen Situation zur sozialen Mobilität und der fehlenden Chancengleichheit von Kindern. Kinder sind Zukunft. Kinder brauchen Zukunft. Unser Finanzlandesrat hat in seiner Budgetrede 2019 gesagt: *„Früher hat man Politik auf Kosten der Kinder gemacht.“* Leider war das nicht früher, sondern es passiert heute mehr denn je. Wir verbrauchen derzeit die Zukunft unserer Kinder auf nahezu unverschämte Weise. Jede Straße, deren Finanzierung auf 40 Jahre und länger angelegt ist, schrenkt den Handlungsspielraum der Kinder ein. Jede Minute, in der in Österreich durchschnittlich 37,4 m² Boden versiegelt wird, zerstört die Lebensgrundlage der Kinder. Die Zukunftsperspektiven unserer Kinder sind wesentlich geprägt von ökologischen Bedrohungen. Der Verbrauch von Ressourcen ist himmelschreiend. Der Welterschöpfungstag 2021 war für Österreich ... weiß es wer von Ihnen? ... am 7. April – also nahezu zu Jahresbeginn. Die Klimakatastrophe wird vor allem unsere Kinder voll treffen. Kinder sind Zukunft. Kinder brauchen Zukunft. Daher braucht es ein umfassendes Paket für unsere Kinder: Betreuung, Bildung, Gesundheit, finanzielle Absicherung und Klimazukunft. Dankesehr. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Liebe Kollegen! Und wieder stehen wir hier und wieder diskutieren wir darüber, wie dringend und wie notwendig der Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen ist. Schön langsam stelle ich mir die Frage: Wie oft müssen wir noch darüber diskutieren, über ein Thema, bei welchem wir uns alle eigentlich einig sind? Wie oft, bis endlich Taten folgen? Fast alle Fraktionen hatten schon viele Ideen, Vorschläge, Anträge und weiteres zur Verbesserung der Kinderbetreuung und vieles davon war gut. Warum passiert danach nichts? Warum ist man nicht schon längst bei der Umsetzung? Ach ja, ich vergaß: Die ÖVP will nicht. Blockiert. Schön langsam komme ich mir komisch vor, immer wieder zu erzählen, wie wichtig der Ausbau der Kinderbetreuung ist. Das wissen wir alle. Die meisten hier sind Eltern, Großeltern, Tanten, haben Freunde, die Kinder haben und es ist jedem bekannt, dass Kinderbetreuung für Familien ein großes Thema und ein großes Problem ist. Das *„SPÖ-KinderPROgramm“* enthält einige sehr gute Punkte wie z. B. dass Kinder ab zwei Jahren einen Landeskindergarten besuchen dürfen. Ein sehr wichtiger Schritt wäre auch die kostenlose Nachmittagsbetreuung. Das haben wir Freiheitliche auch gefordert. Auch die Forderung in der zweiten Phase – der Ausbau der Kleinkinderbetreuung ab einem Jahr – ist besonders wichtig, weil

das eben die Lebensumstände erfordern. Zum geforderten Rechtsanspruch kann ich nur wiederholen, was ich in einer meiner Reden zuvor gesagt habe: Es fehlen die Rahmenbedingungen. Niemand hat irgendetwas vom Rechtsanspruch auf ganztägige Kinderbetreuung und einem Betreuungsplatz ab dem ersten Geburtstag, wenn es keinen Platz für das Kind gibt, wenn nicht genügend Mittel und Personal zur Verfügung stehen. Wäre toll, aber leider noch nicht spruchreif, weil man davor die Grundlagen dazu schaffen muss. So realistisch sollten wir sein. Was den Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf betrifft, so ist das gut. Den fordert die SPÖ in beiden Phasen. Aber mir persönlich reicht das nicht. Das geht noch nicht weit genug, vor allem in Bezug auf die Öffnungszeiten. Diese sieht nämlich vor, eine Mindestöffnungszeit von 45 Stunden, an vier Tagen wöchentlich mindestens 9,5 Stunden. Sie haben als Beispiel genannt: Montag bis Donnerstag 7 bis 16:30 Uhr. Da bleiben dann noch für den Freitag 7 Stunden. Das heißt, am Freitag wäre um 14 Uhr Schluss mit der Betreuung. Ich persönlich halte solche Öffnungszeiten für nicht vereinbar mit der Vollerwerbstätigkeit und auch nicht mit einer Teilzeitbeschäftigung. Wenn man sich in der EU ein wenig umschaute, so sieht man, dass einige Länder längst begriffen haben, dass man die Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen an die Arbeitswelt anpassen muss. In diesen Ländern gibt es Kinderbetreuungseinrichtungen, die bis 19 oder 20 Uhr geöffnet haben. Wie bereits oft erwähnt: Man kann es sich leider nicht so richten, dass man als Alleinerzieher nur bis 16 Uhr arbeitet oder immer nur in die erste Schicht geht. Das ist nicht realistisch. In Niederösterreich gibt es fast 600 verschiedene Kinderbetreuungsmodelle und das finde ich auch gut so. Es ist sicher für jeden etwas dabei. Nur gibt es eben zwei große Probleme und Hürden. Erstens: die Öffnungszeiten. Zweitens: die Kosten. Genau da muss man endlich einmal ansetzen und mit der Zeit mitgehen. Auf die Finanzierung des „*KinderPROgramms*“ gehe ich nicht ein, die ist im Programm selbst erklärt. Wir haben aber alle gesehen, dass Geld da ist, wenn man etwas umsetzen will. Die von den TÜRKISEN verhinderte Milliarde für Kinderbetreuung wäre da auch noch in die Rechnung mit hineinzunehmen. Alles in allem ein nettes Programm. Ein paar Verbesserungsvorschläge wären auch schon da und ich denke auch nötig. Ich würde einmal an der Stelle sagen: „*Gemma´s an. Fangen wir endlich an damit.*“ Denn Eltern brauchen ganz dringend diese Entlastung und Unterstützung. Kinderbetreuung darf in einem so reichen Land nicht zum Problem werden. Eine Frage habe ich noch an die Abgeordneten der SPÖ zum „*KinderPROgramm*“: Wie ernst kann ich dieses „*KinderPROgramm*“ nehmen? Denn für jeden Punkt, den Sie in ihrem Programm stehen haben, braucht es etwas sehr, sehr, sehr Wichtiges – nämlich Personal. Sie als SPÖ haben für die Impfpflicht gestimmt. Glauben Sie, dass man damit mehr Personal für die Kinderbetreuung bekommt? (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete René Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn ich mir die Rednerliste jetzt zu diesem Punkt anschau, fühle ich mich sogar ein bisschen geschmeichelt. Bei der ÖVP gähnende Leere. Das heißt, mit der Kinderbetreuung haben sie es nicht so. Ah ja, einige wenige Verirrte, die da das Interesse bekunden (*Unruhe bei Abg. Dr. Michalitsch, Abg. Hinterholzer und LR Mag. Teschl-Hofmeister. – Abg. Dr. Michalitsch: Hallo, hallo!*), keine Männer, die da bereit sind für unsere Kinder in die Bresche zu springen. Überall hier werden da unsere Kolleginnen ans Rednerpult geschickt. Aber mir ist es wichtig, hier genau zu diesem Thema auch noch einmal das Wort zu ergreifen. Ich habe es in der ersten Aktuellen Stunde schon gesagt: Wenn es um Qualifizierung und um Ausbildung geht, wird noch immer ein Großteil der Kinderbetreuungspflichten in Niederösterreich von den Frauen übernommen. Gleichzeitig sind aber unsere Niederösterreicherinnen hervorragend ausgebildet und werden immer besser ausgebildet. Erwerbs- und Karriereeinbrüche, weil unsere Niederösterreicherinnen auch immer später Kinder bekommen, haben eine massive Auswirkung im Alter, Stichwort „*Pension, Versicherungszeiten, usw.*“. Ich glaube hier, dass das auch der Ansatzpunkt ist, den wir benötigen. Es geht nicht nur um Ausbildung und Qualifizierung, sondern es geht hier auch um Erwerbskarrieren und Fachkräfte, die wir auf der einen Seite so dringend benötigen, hier auch die notwendigen Perspektiven und Sicherheiten zu geben – nämlich mit dem 3-G-Programm: ganztägig, ganzjährig und gratis, dem „*KinderPROgramm*“ der SPÖ Niederösterreich. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn es um Ausbildung geht, bedeutet das aber auch, dass wir hier bei der Qualifizierung und vor allem bei der Qualifizierung und Ausbildung unserer Kindergartenpädagoginnen und –pädagogen nicht nur Lippenbekenntnisse beteuern, sondern dass wir hier auch in diese Ausbildung und diese Ausbildungsmöglichkeiten – nämlich in der Aufstockung der Plätze, das doch schon seit Jahren ein massives Problem ist, hier auch zu investieren. Die Politik muss hier handeln und diese Angebote auch schaffen. Diese Angebote können wir nur schaffen, wenn die Frau Landesrätin hier auch in die Gänge kommt (*Abg. Dr. Michalitsch: Hallo, hallo!*) und hier auch diese Plätze und diese Ausbildungsmöglichkeiten in Niederösterreich schafft. Es ist nach wie vor nicht zu verstehen, dass wir wirklich die Frauen am Erwerbsleben und im Arbeitsleben hier so massiv benachteiligen, weil es natürlich noch immer gang und gäbe ist, dass die Mutter bei den Kindern zu Hause bleibt und der Mann oder der Lebensgefährte der Erwerbstätigkeit nachgeht und sich diese Karriereverläufe hier – wie schon eingangs gesagt – ganz negativ auswirken. Wenn man sich unser Programm genauer anschaut, ist das Programm in zwei Schritten aufgebaut. Das heißt: Der erste „*Step*“ 2023 und 2024 beinhaltet hier die Aufnahme ab dem zweiten Lebensjahr, kostenlose Nachmittagsbetreuung und das ausgewogene Verpflegungsangebot, mindestens 45 Wochenstunden, an vier Tagen pro Woche 9,5 Stunden, maximal 25 Schließtage im Jahr. Das ist der erste „*Step*“. Es ist in diesem

Programm auch beinhaltet, dass es einen zweiten „Step“ gibt und das soll dann mit 2025/2026 umgesetzt werden. Die Kleinkinderbetreuung für Kinder ab dem ersten Geburtstag, die Finanzierung der Kleinkinderbetreuung soll hier auch das Land übernehmen, die mindestens 45 Wochenstunden, die Öffnungszeiten an vier Tagen pro Woche und die maximal 25 Schließtage pro Jahr. Genau das steht im Programm und das würde ich euch allen empfehlen, sehr aufmerksam und intensiv zu lesen und zu studieren. Wir müssen sehr wohl auf die neuen Herausforderungen, die uns die letzten 24 Monate auch gezeigt haben, reagieren. Stichwort „Home Office“, Stichwort „Arbeiten von zu Hause aus“, Stichwort „Mobiles Arbeiten“, und und und. Auch hier hat es massive Änderungen gegeben, die wir uns vor 24 Monaten, glaube ich, alle so wie wir da sitzen, noch gar nicht vorstellen konnten. Aber auch das beinhaltet dieses Programm – nämlich auch einen Weitblick und einen Ausblick, den wir hier unbedingt angehen müssen. Ganzjährig, ganztätig und gratis für die Kinderbetreuung und ich schließe mit den 3-Gs: „Gemma, gemma, gemma!“ (Beifall bei der SPÖ.)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Michaela Hinterholzer, ÖVP.

Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Letzten Dienstag hat der Kurier die heutigen Debatten im Landtag, die Aktuellen Stunden, angekündigt und Martin Gebhart hat geschrieben: „Es liegt schon ein bisschen Wahlkampf in der Luft.“ Wenn jetzt der Herr Kollege Pfister schon eine eigene Broschüre der SPÖ hergezeigt hat und man auch die Inserate überall sieht, dann merkt man, dass die Kampagnisierung bei der SPÖ mit dem Thema „Kinderbetreuung“ begonnen hat. Aber geschätzte Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, bis zur Landtagswahl ist noch Zeit. Daher ist ein Wahlkampfstart jetzt zu früh. (Abg. Razborcan: Wenn es um Kinder geht, geht es nie um Wahlkampf. Da geht es immer um Kinder.) Und was im Sport gilt, das gilt auch in der Politik. Im Sport ist ein Frühstart ein Fehlstart und ich glaube, das Thema „Kinderbetreuung“ ist auch viel zu wichtig als es nur zu einem Wahlkampfthema zu machen. (Beifall bei der ÖVP.) Aber wir sind uns ja einig: Das Thema „Kinderbetreuung“ ist ein sehr wichtiges Thema. Das steht auf der Prioritätenliste der Gemeinden und auch des Landes ganz oben. Wir stimmen auch überein, dass eine qualitätsvolle Kinderbetreuung und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ganz ein wichtiges Thema sind. Ein gut ausgebautes Netz an Kinderbetreuungseinrichtungen ist ein wichtiger Teil einer aktiven Familienpolitik und dazu bekennen wir uns. (Unruhe bei Abg. Razborcan.) Dann, wenn die Eltern ihre Kinder gut versorgt wissen, können sie sich auf ihre berufliche Tätigkeit konzentrieren, auch wenn keine Oma und kein Opa für die Betreuung des Kindes zur Verfügung steht. Angesichts des Personalkräftemangels, den wir haben, der sich noch

verstärken wird aufgrund der Geburtenzahlen, wird es in Zukunft noch notwendiger werden, dass Eltern außerhäusliche Kinderbetreuung in Anspruch nehmen, in öffentlichen Kinderbetreuungseinrichtungen, in privaten, in Betriebskindergärten wie in unseren Landeskliniken, die sehr gut funktionieren. Auch bei Industrieunternehmen werden Kindergärten immer weiter ausgebaut. Das wird notwendig sein. In Niederösterreich wird seit Jahren an einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung gearbeitet und die Wahlfreiheit der Eltern steht im Mittelpunkt. Ich glaube, das wurde jetzt schon oftmals betont. Ich möchte schon erwähnen ... und manchmal habe ich das Gefühl, meine Vorrednerinnen und mein Vorredner, Sie sind in dem Land nicht unterwegs. Wir haben gemeinsam schon viel erreicht. 97 % aller Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren besuchen einen Kindergarten. Österreichweit liegen wir da über dem Österreichschnitt von 93 % und Wien hat eine Quote von 89 %. Wir wissen aber auch, dass wir mit der Betreuungsquote der 0- bis 2-Jährigen mit 25,9 % noch zurückliegen. Aber da sind wir auf einem guten Weg. Da wissen wir, dass noch einiges zu tun ist. Wenn schon davon gesprochen wurde, dass unsere Kindergärten nicht „VIF“-konform wären, dann lassen Sie mich erwähnen, dass 250 von 345 Tagesbetreuungseinrichtungen in Niederösterreich „VIF“-konform sind und mehr als 50 % der Kindergärten. Im blau-gelben Familienpaket hat man sich 2018 vorgenommen, dass bis Ende 2022 200 Kleinkindgruppen mit 3.000 Betreuungsplätzen in Betrieb gehen sollen. Jetzt sind schon 184 Gruppen eröffnet und bis Ende 2022 wird man das Ziel „200 Gruppen“ auch erreichen. Von der Fachabteilung des Landes weiß man, dass es auch in den kommenden Jahren neue Projekte geben wird, die in Planung und auch schon in der Umsetzung sind. *(Beifall bei der ÖVP.)* Ich möchte auch die wirklich gute Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und dem Land NÖ zum Thema „Kinderbetreuung“ hervorheben. Es steht jeder Gemeinde frei, für ihre Kinder Kinderbetreuung auszubauen. Es steht den Gemeinden frei, individuelle Angebote zu schaffen und im Bedarfsfall auch die Öffnungszeiten weiter auszuweiten. Das kommt halt darauf an, wie sehr die Gemeinde den Fokus auf die Kinderbetreuung legt. Ich glaube, das ist auch gut so, denn die Gemeinden wissen, was sie brauchen. Wir haben halt in einem Flächenbundesland sehr unterschiedliche Voraussetzungen. Der urbane Raum hat hier ganz andere Bedingungen als die ländlichen Regionen, wo es vielleicht die Großfamilien noch gibt. Für uns steht die Wahlfreiheit im Mittelpunkt. Dort, wo der Bedarf ist, dort soll auch ein Angebot geschaffen werden. Jede Gemeinde kann sich an den Schul- und Kindergartenfonds wenden und die Unterstützung beantragen. Der Topf ist so gefüllt, dass jedes förderungswürdige Ansuchen auch bewilligt werden kann. Für die Tagesbetreuungseinrichtungen – das haben wir heute schon mehrfach gehört – gibt es die Gelder aus der 15a-Vereinbarung, die Ende des Jahres ausläuft, wo jetzt verhandelt wird, wo man sich auch wirklich gut einbringen wird, denn es wird auch der Bund gefordert sein. Wir brauchen hier diese Mittel, um gerade bei der Kleinkindbetreuung auch noch weiterzukommen. Wir legen Wert

auf qualitätsvolle Kinderbetreuung. Meine Kollegin Margit Göll als Kindergarteninspektorin hat das ja ausgeführt. Ich glaube, da haben wir wirklich auch etwas anzubieten sowohl personell, aber auch ausstattungsmäßig. Wenn Sie sich in Niederösterreich umschaun und gehen Sie in die Gemeinden: Unsere Kindergärten sind wahre Schmuckkästchen. Die sind toll ausgestattet, haben einen großzügigen Freibereich und das gibt es auch nicht in jedem Bundesland. Die Gruppenanzahl wurde ständig, Jahr für Jahr, weiter erhöht. Die 2 ½-Jährigen ... das wird von Jahr zu Jahr mehr, dass sie auch in den Kindergarten kommen und wir mehr Raumbedarf haben. Wir haben Gott sei Dank in Niederösterreich noch oder nicht und hoffentlich nie das Problem, dass wir zu wenig pädagogisches Personal haben, aber aus meiner eigenen Tätigkeit als Bürgermeisterin weiß ich: Gerade bei den Kinderbetreuerinnen ist es mancherorts gar nicht so einfach, geeignete Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter zu finden. Ich möchte fast sagen: In vielen Gemeinden ist der Kindergarten die Visitenkarte der Gemeinde. Ich habe selbst als Bürgermeisterin schon oft erlebt, dass junge Paare oder Familien, die sich in der Gemeinde ansiedeln wollen, sich zunächst einmal die Bildungseinrichtungen der Gemeinde anschauen, die Schulen, die Kinderbetreuungseinrichtungen, sich nach den Öffnungszeiten erkundigen und dann wählen sie aus: Sie kaufen ein Baugrundstück, ein Reihenhaus oder beziehen eine Wohnung. Sehr oft bekommt man da wirklich tolle Komplimente, speziell von Paaren, die aus Wien kommen. Dort gibt es zwei Drittel Privatkindergärten. Die haben oft nicht die Ausstattung wie unsere öffentlichen Kindergärten. Nur ein Drittel sind öffentliche Kindergärten. Die Bürgermeisterkollegen hier im Raum werden mir auch bei einem beipflichten: Von der Bedarfserhebung bis zum Bezug eines Kindergartens vergeht einige Zeit. Da ist schon einiges an Initiative und Engagement auch notwendig. Viele Gemeinden stellen sich der Herausforderung, weil wenn ich nur bei mir in Amstetten schaue: Ich behaupte, jede dritte Gemeinde beschäftigt sich mit dem weiteren Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen. Seit 2018 haben wir 241 zusätzliche Gruppen und bis Ende 2022 werden noch einmal 60 dazukommen. Wer da sagt, in diesem Land passiert nichts, der irrt. Der sieht sich nicht um. Der weiß nicht, wovon er spricht. *(Beifall bei der ÖVP.)* Es kommt halt immer auch auf das Engagement der Gemeinde an. Ich glaube, da gibt es halt auch Städte – zum Teil auch SPÖ-geführte Städte – da ist vielleicht noch mehr Engagement gefragt. Es soll ja auch Städte geben, da gibt es Wartelisten auch für 3-Jährige. *(Abg. Dr. Michalitsch: Na! – Heiterkeit bei Abg. Göll.)* Von der Bedarfserhebung über die Standortfindung bis hin zur Planung, zur Bauausführung und die Inbetriebnahme – eine Kinderbetreuungseinrichtung kann man nicht von der Stange kaufen. Da vergehen zumindest zwei bis drei Jahre von der ersten Idee, von der Bedarfserhebung bis zu dem Bezug. Und zu den Öffnungszeiten: Auch da steht es jeder Gemeinde frei, die Öffnungszeiten individuell zu erhöhen. Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung sagen – und es ist mir besonders wichtig, dass es den Kindern in meiner Gemeinde, den Familien

gut geht – wir haben noch immer eine Lösung gefunden. Es ist sicherlich unbürokratisch möglich, die Öffnungszeiten zu erweitern, wenn die Eltern das brauchen. Es ist viel geschehen und es wird weitergearbeitet werden. Ich denke nur an die Ferienbetreuung. Durch die Unterstützung des Landes in den letzten Jahren ist die Ferienbetreuung massiv erhöht worden. Die Schließtage sind massiv verringert worden und wenn der Bedarf gemeldet wird, werden die Kinder betreut. Wir haben in Niederösterreich Schließtage 2,9; Österreichschnitt 23,3. Bei der SPÖ muss es ja auch in den letzten Monaten zu einem Meinungswechsel gekommen sein. Im Oktober 2021 haben die Bundesparteiobfrau und Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter Schnabl noch von einem Rechtsanspruch für eine ganztägige Kinderbetreuung gesprochen. Der Kurier hat sogar getitelt: *„Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung – Uneinigkeit in der SPÖ“*. Im Dezember 2021 hat dann die SPÖ im Gemeindebund – allen voran der Präsident Dworak, der ja aus der Praxis kommt – gemeinsam mit den SPÖ-Vertretern dort gegen einen Rechtsanspruch aus finanziellen, juristischen und organisatorischen Gründen gestimmt. Er hat gemeint, kleine Gemeinden könnten die finanziellen Herausforderungen nicht stemmen. Siehe da: Im Jänner 2022 ist dann keine Rede mehr davon ... vom Rechtsanspruch und die SPÖ Niederösterreich fordert, was wir in Niederösterreich haben – nämlich Wahlfreiheit. Wir wollen alle das Beste für unsere Kinder und für die Familien (*Abg. Mag. Collini: Wo?*), aber die Finanzierbarkeit meine Damen und Herren, die können wir dabei nicht außer Auge lassen. Wir haben hier im November im Landtag ein Doppelbudget beschlossen. In dem einen Kapitel hat die SPÖ zwar dagegen gestimmt, aber dem Gesamtbudget haben sie zugestimmt: 17 % des Budgets gehen in die Bereiche *„Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft“*. Damit ist auch definiert – und das wissen Sie – wie viele Mittel für einen weiteren Ausbau auch vorgesehen sind. Würde man die vorgeschlagenen Maßnahmen umsetzen, so haben wir errechnet, würde das ca. 190 Millionen Euro im Jahr für den Betrieb bedeuten und zusätzlich einmal 200 Millionen Euro für den Ausbau. Beim kostenlosen Besuch für Kinder von ein bis zwei Jahren wären das noch einmal 152 Millionen Euro jährlich. Das sind schon gewaltige Summen. Auch zum Vorschlag, die Kinderbetreuung müsse gratis sein: Naja, wir haben halt in Österreich Familientransferleistungen, wo wir in der Spitze von Europa liegen. Nicht nur beim Familiengeld, die Kinderabsetzbeträge, die steuerlichen Erleichterungen, der Familienbonus. Ich glaube doch – und das wissen die Bürgermeisterkolleginnen und –kollegen hier ganz genau – dass die Kosten für die Nachmittags- und für die Ferienbetreuung bei weitem nicht kostendeckend sind und ich würde auch behaupten, sie sind durchaus auch moderat. Zum Thema *„Tut gut!-zertifiziertes Essen“* ... Es ist mir beim besten Willen nicht gelungen zu eruieren, was mit einer *„Tut gut!-Zertifizierung“* gemeint ist. Ich gehe davon aus, dass sowohl die Kindergartenbetreiber als auch die Pädagogen sehr darauf schauen, dass die Kinder gesundes Essen erhalten. Eine Zertifizierung – wer schon einmal so etwas gemacht hat weiß, das ist ein

irrsinniger bürokratischer Aufwand und zudem teuer. Abschließend möchte ich noch einmal festhalten: In Niederösterreich wird der qualitätsvolle Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen in der guten und gewohnten Zusammenarbeit mit den Gemeinden und dem Land weiter fortgesetzt. Gerade die Altersgruppe der 1- bis 2 ½-Jährigen liegt dabei ganz besonders im Fokus. Wir orientieren uns am Bedarf, der regional unterschiedlich ist. Wir sind gut unterwegs, wenn wir schauen, was in den letzten Jahren ausgebaut wurde und wie viele Projekte derzeit in Planung und Ausbau sind. Ich möchte mich auch recht herzlich bei Frau Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister bedanken, denn ich weiß, sie hat immer ein offenes Ohr und sie ist immer zu haben, wenn es um gute Lösungen geht. *(Beifall bei der ÖVP.)* Meine Damen und Herren, ich glaube, es ist kein Umschalten auf ein neues Programm notwendig, kein 3-G. Es ist notwendig, den bewährten Weg fortzusetzen beim Ausbau von Kinderbetreuung mit einem 2-B-Programm: bedarfsorientiert und beste Qualität. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Moser: Zur tatsächlichen Berichtigung ist die Frau Abgeordnete Suchan-Mayr, SPÖ, genannt.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Eigentlich wollte ich mich nur zu einer Zahl zur Berichtigung melden. Nun muss ich doch noch ein paar Punkte berichtigen. Zum Ersten: Die SPÖ würde das als Wahlkampfgeg benützen. Liebe Michaela, du weißt, glaube ich, genauso gut wie ich, wie oft ich hier an diesem Rednerpult die letzten Jahre gestanden bin und für eine Verbesserung der Kleinkinderbetreuung und Bildung eingetreten bin. Die SPÖ Niederösterreich macht nicht auf Kosten der Kinder oder Jungfamilien hier einen Wahlkampfgeg daraus. Das spricht nicht für die SPÖ Niederösterreich. *(Abg. Dr. Michalitsch: Und wie schaut es in der Gemeinde aus, liebe Frau Kollegin?)* Ein Rechtsanspruch ... hier bitte auch genau hinhören: Hier gibt es keine Uneinigkeit. Wir sind natürlich für einen Rechtsanspruch. Aber es gehört entsprechend die finanzielle Ausstattung der Gemeinden dazu, damit wir hier auch eine Grundlage haben, aufgrund dessen dieser Rechtsanspruch auch tatsächlich durchgeführt werden kann. Auch diese „*fast Beleidigung*“ für SPÖ-Gemeinden, die sich vielleicht noch ein bisschen mehr engagieren könnten, lasse ich hier auch nicht so stehen: Jeder Bürgermeister und jede Bürgermeisterin in diesem Land tut, was sie tun kann in ihrer Gemeinde. Das wurde auch hier gesagt. Und dass wir alle gemeinsam etwas verbessern können, dafür steht auch unser Finanzierungsprogramm, dass wir die Gemeinden nicht alleine lassen und dass wir sie hier als Land entsprechend unterstützen. Und jetzt, warum ich eigentlich die tatsächliche Berichtigung machen wollte: Du hast gesagt, 50 % der Gemeinden erfüllen die „*VIF-Kriterien*“. Wir haben uns das sehr genau angesehen, wie viele Gemeinden oder welche Gemeinden, wie viele „*VIF-Kriterien*“ erfüllen und nur 40,1 % der Gemeinden erfüllen die „*VIF-Kategorie D*“. Das heißt, sie erfüllen drei oder mehr der genannten

Kriterien und nur z. B. 2,1 % der Gemeinden erfüllen alle „VIF-Kriterien“. Danke. (*Abg. Mag. Collini: Was? – Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Moser: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Somit erkläre ich die Aktuelle Stunde für beendet. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1874, Antrag der Abgeordneten Teufel u.a. betreffend Negativzinsen auf Bankeinlagen gesetzlich verbieten. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Handler die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Ich berichte zur Ltg.-1874, über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses über den Antrag der Abgeordneten Teufel, Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Vesna Schuster betreffend Negativzinsen auf Bankeinlagen gesetzlich verbieten. Immer öfter kommt es an österreichischen Geldinstituten zu der Praxis, dass Firmenkunden Strafzinsen, das sogenannte „*Verwarentgelt*“, verrechnet werden. Dies wird auf sehr unterschiedliche Art und Weise gehandhabt. Bei der „*BAWAG*“ sind Negativzinsen von der Art der Geschäftsbeziehung abhängig. Die „*Oberbank*“ hat bereits letztes Jahr Firmenkunden bezüglich eines Zinssatzes von minus 0,5 % bei Guthaben über 100.000 Euro informiert. „*Bank Austria*“ und „*Erste Group*“ gewähren eine Freibetragsgrenze von 100.000 Euro, wobei die „*Erste*“ bei großen Einlagen individuell stark zur Kasse bittet. Trauriger Höhepunkt dieser Entwicklung war ein Schreiben der „*Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien*“ an einen Bankkunden, in dem angekündigt wurde, dass diesem von Dezember 2021 an auf seinem Geschäftskonto künftig ab einem Betrag von 15.000 Euro und 1 Cent ein monatliches Verwarentgelt von 0,5 % per anno verrechnet werde. Derartige Praktiken schädigen den Wirtschaftsstandort Österreich und gefährden sowohl den Arbeitsmarkt als auch den Wohlstand im Land (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung, insbesondere beim zuständigen Minister für Finanzen sowie der zuständigen Ministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, dafür einzutreten, die Verrechnung von Negativzinsen auf Bankeinlagen gesetzlich zu verbieten.“

Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um anschließende Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Hohes Haus! Eigentlich ist ja die Idee, alles Böse abzuschaffen, genial. Zinsen, Preise, Gebühren, Abgaben ... weg mit dem ganzen Kram. Wir haben in den letzten zwei Jahren sowieso gelernt, dass es mit dem Prinzip „*Koste es, was es wolle*“ ja auch sehr gut geht. Wenn ... ja ... wenn da nicht das kleine Problem wäre, dass zuerst etwas erwirtschaftet werden muss, bevor man es verteilt oder umverteilen kann. Zumindest, solange wir uns in einer marktwirtschaftlich orientierten, liberalen Demokratie bewegen, was wir hoffentlich alle befürworten. Wir haben uns in Österreich auf ein Werte- und Wirtschaftssystem geeinigt, das allen voran die FPÖ – aber wie ich im Ausschuss feststellen musste – auch die SPÖ und die ÖVP offensichtlich völlig schmerzfrei auf dem Altar des Populismus zu opfern bereit sind. Das fängt mit dem Titel des Antrags an. In der Überschrift steht es nicht, im Antrag ist es dann aber richtig formuliert. Es geht hier nur um Firmenkunden. Für Privatkunden schließt die geltende Rechtsprechung in Österreich Negativzinsen eindeutig aus. Aber was würde ein Verbot von Negativzinsen auf Firmenguthaben bedeuten? Zunächst einmal einen dirigistischen Eingriff in den Markt, in diesem Fall den Finanzmarkt, und zwar zulasten der Banken. Jetzt kommt natürlich Applaus aus der populistischen Ecke. Die bösen Banken, denen kann man ruhig auf die Zehen steigen. Die können das. Aber vergessen wir nicht: Auch der Finanzsektor ist Teil unserer Wirtschaft. Er beschäftigt über 60.000 Mitarbeiter. Er ist systemrelevant und ich traue mich sagen, dass alle in diesem Raum hier zumindest als Kunden mit diesem Sektor zu tun haben. Aber dass Banken von einem Geschäftsmodell leben, wo der Ertrag aus der Zinsmarge und aus Gebühren kommt, dürfte wohl auch den meisten hier klar sein. Wenn die Zinsmarge durch dirigistische Maßnahmen Richtung Null geht, wo glauben Sie, ist die Schraube, an der man drehen kann? Richtig, bei den Gebühren. Dann ist die logische Folge, dass die Banken sich für Gebührenerhöhungen entscheiden und zwar für alle Kunden – nicht nur für die Firmenkunden. Plan B für die Banken wären Fixkosten, vor allem Personal, weiter abzubauen. Ob das die Ritter des blau-gelben Arbeitsmarktes wirklich wollen, bezweifle ich. Plan C wäre der Weg in die Insolvenz. Das ist auch nicht prickelnd. Dass dieser Antrag zu einer Zeit kommt, in der das Ende der Nullzinspolitik bereits eingeläutet wurde, passt eigentlich sehr gut in dieses Gesamtbild. Sie werden verstehen, dass wir diesen populistischen und in seiner Konsequenz unüberlegten Antrag nicht mittragen werden. Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätztes Regierungsmitglied! Der Vorstoß der Banken, von ihren Kunden Negativzinsen einzuheben, ist eigentlich aus unserer Sicht ja ziemlich unverfroren. Man möchte hier meinen, dass es sich hierbei

um einen wirklich schlechten Scherz handelt. Aber nein, es ist Tatsache. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen: Wenn Sie heute Geld brauchen, gehen Sie hin zur Bank und dann bekommen Sie einen Kredit und dann dürfen Sie Kreditzinsen zahlen. Und wenn Sie Geld haben und es zur Bank bringen, müssen Sie ebenfalls Zinsen zahlen – nämlich Negativzinsen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, von den NEOS im Speziellen, Herr Abgeordneter Gruber, fällt Ihnen da etwas auf, dass da etwas nicht stimmen kann? Wenn ich mir Geld von der Bank nehmen möchte, muss ich Kreditzinsen zahlen und wenn ich es ihnen bringe, muss ich auch Zinsen zahlen. Also da passt scheinbar etwas nicht und da ist etwas faul. Ich kann Ihnen auch sagen, Herr Abgeordneter von den NEOS, ja, da ist wirklich etwas faul. Das Grundproblem, mit dem wir hier zu kämpfen haben, ist nämlich der Euro in seiner jetzigen Form. Was wir hier sehen, ist diese Absurdität, ist der Anfang vom Ende der Eurozone in der jetzigen Form. Das sind die Auswirkungen der Nullzinspolitik und so wie Sie da behaupten, gibt es in der Europäischen Union, sprich in der Eurozone, überhaupt keine Umkehr der Nullzinspolitik. Das haben Sie vielleicht ein bisschen verwechselt. Das passiert gerade in den USA, aber nicht in Europa. Das Einzige, wie man diesen Nullzinsen entgehen könnte wäre, dass man das Bargeld hortet bzw. das Geld von den Banken abzieht. Aber auch da hat sich die Brüsseler Bürokratie und auch scheinbar mit der großartigen Unterstützung einer liberalen Partei, die übrigens vor kurzem der Impfpflicht zugestimmt hat, ihre Unterstützung auch sicher, dass man nämlich das Bargeld abschaffen möchte. Das ist aus unserer freiheitlichen Sicht ein weiterer Anschlag, der da auf unsere Bürger vorgenommen wird, auf jene, die anständig arbeiten, die sich etwas erspart haben und dann geht man her und nimmt ihnen das mit sogenannten „Negativzinsen“ weg. Das ist schlicht und ergreifend ein Wahnsinn. *(Beifall bei der FPÖ.)* Und in dem Zusammenhang ist es sehr, sehr passend, Herr Abgeordneter Gruber, und da darf ich Ihnen jetzt eine Zeile von einem sicher Ihnen bekannten Lied kurz einmal vorlesen und da betrifft natürlich auch vor allem die ÖVP, die da im Prinzip auch immer mitmacht. Ich beginne hier, ich zitiere *(liest:)* „*Wohin geht die Fahrt, wohin die Reise? Nimm mich, wenn ´s geht, net mit, Kapitän. Es beruhigt mich auf gar keine Weise, wenn wir alle z´ammen untergeh´n. Alles muss immer mehr werden und immer schneller*“ ... speziell was die Geldmengenzpolitik anbelangt ... „*Die Krallen geschärft, die Ellbogen knochenhart*“ ... das trifft vor allem die ÖVP Niederösterreich ... „*Das Licht am Horizont wird nur net heller, wenn man in die falsche Richtung fährt.*“ Und dieses Land fährt aktuell in die falsche Richtung, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete René Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mein Vorredner hat ja schon die Details hier auch ausgeführt. Wir stimmen diesem Antrag natürlich ebenfalls zu, weil wir auf der

einen Seite die Argumentation vom Kollegen Hofer-Gruber verstehe ich gar nicht ... alle Grenzen müssen fallen, jeder soll tun, was er möchte. Wenn es aber dann darum geht, wirklich Kleinstunternehmen und Kleinbetriebe, Ein-Personen-Unternehmen ab einem Betrag von 15.000 Euro dort auf dem Konto zu haben hier bereits zu belasten, dann können wir das nicht hier unterstützen. Auch der internationale Finanzmarkt, in dem Fall, kann das nicht unterstützen. Auf der einen Seite wollen Sie Freiheit und die Unternehmer sollen alles dürfen, alles, was Gott verboten hat. Wenn es aber dann darum geht, hier auch die Unterstützung zu geben und auf der einen Seite – wie es mein Vorredner schon gesagt hat – einen Kredit abzufragen oder einen Kredit zu nehmen, da ist man Feuer und Flamme ohne Sicherheiten, ohne irgend etwas. Wenn es aber dann darum geht, Geld, das die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hart erarbeitet und erspart haben, wird dann immer wieder (*Abg. Mag. Kollermann: Das sind Privatkunden, lieber Kollege!*) ... das kann genauso ein Ein-Personen-Unternehmen sein, wenn das ein Geschäftskonto ist ... bitte genau lesen. Wir werden das selbstverständlich sehr gerne unterstützen. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Christoph Kaufmann, ÖVP.

Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Herr Präsident! Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Landtages! Der vorliegende Antrag – und das sehen wir schon – thematisiert ein Problem, das wie so oft im Leben und vor allem im Wirtschaftsleben durchaus vielschichtig ist. Es ist unbestritten, dass die Einführung eines negativen Einlagezinssatzes bei der Europäischen Zentralbank durchaus geholfen hat, die Banken davon abzuhalten, ihre überschüssige Liquidität bei der EZB zu veranlagen und die Banken stattdessen dazu bewegt hat, das Geld zu günstigen Konditionen an Kreditnehmer auszugeben. Dadurch – und da sind wir, glaube ich, hier einer Meinung – wurde die Wirtschaft nachweislich angekurbelt. Es hat also den Unternehmen, den Konsumenten aber vor allem natürlich auch dem Staat in seiner Gesamtheit bis hin zu unseren Gemeinden ... es hat uns allen ermöglicht, zu historisch günstigen Konditionen Geld auszuleihen und zu investieren. Inzwischen ist es aber so, dass die Banken immer öfter höhere Geldmittel verfügen als tatsächlich noch Kreditnachfragen seitens der Unternehmen und Konsumenten besteht. Und diese überschüssige Liquidität wird zum Großteil nun bei der EZB zu dem bekannten Einlagezinssatz von minus 0,50 % veranlagt. Ja, diesen Kostenfaktor geben die Banken nun vielerorts in Form von Verwahrtgelten bzw. auch der Erhöhung der Gebühren weiter. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich bin jetzt durchaus Realist genug, um zu behaupten, dass auch eine gesetzliche Änderung in Richtung Verbot dieser Verwahrtgelte am Ende des Tages mehr Kosten verursachen wird. Denn dann – und das ist zu befürchten – wird wohl der Zinsaufwand durch die Veranlagung der Bankengelder bei EZB nicht bei jenen wettgemacht, die Guthaben auf der Bank haben, sondern durch eine Einpreisung der Kosten im Rahmen der

Kreditzinsen geschehen. Also entweder zahlt die Rechnung am Ende des Tages der Kreditnehmer durch höhere Kosten oder das Unternehmen mit entsprechenden Rücklagen und Guthaben. Ich meine, beide Varianten sind nicht besonders erquicklich. Zweitere haben jedoch die Möglichkeit auf andere Sparveranlagungsformen auszuweichen, was der Kreditnehmer wohl nicht hat. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Sie merken in meinen Ausführungen, dass ich nicht wirklich bahnbrechend überzeugt bin von diesem Antrag, denn das englische Sprichwort „*There is no free lunch*“ oder anders gesagt auf gut Deutsch „*Irgendwer wird die Zeche zahlen müssen*“ bewahrheitet sich ja schlussendlich doch immer. Wir werden aber dennoch zustimmen und zwar aus zwei Gründen. Das darf ich nun klarmachen: Erstens ist es ja tatsächlich nicht nachvollziehbar, dass ein Unternehmen, das wirtschaftlich gut arbeitet – und da sind wir einer Meinung – und auch sorgsam mit seinem Vermögen umgeht, für eine vorausschauende Planung und meist kurzfristige Veranlagung letztendlich von der EZB bestraft wird. Diese Art von Umverteilung lehnen wir genauso ab, wie wir auch jede ideologisch getriebene Ansicht ablehnen, dass der Staat Gerechtigkeit schafft, indem er den vermeintlich Reichen etwas wegnimmt und es den vermeintlich Armen gibt. Die zwei- oder mehrfache Besteuerung von Substanz ist definitiv so ungerecht wie ein Verwarentgelt. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Das stimmt ja nicht!*) Zweitens darf man nicht außer Acht lassen, was die EZB im Jahr 2014 dazu veranlasste, diesen Weg des negativen Einlagenzinssatzes zu bestreiten – wurde auch schon angesprochen vom Kollegen Hofer-Gruber. Es sollte dabei nicht nur die Wirtschaft im Euroraum angekurbelt werden, sondern auch á la lounge auch eine gewünschte Inflationsrate von 2 % erreicht werden. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Nun, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, dieses Ziel ist übererfüllt und eine Auswertung von „*Agenda Austria*“ zeigt ja, dass 2021 die Verbraucherpreise im Euroraum durchschnittlich um 2,6 % gestiegen sind. Österreich liegt mit 2,8 % über dem Eurodurchschnitt, wobei die Unterschiede zwischen den Inflationsraten der Euromitglieder im Dezember so hoch wie noch nie waren. Auch aus diesem Grund meine ich, dass der Antrag durchaus helfen kann, den Fokus auf den Ausstieg aus der Politik des billigen Geldes einzuleiten und das 2 %-Inflationsziel wieder zu erreichen. Daher ja zu diesem Antrag aus durchaus volkswirtschaftlichen Überlegungen und durchaus auch im Sinne des gelebten Miteinanders in Niederösterreich. Danke. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 1874, Antrag der Abgeordneten Teufel u.a. betreffend Negativzinsen auf Bankeinlagen gesetzlich verbieten. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:*) Das ist ausgenommen von den Stimmen der NEOS von allen anderen Parteien angenommen. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand 1875-1, Antrag gemäß 34 LGO 2001

des Abgeordneten Schuster betreffend gezielte Entlastung für besonders betroffene Pendlerinnen und Pendler in Niederösterreich. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Teufel die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätztes Regierungsmitglied! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag 1875. Der Antrag liegt dem Landtag vor und ich komme daher gleich zum Antragstext. Der Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses über den Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Schuster betreffend gezielte Entlastung für besonders betroffene Pendlerinnen und Pendler in Niederösterreich (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die Niederösterreichische Landesregierung wird ersucht zu prüfen, ob bei der NÖ Pendlerhilfe eine Änderung der Fördermodalitäten in Richtung einer gezielten finanziellen Entlastung für Pendlerinnen und Pendler, die tagtäglich weite Wegstrecken und lange Pendelzeiten unter erschwerten Mobilitätsbedingungen zu bewerkstelligen haben, positive arbeitsmarktpolitische Effekte entfalten würde, und bei Vorliegen entsprechender Indikatoren eine Anpassung der NÖ Pendlerhilfe vorzunehmen.*
- 2. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO 2001 wird der Antrag Ltg.-1875/A-3/626-2021 miterledigt.*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte um Eingang in die Debatte und anschließende Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber, NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Hohes Haus! Das sind ja wirklich interessante Wirtschaftsdebatten, die wir da heute haben. Ich habe gerade vom Herrn Kaufmann mehr über das wirtschaftliche Verständnis der ÖVP gelernt. Der sagt, der Antrag ist inhaltlich ein „Schas“, wir tragen ihn aber trotzdem mit – ist wirklich interessant. Ich möchte mich auch bei der FPÖ für den jetzigen Beitrag zu politischer Bildung in Niederösterreich bedanken. Wir lernen hier, was lupenreiner Populismus ist. Das Aufstellen von Forderungen im faktenfreien Raum ... einmal für die armen Autofahrer, dann für die Stromkonsumenten, ein anderes Mal für die Wirte, heute einerseits für die Wirtschaft, außer den Banken, und andererseits für einkommensschwache Pendler, morgen vielleicht für Großgrundbesitzer ... man weiß es nicht, nur eines ist klar: Sie wollen den dirigistischen Staat, Sie wollen die SPÖ in Ihrem Umverteilungsdrang links überholen. Wenn Sie glauben, ein paar

Stimmen abräumen zu können, dann ist Ihnen jedes Mittel recht. Nur wenn der Staat versucht, in einer Pandemie seine Bürger zu schützen, da darf er natürlich nicht eingreifen. Diese verquere Logik zieht sich durch Ihr politisches Handeln, so auch bei dem ursprünglichen Antrag heute, nicht der 34er, sondern der ursprüngliche, den Sie eingebracht haben. Wenn ich eine Forderung erhebe, sollte ich zumindest grob überlegen, welche Konsequenzen diese Forderung hat – in diesem Fall, was diese Maßnahme kosten würde? Im Ausschuss habe ich dem Kollegen Teufel genau diese Frage gestellt. Die Antwort war: „*Ein paar Millionen.*“ Ich kann alle hier beruhigen, meine Damen und Herren. Es geht nicht um ein paar Millionen, sondern um ein paar hunderttausend Euro. Wie die meisten hier gehöre ich zu denen, die auch unterjährig ins Budget schauen und siehe da, Teilabschnitt 45959, Pendlerhilfe: Aufwand 2018 1,14 Millionen Euro, 2019 946.000 Euro, 2020 726.000 Euro. Warum das fällt, habe ich nicht analysiert. Im Budget jeweils dazu 1,5 Millionen Euro, also deutlich mehr als ausgegeben wurde. Wenn ich diesen Betrag – wie gefordert von der FPÖ – um 50 % erhöhe, komme ich auf Mehrkosten, die sogar vom genehmigten Budget bereits umfasst sind und nicht auf ein paar Millionen. Aber auch der 34er der ÖVP gehört in dieselbe populistische Kategorie und ist natürlich so weichgespült, dass man ihn gar nicht ablehnen kann. Ich zitiere ihn jetzt noch einmal, weil den muss man sich wirklich vor Augen führen oder vor Ohren (*liest:*) „*Die Niederösterreichische Landesregierung wird ersucht zu prüfen, ob bei der NÖ Pendlerhilfe eine Änderung der Fördermodalitäten in Richtung einer gezielten finanziellen Entlastung für Pendlerinnen und Pendler, die tagtäglich weite Wegstrecken und lange Pendelzeiten unter erschwerten Mobilitätsbedingungen zu bewerkstelligen haben, positive arbeitsmarktpolitische Effekte entfalten würde, und bei Vorliegen entsprechender Indikatoren eine Anpassung der NÖ Pendlerhilfe vorzunehmen.*“ Ich übersetze das in verständliches Deutsch. Wir täuschen jetzt einmal Aktivität vor, um den FPÖ-Antrag abzustechen, dann passiert nichts, bis wir vielleicht kurz vor der Landtagswahl genauso faktenfrei, aber medienwirksam, mit einem ÖVP-Wahlzuckerl daherkommen, das natürlich die Steuerzahlerinnen zahlen, was wir aber verschweigen. (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Collini.*) Und jetzt verstehen Sie, was ich mit Populismus gemeint habe. Wenn Sie Vorschläge machen – und das ist ja Ihr gutes Recht – dann denken Sie bitte die zwei Schritte weiter, die seriöse Politik ausmachen und die vielleicht auch die Wählerinnen und Wähler dazu bringen, Politik nicht als eine Bühne für Egomanen und andere Selbstdarsteller zu sehen, sondern als den Ort, wo wir uns ausmachen, wie wir gut miteinander leben. Mit dieser treffenden Politikdefinition von Matthias Strolz komme ich hier ans Ende meiner Rede und ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Moser: Als nächster Redner ist der Abgeordnete Georg Ecker, GRÜNE, zu Wort gemeldet.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich kann bei diesem Thema direkt anschließen an meine Wortmeldung aus der Aktuellen Stunde, weil die Ursache hier ganz ähnlich gelagert ist. Auch im Verkehrsbereich haben wir es nicht geschafft, uns in den letzten Jahrzehnten unabhängig zu machen von den fossilen Energiestoffen. Dementsprechend führen dann Preissteigerungen, die teilweise aufgrund von politischen Hintergründen entstehen, aufgrund von Nachfrage, aufgrund auch von verknapptem Angebot ... die dann hier niederschlagen diese Preissteigerungen und dementsprechend zeigt allein, dass wir hier nur diese Diskussion führen müssen, wie eklatant dieses Versäumnis der letzten Jahrzehnte ist. Weil hätten wir unser Verkehrssystem hier in Niederösterreich schon längst umgestellt in Richtung klimafreundliche Mobilität, dann müssten wir diese Debatte hier heute gar nicht führen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Es gibt zum Glück eine Verkehrsministerin *(Abg. Präs. Mag. Renner und Abg. Razborcan: Oje, oje. – Unruhe bei der FPÖ.)*, die diesen Umstieg – die Kolleginnen von der FPÖ hören das natürlich nicht gerne und auch manche von der SPÖ – dass hier endlich der Umstieg angegangen wird in Richtung klimafreundliche Mobilität, insbesondere durch das Klimaticket, entgegen aller Widerstände auch hier aus Niederösterreich. Ich erinnere an die zahlreichen Ablehnungen hier herinnen, wenn es um günstige Öffi-Tickets gegangen ist in der Vergangenheit und die Ministerin hat das angegangen, dass das jetzt endlich umgesetzt worden ist. Das war wahrscheinlich die größte Entlastung für Pendlerinnen in Österreich, aber vor allem auch in Niederösterreich, in den letzten Jahrzehnten. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Auch die Steuerreform Stichwort „Klimabonus“ geht genau auch in diese Richtung, dass Menschen, die in ländlichen Gebieten wohnen, die halt nicht so einfach an die Öffis angebunden sind, hier auch einen Bonus bekommen. Was nur fehlt in Niederösterreich und das ist halt das Versäumnis, das sich jetzt über viele Jahre und Jahrzehnte aufgebaut hat, ist das Fehlen des öffentlichen Verkehrs in manchen Regionen. Im Gegenteil: Noch vor zwei Jahren wurde hier mit dem Schweinbarther Kreuz als Beispiel der öffentliche Verkehr zurückgebaut, wurden Regionalbahnen aufgelassen und wurde den Menschen die Möglichkeit genommen, ihr Klimaticket einzusetzen, das es heute gibt, weil sie gar keinen ordentlichen Zugang zu den öffentlichen Verkehrsmitteln in Niederösterreich haben. Und da gehört angesetzt! Wir müssen es endlich schaffen, dass es niederösterreichweit, nicht nur in den Bezirkshauptstädten, sondern dass es auch von den Dörfern Zugänge gibt zu den Pendlerinnenknotenpunkten, dass es Busse gibt, die die Menschen zu den Pendlerinnenknotenpunkten bringen, damit sie dann ihre Wege weiter fortsetzen können. Dort müssen wir hin in der Verkehrspolitik und nicht hier weiter Geld mit der Gießkanne ausschütten. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* In diesem Sinne, was diesen Antrag betrifft, hat Kollege Hofer-Gruber, glaube ich, schon einiges gesagt, dass das – wie wir es so oft erleben bei den § 34er-Anträgen – dass das viel „Blabla“ ist letztlich, wo man sich der Zustimmung fast gar nicht erwehren kann. Wir

werden daher diesem Antrag auch unsere Zustimmung geben, aber finden nicht, dass hier angesetzt gehört, sondern wie gesagt gehört dort angesetzt, dass wirklich in die Öffis in Niederösterreich endlich investiert wird. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Moser: Ich darf festhalten, dass der Antrag des Ausschusses ein vereinbarter Antrag ist und kein „Blabla“ darstellt und komme zum nächsten Redner, Abgeordneter Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zum Antrag gemäß § 34, gezielte Entlastung für besonders betroffene Pendlerinnen und Pendler in Niederösterreich. Wie es fast zu erwarten war, hat die ÖVP zu unserem ursprünglichen Antrag vom 9.12.2021, niederösterreichische Pendlerhilfe an die Teuerung anpassen, wieder einen etwas verwässerten § 34-Antrag gebastelt. Die niederösterreichische Pendlerhilfe ist zusätzlich zu den bundesweit geltenden Maßnahmen wie dem Verkehrsabsetzbetrag, die Pendlerpauschale oder dem Pendlereuro eingeführt worden. In diesem § 34-Antrag der ÖVP wird wieder auf Zeit gespielt und alles evaluiert und auf die lange Bank geschoben. Es wird auch erwähnt, dass der ursprüngliche Antrag nach dem Gießkannenprinzip gestellt wurde. Dem kann man klar widersprechen. Die Inflation ist auf einem Rekordhoch. Die Spritpreise steigen kontinuierlich. Die CO2-Steuer ist im Anrollen und Autofahren ist zum Luxus geworden. Konkret soll die niederösterreichische Pendlerhilfe an die Teuerung angepasst werden: Für jene Niederösterreicher, die eine Wegstrecke von mindestens 25 Kilometer, aber weniger als 40 Kilometer vorweisen können, gibt es einen einmaligen Ausgleichsbetrag von 160 Euro pro Jahr für Wegstrecken. Ab einer Entfernung von 40 Kilometern wird die niederösterreichische Pendlerhilfe für die Hin- und Rückfahrt zum Arbeitsplatz mit 4 Euro pro Tageskilometer berechnet, was einmal erfolgt. Wir fordern daher, dass die Pendlerhilfe von 160 Euro auf 240 Euro erhöht und der Berechnungssatz pro Tageskilometer von 4 Euro auf 6 Euro angepasst wird. Deswegen bringe ich einen Antrag der Abgeordneten Handler, Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Vesna Schuster und Teufel gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag des Abgeordneten Schuster gemäß § 34 LGO 2001 betreffend gezielte Entlastung für besonders betroffene Pendlerinnen und Pendler in Niederösterreich mit der Ltg.-1875 betreffend NÖ Pendlerhilfe an die Teuerung anpassen, ein *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, den einmaligen Ausgleichsbeitrag für kurze Wegstrecken von 160 Euro auf 240 Euro und den Berechnungssatz pro Tageskilometer von 4 Euro auf 6 Euro zu erhöhen.“

Zum Abgeordneten Hofer-Gruber möchte ich noch hinweisen, weil er vorher angesprochen hat, das ist eine 50%ige Erhöhung. Rein rechnerisch ist die Erhöhung genau ein Drittel. Die jetzige niederösterreichische Pendlerhilfe wurde eingeführt und hat ja einen guten Zweck, dass eher Geringverdienende ... oder ist auch gehaltsangepasst ... dass diese Leute auch noch, wenn sie pendeln, einen Ausgleich dazu haben. Es soll auch die Teuerung mit diesem Antrag, den wir eingebracht haben, angepasst werden. Das hat nichts mit einem Gießkannenprinzip zu tun, sondern einer Anpassung zur aktuellen Situation und einer Entlastung der niederösterreichischen Pendler. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete René Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! *(Abg. Dr. Michalitsch: Habt ihr keinen anderen mehr? Redest du für die ganze Fraktion?)* Ja, sehr fleißig und ich habe auch etwas zu sagen und vor allem inhaltlich etwas zu sagen. Andere anscheinend weniger. Die tun nur Zahlen verdrehen oder runterlesen und wissen nicht, was dahintersteht. So ... wir kommen aber zu den Pendlerinnen und zum § 34-Antrag. Wir haben hier eingangs oder auch im Ausschuss bereits dem § 34-Antrag zugestimmt, weil es für die Sozialdemokratie hier auch wichtig ist, nicht die Gießkanne in den Vordergrund zu stellen und zu sagen, quer über alle zu fördern. Daher war es für uns auch klar, hier den § 34-Antrag zu unterstützen, was aber hier auch bedeutet, dass der § 34-Antrag nicht ein Beschluss ist, der nicht Taten nach sich ziehen muss, sondern dass man sich das sehr, sehr genau auch ansehen muss, wenn Kolleginnen und Kollegen, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Niederösterreich hier tagtäglich für eine Wegstrecke eineinhalb Stunden quer durch Niederösterreich benötigen, um hier an den Arbeitsplatz zu kommen. Auch diese Herausforderungen sind hier zu berücksichtigen – nämlich auch, wenn es dann um die Förderung oder auch die Verteilung da dazu geht, dass es hier wirklich – wie gesagt – nicht um die Gießkanne geht, quer über alle dieselben Förderungen, sondern wirklich zielgerichtet bei den Pendlerinnen und Pendlern, die das tagtäglich auf sich nehmen, hier auch ankommt. Zum zweiten Antrag des Kollegen Handlers: Wir werden hier ebenfalls die Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Hermann Hauer, ÖVP.

Abg. Hauer (ÖVP): Danke für die Desinfektion des Rednerpultes! *(Beifall bei Abg. Präs. Mag. Renner.)* Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Viele erwerbstätige Menschen in Niederösterreich haben ihren Arbeitsplatz außerhalb ihrer Heimatgemeinde. Stand 31. Oktober: Rund drei Viertel sind sogenannte „Auspendler“ und sie

pendeln deshalb fast täglich zwischen ihrem Wohnort und ihrer Arbeitsstätte hin und retour. Dabei entstehen natürlich Kosten. Egal, ob mit dem öffentlichen Verkehrsmittel oder dem eigenen Pkw, weil es nicht anders geht ... wenn hier gefahren wird. Wir in Niederösterreich – ich glaube, das können wir alle gemeinsam behaupten – unterstützen die Pendlerinnen und die Pendler ergänzend zu den bundesweit geltenden Maßnahmen wie der Verkehrsabsetzbetrag, die Pendlerpauschale, der Pendlereuro, die ja so konzipiert sind, dass sie die Fahrtkosten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte abgelten. Wir unterstützen in Niederösterreich mit der Pendlerhilfe und Herr Kollege Ecker, es gibt Bundesländer mit einer grünen Landesrätin, wo es keine Pendlerhilfe gibt, und da wird nicht diskutiert. Ich glaube, dass wir in Niederösterreich alles unternehmen mit der Pendlerhilfe, die es seit 1984 gibt, die eine ergänzende Unterstützungsleistung des Landes für niederösterreichische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist, aus Mitteln der Arbeitnehmerförderung. Der Kollege Hofer-Gruber hat das ja schon ausgeleuchtet: Bis Ende November 2021 sind bereits 2.000 Anträge bewilligt worden und wir unterstützen daher intensiv die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – 840.000 Euro Pendlerhilfe. Ich glaube, dass wir in Niederösterreich tun, was ein Land tun kann. Zusätzlich gibt es seit Oktober 2021 das Klimaticket. Da können wir mit Fug und Recht behaupten – und ein „Danke“ an unseren Verkehrslandesrat Ludwig Schleritzko, der maßgeblich und intensiv für dieses kostengünstige Klimaticket mitverhandelt hat, wo es Ersparnisse gibt bis zu 61 %. (*Abg. Mag. Ecker, MA: Das glaubst du aber selber nicht, oder?*) Die niederösterreichische Pendlerhilfe, Hohes Haus, stellt für einkommensschwache Haushalte eine wichtige Maßnahme dar, um auch wohnortfern einer Beschäftigung nachgehen zu können. Eine pauschalierte Erhöhung der niederösterreichischen Pendlerpauschale, wie sie die Kollegen der FPÖ fordern, nach dem Gießkannenprinzip diese auszuschütten, ist weder arbeitsmarktpolitisch indiziert, noch in der Gesamtbudgetverteilung der Arbeitsmarktmittel rechtfertigbar. Lieber Kollege Handler, wir haben ja ein sehr gutes Verhältnis. Wir kommen gut miteinander aus, zum Einen. Wir basteln nicht an Anträgen, sondern wir versuchen Unterstützung zu geben, wo Unterstützung notwendig ist. Beim Einzigen, wo es ein bisschen reibt, ist das Impfen. Aber da habe ich jetzt vernommen, du bist auch schon geimpft und da bedanke ich mich bei dir für die Solidarität, jene zu schützen, die es auch benötigen. (*Beifall bei der ÖVP.*) Hohes Haus, wir erachten es als sinnvoller zu evaluieren, ob bei der niederösterreichischen Pendlerhilfe eine Veränderung der Fördermodalitäten in Richtung einer gezielten finanziellen Entlastung für die Pendlerinnen und Pendler, die tagtäglich eben weite Wegstrecken und lange Pendelzeiten unter erschwerten Mobilitätsbedingungen zu bewerkstelligen haben, positive arbeitsmarktpolitische Effekte entfalten würde, um dann in weiteren Schritten – nicht um etwas hinauszuzögern – sondern in weiteren Schritten bei vorliegenden entsprechenden Indikatoren eine Anpassung der niederösterreichischen Pendlerhilfe vorzunehmen. Hohes Haus,

ich meine, wir verfolgen alle das gleiche Ziel – nämlich die Unterstützung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, der Pendlerinnen und Pendler und ich bedanke mich auch für diesen Dialog. Da bedanke ich mich wirklich bei allen Fraktionen, aber auch bei unserer Landeshauptfrau und dem zuständigen Regierungsmitglied, Landesrat Martin Eichinger, sowie an die Verantwortlichen der Abteilung Arbeitsmarkt, der Leiterin Daniela Stampfl-Walch und ihrem Team, aber vor allem auch bei den Kolleginnen und Kollegen der „Arbeitnehmer-Hotline“, die wirklich sensibel gezielt und kompetent informieren und den Menschen auch damit verbunden den Weg skizzieren. Gut, dass wir in Niederösterreich sind und ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 1875-1, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Schuster betreffend gezielte Entlastung für besonders betroffene Pendlerinnen und Pendler in Niederösterreich. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und den GRÜNEN und den NEOS die Mehrheit, daher angenommen. Zu diesem Geschäftsstück liegt ein Zusatzantrag vor, der Abgeordneten Handler, Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Vesna Schuster und Teufel. Dieser ist ausreichend unterstützt. Er betrifft die NÖ Pendlerhilfe an die Teuerung anzupassen. Wer diesem Zusatzantrag seine Zustimmung geben möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der SPÖ, FPÖ und NEOS nicht die Mehrheit, daher abgelehnt. *(*Nachtrag: Abg. Ing. Huber.)* Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1892, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Ing. Schulz u.a. betreffend Änderung des NÖ Landwirtschaftskammergesetzes und des NÖ Landarbeiterkammergesetzes. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Schulz die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses betreffend Änderung NÖ Landwirtschaftskammergesetz und Landarbeiterkammergesetz. Im Zuge der Corona-Krise wurde mit der Beschlussfassung im Umlaufwege oder in einer Video- und Telefonkonferenz eine zeitlich begrenzte Möglichkeit bis Jahresende 2021 geschaffen. Mit diesem Antrag bzw. mit diesem Beschluss soll ein dauerhafter Beschluss während der Dauer außergewöhnlicher Verhältnisse gefasst werden und es sollen Vollversammlungen ohne Öffentlichkeit, jedoch mit schriftlichem Bericht über die wesentlichen Tagesordnungspunkte und jedenfalls Beschlüsse binnen drei Tagen kundgemacht werden auf der Homepage der Landwirtschaftskammer NÖ bzw. der Landarbeiterkammer. Ich komme daher zum Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Landwirtschaftskammergesetzes und des NÖ Landarbeiterkammergesetzes wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Geschätzter Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und Durchführung der Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Bevor ich zur Debatte komme, darf ich noch kurz auf den Zusatzantrag Bezug nehmen. Hier hat auch der fraktionslose Abgeordnete zugestimmt – ändert nichts an dem Gesamtergebnis, aber ich werde es natürlich im Protokoll festhalten lassen, Herr Kollege. Ich komme daher zur Debatte. Zum Wort gelangt jetzt der Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir Freiheitlichen stehen den Änderungen des Landwirtschaftskammergesetzes sehr skeptisch gegenüber. Sie scheinen auf den ersten Blick zwar harmlos, beinhalten aber doch demokratiepolitischen Sprengstoff. Die Möglichkeit Sitzungen von Kollegialorganen der Landwirtschaftskammer und Landarbeiterkammer im Wege einer Video oder Telefonkonferenz abzuhalten oder Beschlüsse im Umlaufwege herbeizuführen, war als Notfallsmaßnahme gerechtfertigt. Auch die Möglichkeit bei Sitzungen der Vollversammlungen aus epidemiologischen Gründen die Öffentlichkeit auszuschließen war zeitlich beschränkt – auch schon aus unserer Sicht ein Grenzfall. Nun sollen diese Regelungen für die Landwirtschafts- und Landarbeiterkammer für die Dauer von außergewöhnlichen Verhältnissen beibehalten werden. Das aber lehnen wir Freiheitliche strikt ab. Es gibt also Werte und Grundsätze, die nicht zur Disposition stehen, die um jeden Preis verteidigt werden müssen und die nicht der Bequemlichkeit geopfert werden dürfen. Dazu gehört die fundamentale Demokratie, politische Rechte der Mandatare, deren Einschränkung nur „*Ultima Ratio*“ sein kann und niemals Normalfall werden darf. Wir werden daher diesen Antrag ablehnen. (Beifall bei der FPÖ.)

Zweiter Präsident Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Josef Wiesinger, SPÖ.

Abg. Wiesinger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Zwei Jahre Probedurchgang über die Notmaßnahmen, hervorgerufen durch Covid-19, soll jetzt für den Krisenfall in die Dauerregelung übergehen. Das ist gut, dass auch im Krisenfall diese Gremien

beschlussfähig bleiben. Im Landwirtschafts-Ausschuss wurde uns seitens des Regierungsbüros mitgeteilt, dass die Voraussetzungen für so eine elektronische Videokonferenz für alle Teilnehmer gewährleistet sein müssen. Das ist natürlich im Gesetzestext nicht nachzulesen und deswegen ist es notwendig auch die Geschäftsordnung dementsprechend abzuändern, dass dieses dort verankert ist, und vielleicht auch zeitlich die Zustellung der Umlaufbeschlüsse darin so verankert ist, dass es rechtzeitig bei den Stimmberechtigten ankommt. Ich bin optimistisch, dass die nächste Kammerwahl in Nichtpandemiezeiten durchgeführt wird. Es wäre aber auch wünschenswert als Vorsorge und aus Erkenntnis der letzten beiden Jahre auch für diese Formalitäten vorzusorgen und vielleicht in diesem Zuge auch über eine Wahlreform in der Landwirtschaftskammer nachzudenken. Aber dem vorliegenden Antrag als ersten Schritt werden wir gerne zustimmen.
(Beifall bei der SPÖ.)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Huber, fraktionslos.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte ... Landesregierungsmitglieder sind nicht anwesend. Geschätzte Mitglieder des Landtages! Der Titel „*Änderung des Landwirtschaftskammergesetzes*“ würde uns, wenn die Überschrift stimmt, freuen, weil man denkt, dass man endlich die Wahlordnung ändert. Aber leider ist hier wieder nur eine kleine Kosmetik mit dieser Videokonferenz drinnen. Wenn man die Volkspartei Niederösterreich und den Bauernbund kennt, dann weiß man oder denkt man immer wieder daran, dass da sicher wieder irgendetwas im Busch ist, was nicht so direkt im Gesetz drinnen steht. Es stimmt schon, dass man während der sogenannten erfundenen „*Pandemie*“ andere Regeln bei Sitzungen gemacht hat, aber es darf nicht in einem Gesetz stattfinden oder auch festgeschrieben werden. Viel wichtiger wäre es, dass endlich eine vernünftige Standespolitik oder Standesvertretung in der Landwirtschaftskammer Einzug hält, nicht mit Giebelkreuz und der Wahlordnung, die wir jetzt haben, wo bei 37.000 Betrieben 170.000 Wahlberechtigte sind, nur weil so mancher mehrere Stimmen hat, weil er da Vorsitzender oder Obmann der Güllefassgemeinschaft oder was auch immer ist. Hier muss wirklich – und das diskutieren wir hier seit Jahren oder seit Jahrzehnten muss man schon sagen – dass diese Wahlordnung nichts mehr mit Demokratie zu tun hat, auch nicht mit Standesvertretung, sondern hier endlich eine Neuordnung kommen muss. Zum Abschluss, weil man ja unseren Bauernbund auch kennt und das, was er am besten kann – nämlich nichts zu machen – das beherrscht er auch jetzt wieder in der aktuellen Diskussion, wenn da die Landwirtschaftsministerin Köstinger sagt: „*Die Landwirtschaft muss mehr leisten*“ und gleichzeitig verkündet, dass die Ausgleichszulagen von 288 auf 208 Euro gekürzt werden. Erstens: Wenn der Bauernbund und die Landwirtschaftsministerin nicht bereit sind, für die österreichischen Landwirte einzutreten, dann sollen sie sich andere Jobs suchen und für die Aussage, dass die Landwirtschaft mehr tun muss

oder mehr leisten muss, erwarte ich mir eine Entschuldigung der Landwirtschaftsministerin bei unseren Landwirten.

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Richard Hogl, ÖVP. Ich erteile es ihm.

Abg. Hogl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des niederösterreichischen Landtages! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, dieser Punkt ist sicherlich nicht dazu da, dass man irgendjemandem etwas ausrichtet. Ich glaube, es braucht sich eine Ministerin oder auch sonst niemand entschuldigen, der tagein tagaus sich bemüht für die Landwirtschaft da zu sein und zu arbeiten (*Unruhe bei Abg. Ing. Huber.*), nur weil man vielleicht das eine oder andere anders sieht, aber vielleicht doch nicht besser machen kann. Worum geht es jetzt bei diesem Punkt? Einzig und allein darum, dass während einer Pandemiezeit, während Krisenzeiten wie wir sie jetzt haben und hatten, nicht neuerlich ein Gesetz verabschiedet werden muss, um diese Gremien in der Landwirtschaftskammer und in der Landarbeiterkammer handlungsfähig zu belassen, sondern dass sie in diesen Pandemiezeiten die rechtlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen dafür haben, dass diese Gremialtagungen in der Form, in einer Konferenz eben durchgeführt werden können, wenn die technischen Voraussetzungen auch hier dieses so zulassen. Es ist natürlich auch angeführt, dass das Prinzip der Öffentlichkeit gewahrt bleiben muss, dass ein schriftlicher Bericht über die wesentlichen Tagesordnungspunkte und die gefassten Beschlüsse nach drei Tagen auf der Homepage der Landwirtschaftskammer oder der Landarbeiterkammer veröffentlicht werden müssen. (*Unruhe bei Abg. Ing. Huber.*) Also auch hier ist gewahrt, dass die Öffentlichkeit die Information hat und wenn sich jemand die Sitzung anhört, kann er ja auch nicht aktiv mitwirken, sondern hört eben das, was dort besprochen wird und dann eben auch dementsprechend beschlossen wird. Ich möchte auch auf eines hinweisen: Dass die Funktionäre in einer Landwirtschaftskammer oder Landarbeiterkammer dies ehrenamtlich tun. Gerade in so Krisenzeiten werden sie oft auch auf den Höfen gebraucht. Es braucht nur in der Familie jemand ausfallen oder im Betrieb jemand ausfallen ... (*Abg. Weninger: Oder der Kindergarten zu haben.*) es ist der, der Funktionär ist, unabdingbar momentan. Auch das kann passieren oder er kann selbst in Mitleidenschaft gezogen sein durch diese Krise, durch die Pandemie. Man soll halt schlagkräftig hier handlungsfähig sein – nicht mehr und nicht weniger. Es soll keine Demokratie ausgehebelt werden. Es soll nicht ein „*Usus*“ werden, sondern wirklich nur in Krisenzeiten dazu da sein, dass rasch die gesetzlichen Bestimmungen da sind und diese Sitzungen in der Form durchgeführt werden können, nach bestem Wissen und Gewissen. In diesem Sinne, glaube ich, können wir mit gutem Gewissen diesem Gesetzesantrag die Zustimmung erteilen. Dankeschön. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Moser: Es gibt keine weitere Wortmeldung und die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 1892, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Ing. Schulz u.a. betreffend Änderung des NÖ Landwirtschaftskammergesetzes und des NÖ Landarbeiterkammergesetzes. Wer für den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und den Stimmen der NEOS angenommen. Das ist die Mehrheit. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt und ich beabsichtige die Tagesordnungspunkte 07 bis 15, das sind die Berichte des Landesrechnungshofes und des Rechnungshofes wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Erste Debatte: Tagesordnungspunkte 07 bis 09. Zweite Debatte: Tagesordnungspunkte 10 bis 11. Dritte Debatte: Tagesordnungspunkte 12 und 13 und vierte Debatte: Tagesordnungspunkte 14 und 15. Vor jeder Debatte erfolgt die jeweilige Berichterstattung. Am Ende der letzten Debatte wird die Abstimmung über die Verhandlungsgegenstände getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Weninger die Debatte zu folgenden Verhandlungsgegenständen einzuleiten – und zwar: Ltg.-1889, Bericht des Rechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht 2021 (Reihe Niederösterreich 2021/13), zur Ltg.-1878, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeit 2020 (Bericht 10/2021) und Ltg.-1870, Bericht Landesrechnungshof betreffend NÖ Amtshaftungsausgleichsfonds (Bericht 11/2021). Bitte, Herr Abgeordneter Weninger.

Berichterstatter Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zur Ltg.-1889, Tätigkeitsbericht 2021 des Rechnungshofes. Im Tätigkeitsbericht 2021 verweist der Rechnungshof auf 61 Berichte. Inhaltliche Schwerpunkte waren unter anderem die öffentlichen Haushalte im Zeichen der Covid-19-Pandemie, Klimaschutz und Gesundheit. Von den 2.100 Empfehlungen wurden 762 vollständig und 279 teilweise umgesetzt. Bei 775 Empfehlungen wurde die Umsetzung zugesagt, 284 Empfehlungen blieben offen. Bei 15 „*Follow-up-Überprüfungen*“ beurteilte der Rechnungshof die Umsetzung von 234 Empfehlungen und verweist auf einen statistischen Wirkungsgrad von 80 %. Dem Rechnungshof wird ein Budget von rund 36 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, wovon knapp 87 % für Personalausgaben für 305 Mitarbeiterinnen verwendet werden. Im Bericht wird durch die über 250 Seiten eine umfassende Unterlage beigelegt, die das Nachfrageverfahren im Jahr 2021 darstellt. Ich stelle daher den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht 2021 (Reihe Niederösterreich 2021/13) wird zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte zur Ltg.-1878, Tätigkeitsbericht 2020. Der Landesrechnungshof hat im Jahr 2020 13 Berichte vorgelegt, die im Landtag diskutiert und zur Kenntnis genommen wurden. Drei Nachkontrollen ergaben, dass die überprüften Stellen die Empfehlungen zu 84 % umgesetzt haben. Laut Rechnungsabschluss sind die Ausgaben für die Arbeit des Landesrechnungshofs von 2018 auf 2020 rund 305.000 Euro gestiegen. Die Sachausgaben und Ausgaben für Anlagen stiegen von 15.000 auf knapp 100.000 Euro, während sich die Reisekosten von 17.500 auf 5.700 Euro verringerten. Der Landesrechnungshof ließ seine Organisation von externen Auditoren durchleuchten, um neuerlich das Qualitätszertifikat der Europäischen Union zu erlangen. Mit fast 6 Millionen Seitenaufrufen findet die Homepage des Landesrechnungshofes immer größeres Interesse. Wie unsere Landesrechnungshofdirektorin Edith Goldeband in ihrem Vorwort schreibt, konnten die Mitarbeiterinnen des Landesrechnungshofes trotz strikter Einhaltung aller Covid-19-Vorschriften durch Einsatz kurzfristig aufgerüsteter Informationstechnologien dem Kontrollauftrag des Landtages auch während der Pandemie umfassend nachkommen. Ich stelle daher den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeiten 2020 (Bericht 10/2021) wird zur Kenntnis genommen.“

Zum dritten Punkt, der gemeinsam verhandelt wird, Ltg.-1870, NÖ Amtshaftungsausgleichsfonds. Der NÖ Amtshaftungsausgleichsfonds wurde 1950 errichtet, um Ersatzleistungen der Gemeinden aus Amtshaftungsfällen, z. B. aus unrichtigen Widmungsbestätigungen oder konsenswidrigen Baubewilligungen, auszugleichen. Im Jahr 2019 wurden Ersatzforderungen von knapp über 90.000 Euro geleistet. 2020 verfügte der Fonds über ein Vermögen von rund 1,2 Millionen Euro bei einem anhängigen Streitwert von rund 550.000 Euro. Da es seit 2006 keine Umlage mehr gibt und die Aufwände die Erträge aus den Zinsen übersteigen, schrieb der Fonds 2019 ein negatives Ergebnis. Die abgestuften Selbstleistungen pro Gemeinde betragen seit 1950 unverändert 14,53 Euro bei Gemeinden bis zu 1.000 Einwohnern und höchstens 87 Euro bei Gemeinden über 20.000 Einwohner. Die letzte Umlage 2006 war mit rund 370.000 Euro bzw. durchschnittlich 0,24 Euro pro Einwohner festgelegt. Vorschläge für eine neue Regelung lagen schon mehrmals vor, scheiterten jedoch immer wieder am Konsens über die Festlegung der Höhe der Selbstbehalte im Schadensfall. Die Verwaltung des Fonds oblag der Abteilung Gemeinden IVW3 im Auftrag der Landesregierung bzw. der Leitung und des Beirates des Fonds. Die erforderlichen Beschlüsse

liegen vor, nicht jedoch die Überprüfung der Rechnungsabschlüsse. Grundlegende Verwaltungsvereinfachungen wie der Entfall der Auflagepflicht des Rechnungsabschlusses bei allen Bezirkshauptmannschaften und der halbjährigen Beiratssitzungen sind nach 70 Jahren Amtshaftungsausgleichsfonds längst überfällig. Dazu hat die NÖ Landesregierung ihre Stellungnahme vom November 2021 die Vorlage einer entsprechenden Novelle angekündigt. Ich stelle daher den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ Amtshaftungsausgleichsfonds (Bericht 11/2021) wird zur Kenntnis genommen.“

Herr Präsident, ich ersuche um Debatte und Beschlussfassung.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Abgeordneter Christian Samwald, SPÖ.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Ich werde heute einige Worte zu den Berichten des Landesrechnungshofs und des Rechnungshofs verlieren. Ich darf jetzt schon ein „Danke“ für die umfassende und hervorragende Tätigkeit der Rechnungshöfe aussprechen. Die Bilanz kann sich wirklich sehen lassen. Die Zahlen und Statistiken wurden ja schon vom Berichtersteller in hervorragender Weise präsentiert. Aber ich möchte dennoch auf einen Punkt auch heuer wieder eingehen: Das ist die chronische Unterdotierung des Bundesrechnungshofs. Wenn dem Rechnungshof 36,5 Millionen Euro zur Verfügung stehen – und davon benötigen sie 86 % für Personalaufwendungen – und man die Planstellen von 323 ansieht, es aber nur möglich ist, 283 zu besetzen, dann ist das fast ein Minus an Planstellen von 50 Dienstposten, die nicht besetzt werden können. Wenn sich die türkis-grüne Bundesregierung im Regierungsübereinkommen dazu bekannt hat, dass man die Kompetenzen und die Tätigkeiten des Rechnungshofs ausweiten will, dann, glaube ich, ist das kein gutes Zeichen, weil er nicht hoch genug dotiert ist, um alle Planstellen zu besetzen. Das habe ich auch schon im Vorjahr kritisiert. Geändert hat sich nur rein gar nichts. Darum werde ich es jetzt auch wieder wiederholen. Die Tätigkeiten des Rechnungshofes sind mannigfaltig. Rechnungsabschluss, Transparenzüberprüfungen, eigentliche Prüfberichte – ein wichtiges Hilfsorgan des Parlaments, das wir nicht missen wollen. Aber auch aufgrund der Pandemie musste der Rechnungshof seine Tätigkeiten bzw. seine Arbeitsweise auch entsprechend umstellen. Aber ich glaube, das ist hier in einer sehr professionellen Art und Weise gelungen. Ich möchte auch dir, Frau Direktorin, recht herzlich gratulieren für eure Arbeit im

Rechnungshof und „Danke“, du hast immer stets ein offenes Ohr für die Mandatare und stehst mit deiner Expertise immer zur Verfügung. Herzlichen Dank! (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP.*) Aber ich glaube, gerade in diesen schwierigen Zeiten, in dieser Pandemie in der wir uns befinden, ist es ganz besonders wichtig, dass wir mit wirklich beiden Augen auf die Finanzen schauen, dass die Förderungen, die Subventionen auch dort ankommen, wo sie ankommen sollen – nämlich bei den Bürgern, bei den Unternehmen und bei den Gemeinden und nicht bei irgendwelchen Adlerrunden oder sonst etwaigen Konstrukten, die sich hier möglicherweise auch bereichern wollen. Da ist, glaube ich, der Rechnungshof ein gutes Instrument. Wenn wir schon von den Millionenbeträgen reden, die sich die Bundesregierung, vor allem die Protagonisten, die jetzt das Weite gesucht haben, diese Millionenbeträge, deren sie sich bedient haben, glaube ich, muss man hier ein vermehrtes Augenmerk darauf richten. Ich sage nur Stichwort, weil gerade brandaktuell „Beinschab-Studien“, wo wir wieder bei den Tiernamen bleiben, „Eichhörnchen“, „Pfau und Dackel“ hierfür Steuergelder auszugeben, das ist, glaube ich, wirklich ein Wahnsinn. Hier müssen wir darauf achten und das sind wir den Bürgerinnen und Bürgern auch schuldig. Drum finde ich es auch sehr gut, dass der Prüfungsschwerpunkt „Bürgerinnennutzen“ verlängert wird. Hier wird der Umgang, aber auch vor allem der Mehrwert von dem Steuergeldeinsatz entsprechend auch untersucht und das ist, glaube ich, eine gute Sache. Zur Frage „Wer prüft die Prüfer?“ darf ich dem Landesrechnungshof auch noch zur Wiedererlangung des Qualitätszertifikats des „Effective CAF User“ recht herzlich gratulieren. Es ist, glaube ich, eine tolle Sache. Da kann man sehr stolz darauf sein. Herzliche Gratulation! Wir werden den beiden Berichten auch zustimmen. Dankesehr. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Moser: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Indra Collini, NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich darf mich auch in diesen Reigen der Rechnungshofberichte jetzt einordnen und eingangs darf auch ich der Frau Direktor Goldeband und ihrem Team „Danke“ sagen. Vielen Dank für die akribische Genauigkeit und den hohen Grad an – wie wir jetzt wissen – frisch zertifizierter Kompetenz, die Sie und ihre Mitarbeiterinnen da in jede Prüfung, Kontrollaufgabe hineinstecken, dass Sie dort hinschauen, wo die Bürgerinnen oftmals nicht hinschauen können oder auch wir Abgeordnete oftmals keinen Einblick haben. Dankesehr. Der Rechnungshof zeigt auf, Sie zeigen auf, wie man Steuergeld effizient und effektiver einsetzen kann. Sie zeigen auf, wie man Strukturen und Abläufe verbessern kann und ein ganz wesentlicher Beitrag des Rechnungshofes ist ihr Beitrag in Sachen Transparenz. Gerade in Zeiten wie diesen kann man diese Kernaufgabe des Rechnungshofes nicht genug hervorstreichen. Das ist daher

auch kein Geheimnis, dass wir NEOS leidenschaftliche Fans des Rechnungshofes sind, denn es ist uns ein großes Anliegen, dass das hart erarbeitete Steuergeld gut und im Interesse der Bürgerinnen eingesetzt wird. Ein wesentlicher Treiber seit unserer Gründung vor jetzt fast zehn Jahren ist die saubere Politik. Da gibt es in Österreich einiges zu tun, um nicht besser zu sagen: viel zu tun. Denn das Vertrauen der Menschen – und das zeigen uns auch alle offiziellen Indizes – in die Politik in diesem Land ist tief erschüttert. Ich kann nur sagen: Ich kann die Menschen verstehen – sehr gut verstehen. Weil angefangen vom miserablen Pandemiemanagement der grün-schwarzen Regierung, über die unsäglichen Chatprotokolle, über Korruptionsverdachtsfälle, die hier sichtbar werden, bis hin zu den irritierenden Arbeitsplätzen, an denen die abgegangenen Regierungsmitglieder jetzt auftauchen ... viele Menschen wenden sich angewidert ab von ihren politischen Vertreterinnen und Vertretern. Das ist doch etwas, das können wir alle, so wie wir hier herinnen sitzen, doch nicht wollen, dass man sich schämen muss, wenn man sagt: *„Ich bin Politikerin. Ich bin Politiker.“* Also ich kann nur sagen: *„Ich will das nicht.“* Und ich will, dass wir alles daran setzen, gemeinsam daran setzen, um zu zeigen: So sind wir nicht. Der Rechnungshof kann dazu ein Instrument sein. Ein Instrument jedenfalls, das mithelfen kann, aus dieser Vertrauenskrise wieder herauszukommen. Und er kann dann mithelfen, wenn die politisch Verantwortlichen ihm mehr Möglichkeiten geben, mehr Möglichkeiten einräumen, um für Transparenz zu sorgen. Weil Transparenz ist ein wesentlicher Schlüssel für das Vertrauen der Menschen, ein wesentlicher Schlüssel, das Vertrauen wiederzugewinnen und Licht ist ja auch bekanntermaßen das beste Desinfektionsmittel gegen Korruption. Darum bleiben wir NEOS auch so drauf auf unseren Forderungen, dass die Prüfkompetenzen des Rechnungshofes ausgeweitet werden – in Niederösterreich z. B. auch auf Gemeinden unter 10.000 Einwohnerinnen. Und wir setzen uns auch immer wieder ein für umfassende Prüfkompetenzen des Landesrechnungshofes/Rechnungshofes mit dem Blick auf die Parteifinanzen. Auch heute haben wir dazu wieder einen Antrag eingebracht. Leider wurde auch dieser wieder einmal abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wurde heute unser Antrag, der einen demokratiepolitischen Missstand in Niederösterreich beseitigen soll. Niederösterreich ist das einzige Bundesland, in dem der Sitz des Rechnungshof-Ausschusses nicht bei der Opposition oder bei den kleinen Fraktionen liegt. Das heißt: In Niederösterreich kontrolliert sich die Landesregierung somit quasi selber. Ehrlich, werte ÖVP: Das ist sowas von vorgestern. Das ist alte Politik. Ebenso alt und vorgestrig ist Ihre Art, Anfragen zu beantworten. So werden Sie das Vertrauen der Menschen nicht zurückgewinnen. Wir haben hier wieder einmal eine sehr bezeichnende Anfrageserie erhalten oder von Ihnen zurückbekommen und vielleicht zur Erklärung für die Damen und Herren, die das nicht gesehen und nicht beobachtet haben: Wir NEOS haben bei allen Mitgliedern der Landesregierung nachgefragt, wie viel Geld denn für Publikationen ausgegeben wird? Damit meinen wir diese

Broschüren, genauso wie diese schillernden Hochglanzmagazine, die da in die Briefkästen wandern, die Hochglanzmagazine der einzelnen Ressorts, in denen sich die Frau Landeshauptfrau oder auch einzelne Regierungsmitglieder immer wieder von ihrer besten Seite zeigen. Die Antworten der ÖVP auf unsere Anfragen – selbstverständlich waren sie so, wie wir es von Ihnen gewohnt sind: „*Geht euch oder die Bürgerinnen nichts an.*“ Weder haben Sie unsere Fragen inhaltlich richtig beantwortet. Sie haben uns nämlich auf eine Datenbank verwiesen, die mit unserer Fragestellung überhaupt nichts zu tun hatte. Und – „*as usual*“ – erklären Sie uns wieder einmal, dass das ja sowieso alles geheim ist. Sie werden den Bogen ... ich komme gleich ...

Zweiter Präsident Moser: Frau Kollegin, ich möchte darauf hinweisen: Wir diskutieren (*Abg. Kainz: Zumindest dem Präsidenten zuhören!*) die Rechnungshofberichte und nicht die Anfragebeantwortung. Ich möchte Sie ersuchen, sachlich darauf Bezug zu nehmen.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Ich werde den Bogen spannen. (*Abg. Kainz: Da sind wir gespannt.*) Erklären Sie mir: Warum fällt es Ihnen so schwer, einfach ehrlich aufzulisten z. B. welche Magazine in den einzelnen Ressorts mit welchen Auflagen und zu welchen Kosten produziert werden? Warum darf das niemand wissen, warum Sie Ihre Studien nicht veröffentlichen? Das kann man sich in der Zwischenzeit vorstellen, woran das liegt. Zurück zu den Publikationen und somit auch wieder den Bogen zum Rechnungshof – weil Dank eines Rechnungshofberichtes aus dem vergangenen Jahr, das war der Bericht zur Familienland GmbH, ist uns nämlich bekannt, dass beispielsweise das „*Familienland Magazin*“ die Steuerzahlerinnen 400.000 Euro pro Jahr kostet. Ich denke, wir können davon ausgehen, dass jedes ÖVP Ressort ähnliche Summen an Landesgeld für Eigenmarketing ausgibt. Jetzt haben wir sechs schwarze Regierungsmitglieder – gehen wir davon aus, wenn wir das mal sechs rechnen, sind wir bei 2 Millionen Euro pro Jahr und wenn man das über die Legislaturperiode rechnet, sind wir bei 10 Millionen Euro für Eigeninszenierung. 10 Millionen, die wir wo anders für Zukunftsinvestitionen wohl wesentlich besser brauchen könnten. Damit meine ich die Zukunft des Landes und unserer Kinder und nicht Ihre eigene Zukunft – nämlich die Zukunft der ÖVP. Doch ganz egal, ob das Vertrauen dahin ist oder nicht: Die ÖVP macht weiter wie bisher – koste es, was es wolle. Ich lade Sie gerne ein, meine Behauptungen zu entkräften, dass Sie Unsummen an Landesgeld für Eigenmarketing ausgeben und es wäre ganz einfach mit Anfragebeantwortungen, die einer modernen Demokratie auch würdig sind und mit ehrlichen Zahlen, Daten und Fakten. Ich wünsche dem Rechnungshof weiterhin gutes Gelingen bei den vielen Prüfprojekten, wo Sie gerade dran sind, die vor Ihnen liegen. Ich wünsche mir und den Menschen in diesem Land eine ehrliche Politik, eine saubere Politik. Sie, werte ÖVP, Sie sind mit Ihrer absoluten Mehrheit dazu aufgefordert, hier auch ganz klare Maßnahmen zu setzen und die Ausweitung der Prüfkompetenzen des Rechnungshofes, das

wäre so eine Maßnahme – genauso wie den Kontrollausschuss in die Hände der Opposition zu legen. Sie haben es in der Hand. Ich jedenfalls möchte, dass die Menschen das Vertrauen in die Politik zurückgewinnen, dass die Menschen wieder mitmachen, mitgestalten wollen. Denn die Politik ist der Ort, wo wir uns ausmachen wie wir gut miteinander leben wollen und endlich wieder zu diesem Austausch zu kommen. Das ist in Zeiten wie diesen wichtiger denn je. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder des NÖ Landtages! Ich möchte meinen Debattenbeitrag auf den Bericht des Landesrechnungshofs beziehen. Vielleicht für viele doch noch in Erinnerung, dass es länger gedauert hat, bis es möglich war, diesen Tätigkeitsbericht in den Landtag einzubringen. Er erwärmt mein Oppositionsherz jedes Jahr wieder. Nicht zuletzt auch dieses Jahr bei der Gestaltung, wo man sieht, dass der Landesrechnungshof ein Vielfaches an Personenkraft zählt, was wir hier an Abgeordneten in der Opposition aufbieten können. Sie sind auch per Verfassung das Kontrollorgan – vielleicht auch ein bisschen unser Kontrollorgan als Opposition – und es ist Ihnen wieder in beeindruckender Weise gelungen, sehr, sehr viel Geld auch einzusparen im Sinne von jemanden wieder so einzustellen, dass es auch gut verwendet wird, was wir an Steuermitteln haben. Es sind sehr große Berichte drinnen gewesen. Sie haben sich wieder die Kulturwirtschaft GesmbH angesehen. Sie haben sich die eNu, die NÖ Energieagentur, angesehen. Immer Thema für jeden in den Gemeinden ist der Feuerwehrverband. Sie haben sich einen Feuerwehrverband angesehen. Also wir haben Berichte, die uns als Abgeordnete sehr viel bringen, sehr viel an Information bringen, aber wo auch die Bürgerinnen und Bürger, wenn sie sie lesen, auch helfen und sehen, was im Land gut läuft und wo man noch nachjustieren muss. 22 Dienstposten sind vorgesehen. Es kann nie genug sein. Aber ich glaube, Sie sind jetzt einmal so etwas wie halbwegs zufrieden. Das ist auch Ihre Leistung, Frau Direktorin, dass es Ihnen gelungen ist, mit einem hohen Maß an Diplomatie, aber Beharrlichkeit den Rechnungshof dort hinzubringen, wo sie es gewünscht haben. Es ist Ihnen auch gelungen, Gütesiegel und Zertifikate zu holen. Sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich toll weitergeschult und die Einheit als solche selber ist auch zertifiziert worden. Sie sind im guten Austausch, kann man drinnen lesen, mit den anderen Bundesländern, aber auch die internationale Ebene ist Ihnen sehr wichtig und dieses „*Gemeinsame*“ in Europa. Insofern bedank ich mich für die gute Arbeit des NÖ Landesrechnungshofes und wir werden dem freudigst die Zustimmung geben. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der fraktionslose Abgeordnete, der Abgeordnete Huber.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des Landtages! Auch ich möchte die Chance nutzen, hier wieder öffentlich „Danke“ zu sagen an den Landesrechnungshof für seine tolle Arbeit. Man muss bedenken, dass dieser nur mit 22 Dienstposten ausgestattet ist und im Jahr 2020 auch wieder 13 Berichte vorgelegt hat. Ein Budget, das man dem Landesrechnungshof zur Verfügung gestellt hat, von 2,672 Millionen Euro und auch das ist einzigartig: Sie haben 281.000 Euro weniger verbraucht als Ihnen zur Verfügung gestanden sind. Also da merkt man, dass dieser Teil der Landesverwaltung einfach ganz tiptopp funktioniert. Bei Ausgaben von 0,03 % des Landesbudgets und bei 0,06 % der Dienstposten des Landes wirklich eine herausragende Leistung, die man wirklich schätzen und auch lobend erwähnen muss. Wie gesagt: 22 Dienstposten sind im Landesrechnungshof beschäftigt und da kommt man schon dazu: Was bewirken diese Berichte? Natürlich immer wieder spannend zu lesen, wenn man Einblicke bekommt, wie die Landesverwaltung wirklich aufgestellt ist oder verschiedenste Landesorganisationen und auch die Stellungnahmen, die eingefordert werden, sind immer wieder – sagen wir so – teilweise sehr interessant zu lesen und zu 84 % werden sie ja auch umgesetzt. Das ist natürlich – 85 % ist eine schöne Zahl, aber es fehlen noch immer 16 % der Umsetzung. Da sind, glaube ich, die Landesregierung und wir alle gefordert, dass wir hier mit noch mehr Nachdruck daran arbeiten müssen, dass diese Umsetzungen auch durchgeführt werden. Da komme ich zur Seite 27 des Tätigkeitsberichtes und das würde ich gerne zitieren, denn ich glaube, das ist die Kernaussage, die unserem Landesrechnungshof zugrunde liegt – nämlich die präventive Wirkung. Wir als Niederösterreicher kennen ja das Land NÖ oder den Umgang mit Steuergeld im Land NÖ. Daher dieses Zitat bitte sich intensiv anhören bzw. im Landesrechnungshofbericht, im Tätigkeitsbericht nachlesen (*liest:*) *„Die wichtigste Wirkung des Landesrechnungshofes ist die präventive Wirkung, die von seinen Prüfrechten ausgeht. Allein die Möglichkeit einer Überprüfung durch den Landesrechnungshof verhindert Verstöße gegen die Grundsätze der Rechtmäßigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Diese präventive Wirkung besteht jedoch nur dort, wo jederzeit mit einer Überprüfung gerechnet werden kann.“* Daher – ich glaube, das ist die Kernaufgabe des Landesrechnungshofes – es ist zeitweise ein bisschen mühsam als Opposition, wenn man immer wieder darauf hinweisen muss, dass Steuergeld nicht irgendwo in St. Pölten gedruckt wird, sondern dass dieses Geld von unseren Mitbürgern, von unserer Bevölkerung schwer verdient werden muss, damit die Politik hier Geld entsprechend wirtschaftlich einsetzen kann. Das ist die Aufgabe des Landesrechnungshofes, immer wieder darauf hinzuwirken, aber auch die Möglichkeit, jederzeit nachzukontrollieren. Daher auch natürlich von meiner Seite die Unterstützung für den Antrag des Abgeordneten Dorner, der ja

auch schon meiner einmal war, dass man die Prüfkompentenz des Landesrechnungshofes ausweitet. Ich glaube, es ist notwendig, genau wie vorher zitiert, dass man diese präventive Wirkung auf kleinere Gemeinden, auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner auch diese präventive Wirkung oder diesen Druck sozusagen, ausweiten kann. Ich denke, wenn man jetzt sieht, mit den Zahlen, wie sparsam der Landesrechnungshof wirtschaftet, dann wird man auch hier, glaube ich, die notwendige finanzielle Unterstützung finden, dass man die Dienstposten aufstockt, damit hier diese Ausweitung der Prüfkompentenz auch durchgearbeitet werden kann. Kurz noch zum Bundesrechnungshof: Es ist von meinen Vorrednern schon einiges gesagt worden und ich denke, der Bundesrechnungshof wird auch mehr Personal in den nächsten Jahren brauchen, denn wenn man sich nur die letzten Monate ansieht, was hier an Berichten, Chats, Nachrichten, usw. durchgedrungen ist, trotz einer ziemlich einseitigen Berichterstattung, dann hat dieser Bundesrechnungshof eine Mammutaufgabe vor sich, um die türkisch-schwarzen Machenschaften in allen Bereichen des Lebens aufzuklären. Da geht es nicht nur um die Bekämpfung der selbst erzeugten Pandemie. Hier geht es um das Projekt „Ballhausplatz“. Hier geht es um Postenschacher von einem Schmid, dem man selbst da einen Posten geschaffen hat, die Ausschreibung direkt ausgelegt hat, damit ja nur dieser eine diesen Job bekommt, der dann aber 2.500 Penisfotos auf seinem Diensthandy gehabt hat. Ich glaube, hier ist einiges aufzuklären, und wo auch der Bundesrechnungshof seine Arbeit erledigen muss. Daher auch von dieser Seite hier: Stellen wir einmal sicher, dass der Bundesrechnungshof unparteiisch, ohne Parteibuch arbeiten kann. Ich glaube, auch dort sind Beamte unterwegs, die diese Aufgabe sehr ernst nehmen und sehr gerne da mitarbeiten wollen und decken wir diesen türkisch-schwarzen Umgang – oder diese Korruption muss man sagen – endlich auf, denn das Steuergeld, das hier verarbeitet oder verschwendet wird, das hat sich unsere Bevölkerung schwer verdient, damit wir wirtschaftlich damit umgehen.

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ. (*Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.*)

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Frau Direktor! Ich darf mich namens meiner Fraktion zu den Ltg.-1878 und 1879, den Tätigkeitsberichten des Landesrechnungshofes 2020 und des Bundesrechnungshofes 2021 äußern und möchte, so wie meine Vorredner, mich zu Beginn bedanken – bedanken bei diesen beiden Institutionen, bedanken für ihre ausdauernde Tätigkeit und auch für die wertvollen Informationen, die sie uns Abgeordneten im Zuge dieser Tätigkeit liefern. Zu Beginn ein paar Zahlen: Tätigkeitsbericht des Bundes- sowie des Landesrechnungshofes belegen eindrucksvoll, das Wirken dieser Einrichtungen. Der Bundesrechnungshof hat im Jahr 2021 61 Berichte abgeliefert und von den darin genannten 2.100

Empfehlungen wurden 85 % teilweise, vollständig umgesetzt oder die Umsetzung zugesagt. Der Landesrechnungshof hat in 14 Berichten eine Steigerung des Umsetzungsgrades in den Jahren von 2015 78 % auf 84 % im Jahr 2020 erreicht. Auf einen Teil des Tätigkeitsberichts des Rechnungshofes 2021 möchte ich ein bisschen genauer eingehen und auch einen Teil dieses Berichts zitieren. Der Rechnungshof weist das auch extra auf und zwar hat der Rechnungshof den Umgang mit Corona und den diesbezüglichen Maßnahmen öffentlicher Stellen mit Corona geprüft und hat ein wesentliches Verbesserungspotenzial festgestellt. Und zwar sieht er das Verbesserungspotenzial in einer vorausschauenden Planung – das ist jetzt ein wortwörtliches Zitat (*liest:*) *„in der einheitlichen und gezielten Kommunikation von Anpassungen des Gesundheitssystems an die Pandemiesituation, in der Weiterentwicklung der erhobenen Daten zur umfassenderen Berücksichtigung von damit verbundenen Auswirkungen und in der Optimierung der Regelung zum Zusammenwirken von Gesundheitsbehörden, Krankenanstalten und Sozialversicherungen, insbesondere im Krisenfall.“* Gespannt bin ich, welche weiteren Erkenntnisse die Prüfung der Corona-Maßnahmen, insbesondere der „COFAG“, bringen werden, die vom Rechnungshof in dem Bericht angekündigt werden. Aber die Rechnungshöfe verstehen sich nicht nur als Kontrollorgane. Vielmehr wirken sie auch durch ihre Empfehlungen und ermöglichen es dadurch den überprüften Organisationen effizienter, effektiver und transparenter zu werden. Kurz: Die Arbeit für unsere Bürger besser zu machen. Leider – der Kollege Huber hat es schon angesprochen – die Gemeinden unter 10.000 Einwohnern können in der derzeitigen Gesetzeslage vom Rechnungshof nicht geprüft werden, also die Vorteile dieser Empfehlungen werden diesen Gemeinden genommen. Ich darf daher folgenden Resolutionsantrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer, Königsberger, Aigner, Handler, Schuster, Teufel zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeiten 2020 betreffend Ausweitung der Prüfkompetenz des Landesrechnungshofes auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner einbringen. Aufgrund der derzeitigen Regulierung ist es dem Landesrechnungshof nicht möglich, den größten Teil der niederösterreichischen Gemeinden zu prüfen. Gerade einmal 26 von 573 Gemeinden haben über 10.000 Einwohner und unterliegen somit derzeit der Prüfkompetenz des Rechnungshofes. Gelebte Transparenz sieht anders aus. Schon seit Jahren fordert die FPÖ die Ausweitung der Prüfkompetenz auf alle Kommunen in Niederösterreich. Eine Ausweitung der Prüfkompetenz darf aber keinesfalls als Schikane für kleinere Gemeinden gesehen werden. Im Gegenteil können gerade sie von der Expertise des Landesrechnungshofes massiv profitieren, indem sie auf mögliche Einnahmen oder unnötige Ausgaben hingewiesen werden, was nachhaltige positive Entwicklungen nach sich zieht. Die Gefertigten stellen daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, die erforderlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen für eine Ausweitung der Prüfkompentenz des Landesrechnungshofes auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner zu schaffen.“

Meine Damen und Herren, auf die Gefahr hin, dass ich Sie mit dem immer wiederholten Einbringen dieses Antrages vielleicht langweile: Ich erinnere an unseren Antrag, die Erweiterung der Prüfkompentenz auf im Eigentum der öffentlichen Hand befindlichen Unternehmen ab 25 % auszuweiten. Voriges Jahr hat dieser Hohe Landtag genau das beschlossen. Sie sehen also: Steter Tropfen, höhlt den Stein. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ, das Wort.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich spreche hier zum Bericht zum NÖ Amtshaftungsausgleichsfonds. Das Land NÖ wurde das erste Mal vom Landesrechnungshof in Bezug auf den Amtshaftungsausgleichsfonds auf Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit überprüft. Die Prüfung bezog sich im Wesentlichen auf die Rechnungsjahre 2018 bis 2020. Der Amtshaftungsausgleichsfonds bestand bereits seit dem 1. März 1950. Also sprechen wir hier von einem 70jährigen Bestehen, wobei es noch keine größeren Änderungen, außer formelle Änderungen in den Jahren 1978, 2001 und 2009 gab. Das Fondsvermögen stammt ursprünglich aus Mitteln des kommunalen Haftpflichtschadenausgleichs, seiner einmaligen Einlage und aus Umlagen der Gemeinden. Durchschnittlich war die Umlage mit 0,24 Euro je Einwohner festgelegt. Im Zeitraum von 2010 bis 2012 wurden 46 Ersatzforderungen aus Amtshaftungen erhoben. Nur bei vier Fällen kam es zu einer Anerkennung und einer Auszahlung aus dem Fonds. Gründe für eine Ersatzleistung sind beispielsweise eine unrichtige Widmungsbestätigung oder eine konsenswidrige Baubewilligung. Der Landesrechnungshof hat im Bericht auch konkret drei Empfehlungen ausgesprochen: Die NÖ Landesregierung und die Leitung des NÖ Amtshaftungsausgleichsfonds sollten die neue Regelung des Amtshaftungsausgleichs wieder weiter betreiben. Die NÖ Landesregierung sollte dem NÖ Amtshaftungsausgleichsfonds den Aufwand für die Verwaltung des Fonds in Form einer Verwaltungskostenpauschale verrechnen und die NÖ Landesregierung sollte auf eine angemessene Selbstleistung der Gemeinden hinwirken. Die Landesregierung hat hier auch in ihren Stellungnahmen im Wesentlichen das zugesagt, die Empfehlungen eben zu berücksichtigen bzw. wurden bereits Maßnahmen gesetzt. Nach dem langen Bestehen des Fonds wird bereits von einer Novelle gesprochen, die jedoch bis dato noch nicht vorangetrieben wurde. Hier sollen weitere Gespräche mit den Vertretungen der Städte und der Gemeinden geführt werden. Die grundsätzliche

Zielsetzung soll eine Verwaltungsvereinfachung und die Anhebung der Selbstbehalte sein. Somit sollten wir in geraumer Zeit über eine Novelle des NÖ Amtshaftungsausgleichsfondsgesetzes hier im NÖ Landtag diskutieren. Bis dahin nimmt der Sozialdemokratische Klub den Bericht zur Kenntnis. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Franz Rennhofer, ÖVP, das Wort.

Abg. Ing. Rennhofer (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich nehme zu den Tätigkeitsberichten des Rechnungshofes für das Jahr 2021 und des Landesrechnungshofes Stellung, wobei ich mich eher auf die Tätigkeit des Landesrechnungshofes konzentrieren möchte. Die Tätigkeiten der Rechnungshöfe waren natürlich auch, so wie alles in diesen Jahren, geprägt von Covid-19. Auf Bundesebene hat der Rechnungshof natürlich ganz besonders auch die Wirksamkeit der Covid-19 Hilfszahlungen und Hilfsmaßnahmen untersucht und geprüft. Von den 61 Berichten, die schon erwähnt wurden, waren rund 20 Berichte mit einem Covid-19-Bezug befasst. Ebenso die Auswirkungen der Covid-19-Programme für die öffentlichen Haushalte, insbesondere natürlich für die Entwicklung der Schuldenhaushalte. Zusätzlich wurden noch fünf Anträge auf Sonderprüfung durch den Rechnungshof im Jahr 2021 gestellt. Der Wirkungsgrad der Empfehlungen – auch darauf wurde schon kurz eingegangen – lag bei 86,5 % und bei den „*Follow-up-Überprüfungen*“ wurden 80,3 % der Empfehlungen umgesetzt. Meine sehr geehrten Damen und Herren, sowie der Rechnungshof im Frühjahr bereits sein Prüfprogramm angepasst hat, hat auch der Landesrechnungshof seinen Betrieb entsprechend adaptiert. Der Dienstbetrieb wurde in kürzester Zeit auf mobiles Arbeiten umgestellt. Es wurde auch die Prüftätigkeit in sensiblen Bereichen nach hinten verschoben – also in sensiblen Bereichen wie in Schulen, in Krankenanstalten oder in Heimeinrichtungen, um hier nicht gerade in diesen sensiblen Bereichen eine Unruhe und zusätzliche Kontakte hineinzubringen. Dagegen wurde beispielsweise ein Schwerpunkt in der Prüfung der finanziellen Wirksamkeit der Tätigkeit der Landesbediensteten gelegt und zusätzlich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Wirtschafts- und Kulturbetrieben unter die Lupe genommen. Im Berichtsjahr waren trotz der bekannten Umstände insgesamt 13 Berichte des Landesrechnungshofes, die dem Landtag vorgelegt wurden. Einige wurden ja schon genannt, etwa der Landesfeuerwehrverband, die NÖ Energie- und Umweltagentur, die Kulturbetriebe, aber auch z. B. die Baurechtsaktion des Landes NÖ, die überprüft wurde oder die Grundversorgung in Niederösterreich. Auch hier in den Berichten kann man sagen: Also der ist sehr, sehr übersichtlich und chronologisch im Jahresablauf gegliedert, sehr gut auch der Umsetzungsgrad der Empfehlungen des Landesrechnungshofes, wobei in den letzten Jahren auch eine deutliche Steigerung zu verzeichnen ist – nämlich im

Umsetzungsgrad. So hat sich der Umsetzungsgrad von 78 % im Jahr 2015 auf 84 % im Jahr 2020 gesteigert. Ich denke, das ist schon ein Qualitätssprung. Das spricht für die Qualität. Ich meine auf beiden Seiten: Nämlich, dass die Empfehlungen auch praxisgerecht sind und daher von der Verwaltung auch gut angenommen und umgesetzt werden können. Apropos Qualität: Unser Landesrechnungshof hat sich neuerlich der Zertifizierung unterzogen und die auch wieder bekommen. Herzliche Gratulation dazu! Das spricht wirklich für die Qualität der Arbeit, die hier geleistet wird. Ich gratuliere ganz herzlich. *(Beifall bei der ÖVP.)* Ein kurzes Wort zum Amtshaftungsausgleichsfonds der Gemeinden. Er wird Gott sei Dank nur selten gebraucht. In den letzten zehn Jahren waren 46 Forderungen gestellt, wobei 42 nicht anerkannt wurden. Der Gesetzesursprung liegt 70 Jahre zurück und hat nur ein paar Anpassungen erfahren. Es soll daher im Einvernehmen mit den Gemeindevertretern, mit den Gemeindevertreterverbänden eine entsprechende Novellierung erfolgen. Meine Damen und Herren, ein Wort auch noch zu dem Antrag von der Abgeordneten Kollegin Collini, die da meint, der Vorsitz im Rechnungshof-Ausschuss sollte der mandatsschwächsten Fraktion zukommen, weil das demokratiepolitisch dann richtiger wäre. Sie hat da von Vertrauen in die Politik gesprochen. Wissen Sie, das Vertrauen in die Politik wird amtlich festgestellt bei Wahlen. 2018 hat Ihre Fraktion 5 % Vertrauen ausgesprochen bekommen von der niederösterreichischen Bevölkerung und ich halte es demokratiepolitisch für bedenklich, wenn 5 % Vertrauen über 100 % bestimmen wollen. Vielen Dank. Den Berichten werden wir gerne zustimmen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich darf den Herrn Abgeordneten Weninger ersuchen, die Debatte zu folgenden Verhandlungsgegenständen einzuleiten: Ltg.-1856, Bericht des Rechnungshofes betreffend Flughafen Wien – Umbau und Erweiterung Terminal 3, sowie Ltg.-1857, Bericht des Rechnungshofes betreffend Flughafen Wien – Instandhaltung. Bitte, Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Abg. Weninger (SPÖ): Danke, Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich berichte zu Ltg.-1856, Flughafen Wien – Umbau und Erweiterung Terminal 3. Zwischen Juni 2012 und Mai *(Unruhe im Hohen Hause.)* ... nicht uninteressant der Bericht ... in dem Zeitraum hat es am Flughafen Wien sechs Umbauprojekte um 5,57 Millionen Euro und sechs weitere innerhalb des Prüfzeitraums aber noch nicht abgeschlossene Projekte mit einem Budget von knapp über 11 Millionen Euro gegeben. Beim Projekt „Leitsystem“ wurde das genehmigte Budget von 2,15 Millionen Euro mit abgerechneten Kosten von 1,66 Millionen Euro deutlich unterschritten. Das Projekt „Großraumposition Pier Nord-Nordseite“ ermöglicht das Abstellen von Großraumflugzeugen am Pier Nord und wurde von der Flughafen Wien AG im Wesentlichen ordnungsgemäß abgewickelt. Die Gesamtkosten zur Süderweiterung des „Terminal 3“ beliefen

sich auf 3,1 Millionen Euro. Ziel war die Optimierung der operativen Funktionen und Schaffung neuer Handels- und Gastronomieflächen. Der Rechnungshof merkt an, dass bei zwei überprüften Vergabeverfahren jeweils nur mit einem Bieter verhandelt wurde, was jedoch auf Grundlage von Ausnahmebestimmungen des Bundesvergabegesetzes basierte. Aufgrund der nicht mehr gegebenen Prüfständigkeit konnte der Rechnungshof weitere Projektentwicklungen jedoch nicht abschließend überprüfen und beurteilen. In Hinblick auf die hoheitsrechtliche Interventionsmöglichkeit im Bereich der Raumordnung regt der Rechnungshof eine klare Definition des Begriffs „*Bodeneinrichtungen*“ im Luftfahrtgesetz an. Ich stelle daher den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes betreffend Flughafen Wien – Umbau und Erweiterung Terminal 3 wird zur Kenntnis genommen.“

Weiters berichte ich zu Ltg.-1857, Flughafen Wien – Instandhaltung. Der Rechnungshof überprüfte die Gebarung der Flughafen Wien Aktiengesellschaft und der Vienna Airport Technik GmbH hinsichtlich der Instandhaltung. Ziel der Überprüfung war unter anderem die Beurteilung von ausgewählten Auftragsverfahren und des internen Kontrollsystems im Bereich der Instandhaltung. Da laut Erkenntnis des Verfassungsgerichtshof vom Dezember 2018 dem Rechnungshof keine Prüfständigkeit für die Flughafen Wien AG und die Vienna Airport Technik GmbH zusteht, beschränkte sich der Prüfzeitraum auf den Zeitraum 2012 bis Mai 2017. Ziel des Projektes „*Neustrukturierung technischer Dienstleistungen*“ über eine Kostensenkung durch den Abbau von Doppelgleisigkeiten und durch Effizienzsteigerungen. Größere Missstände ermittelte der Rechnungshof im Beschaffungswesen bei Bestellungen sicherheitsrelevanter Anlagen und bei Anlagenabgängen und Materialverkäufen, bei denen Führungskräfte in die Malversationen involviert waren, sei es durch aktive Beteiligung oder mangelnde Kontrolle. Die endgültige Schadenshöhe und Höhe der Schadenswiedergutmachung standen am Ende der Gebarungsprüfung noch nicht fest, da nicht alle straf- und zivilrechtlichen Gerichtsverfahren abgeschlossen waren. Die von der Flughafen Wien AG getroffenen Maßnahmen inkl. einer „*Whistleblower-Hotline*“ beurteilte der Rechnungshof als grundsätzlich zweckmäßig, insbesondere die verstärkte Einbindung des zentralen Einkaufs und die Etablierung der Vienna Airport Technik GmbH als spezialisierter Dienstleister für die Errichtung, Instandhaltung und Wartung der technischen Infrastruktur des Flughafens. Ich stelle den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes betreffend Flughafen Wien – Instandhaltung (Reihe Niederösterreich 2021/12) wird zur Kenntnis genommen.“

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich ersuche um Debatte und Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Geschätzter Abgeordneter, herzlichen Dank für die Berichterstattung. Ich darf die Debatte eröffnen und als erstem Redner dem Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS das Wort erteilen.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Die beiden Rechnungshofberichte über den Flughafen – Sie haben sie gelesen und Kollege Weninger hat es auch gerade zusammengefasst – kommen zur vergleichsweise harmlosen Schlussfolgerung: Da haben wir schon ganz andere Berichte gelesen. Mich erinnert vor allem der Bericht über das „Terminal 3“ an unsere jährliche Debatte über den Generationenfonds, wo auch der echte Schaden schon vor Jahren – damals von Landesrat Sobotka unter der Aufsicht vom damaligen Landeshauptmann Pröll – verursacht wurde. Auch beim „Terminal 3“, früher „Skylink“ genannt, traten die echten Probleme schon vor 15 Jahren auf. Auch hier hat Alt-Landeshauptmann Pröll eine wesentliche Rolle gespielt. In den beiden Berichten, über die wir heute debattieren, klingt ein gewisses Bedauern des Bundesrechnungshofs durch – nämlich darüber, dass der Verfassungsgerichtshof ihm die Prüfungskompetenz ab 1. Juni 2017 abgesprochen hat und zwar mit der Begründung, dass seither keine Beherrschung des Flughafens durch die öffentliche Hand vorliegt. So sehr ich den Rechnungshof schätze: Ich kann dieses Bedauern nicht teilen. Denn wenn ich den Rechnungshofbericht über das Projekt „Skylink“ aus dem Jahr 2010 lese, dann bin ich froh, dass die Zeiten der öffentlichen Beherrschung des Flughafens vorbei sind, in denen ÖVP und SPÖ den Flughafen als ihre Spielwiese betrachtet haben und als Ausgedinge für Parteigänger, die sich als gut bezahlte Manager versuchen wollten. (*Abg. Mag. Scheele: Echt? Na wenn ich das gewusst hätte.*) Sie kennen die Geschichte: Planungsfehler, freihändige Vergaben, Baukostenüberschreitung um 100 %, mangelnde Kontrolle, Malversationen, Baustopp mit entsprechenden Verzögerungen, gerichtliche Klagen und am Ende ein Terminal, in dem die Reisenden auf engen Rolltreppen auf- und abfahren müssen, statt möglichst schnell vom Eingang zum Gate und umgekehrt zu kommen. Nur noch zwei Details, dann höre ich mit der alten Geschichte wieder auf: Der damalige Landeshauptmann Pröll hat seinen Vertrauten, Landesrat Ernest Gabmann, ohne den Aufsichtsrat zu befragen zum Vorstand ernannt. Der Flughafen ist ja nur eine börsennotierte Aktiengesellschaft. Da müssen wir den Aufsichtsrat nicht belästigen, nicht wahr? Selbstherrlichkeit nennt man das, glaube ich. Dass die Formalqualifikation des Herrn Gabmann ungefähr die des Herrn Sidlo bei der Casinos Austria entsprochen hat, sei nur am

Rande erwähnt. Dementsprechend erfolgreich war dieses Engagement auch. Dann steht noch in dem Rechnungshofbericht (*liest:*) *„Ungeachtet gravierender Probleme beim Projekt „Skylink“ gewährte der Aufsichtsrat dem Vorstand der Flughafen Wien AG großzügige Bonifikationen.“* Diese Besonderheiten, meine Damen und Herren, sind jetzt wenigstens am Flughafen vorbei. Dort sitzt jetzt ein kompetenter Vorstand, der etwas vom Geschäft versteht und ein wesentlicher Grund dafür ist sicher der, dass dort neben der öffentlichen Hand jetzt ein anderer Kernaktionär sitzt, der auch annähernd 40 % der Anteile hält. Das ist die *„Airports Group Europe“*, ein internationaler, parteifreier Investor. Der hält sich zwar bei der Vorstandsbesetzung nobel zurück, aber Besetzungen wie sie am schwarzen Arbeitsmarkt, den ich heute in der Aktuellen Stunde skizziert habe, gang und gäbe sind, ließe dieser Kernaktionär sicher nicht durchgehen und das ist gut so. Folglich bin ich auch nicht überrascht, dass die Empfehlungen des Rechnungshofs in diesen beiden Berichten, über die wir heute reden, über Umbau und Erweiterung sowie Instandhaltung sehr überschaubar sind und wir werden diese beiden Berichte natürlich gerne zur Kenntnis nehmen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Der Kollege Hofer-Gruber ist bereits darauf eingegangen, welche Vorgeschichte der sogenannte *„Terminal 3“* umbenannt, als *„Skylink“* ist er in die Geschichte des Landes Niederösterreichs eingegangen ... Für die vielleicht jüngeren Abgeordneten, die sich mit dem noch nicht so beschäftigen mussten, möchte ich es auch noch einmal in Erinnerung rufen: Es war der Rechnungshof, der vor versperrten Türen gestanden ist. Es war der Rechnungshof, der alles unternommen hat, dass er dort schauen kann, was mit den Steuergeldern, mit den öffentlichen Mitteln passiert, da ja der Flughafen Hauptaktionär bzw. Eigentümer Land NÖ und Wien damals quasi unternehmerisch beherrschbar waren. Mehr als 550 Millionen Euro wurden über Durst ausgegeben. Die Verzögerung hat 4,5 Jahre gedauert und die nach Proporz besetzten Vorstände kamen der Herausforderung, den *„Skylink“* zu bauen, in keinster Weise nach. Es war eigentlich ein Bauskandal der Sonderklasse, vielleicht zu vergleichen mit jenem in Hamburg mit Elbphilharmonie. Die, die heute den Flughafen benützen, sind natürlich sehr froh, dass es irgendwann doch dann diese Verbesserungen gegeben hat. Im Jahr 2009 hat es damals einen generellen Stopp gegeben. Ich kann mich noch gut daran erinnern, als es die Pressekonferenz gegeben hat im Jänner 2009: Landeshauptmann Erwin Pröll hat seinen Wirtschaftslandesrat Ernest Gabmann in den Dienstwagen gesetzt und hat gesagt: *„So, jetzt fährst du runter und räumst auf in Schwechat.“* Ohne Gremialbeschluss in einer Aktiengesellschaft hat das damals noch so funktioniert. Aber

Gabmann ist dann im März bestätigt worden und da ging es dann wieder durch die Medien, dass er eben ja wie andere auch Boni ausbezahlt bekommen hat. Ist die Frage, ob es ihnen zugestanden ist? Aber immerhin denke ich doch, war es nicht so blöde, denn etwas hat sich dann dort doch bewegt nach dieser Zeit. Mit dem vorliegenden Bericht ist es eben so, dass man ihn genau anschauen muss, weil ab dem Jahr 2017 reißt die Prüfzeit aus. Seit 2017 ist es wieder so, dass der Rechnungshof aufgrund der Mehrheitsverhältnisse, der Eigentümerverhältnisse wieder vor verschlossenen Türen steht. Das halte ich als Abgeordnete in Niederösterreich für eine extrem unbefriedigende Situation, mit allem, was mit dem einhergeht. Insofern ist dieser Bericht quasi „*mit Vorsicht zu genießen*“. Ob alles so auf der Oberfläche jetzt ist und für uns daliegt, wissen wir nicht. Es sind auch hier wieder Planungsleistungen ohne Wettbewerb in Höhe von ca. 600.000 Euro vergeben worden. Also ich hoffe doch, dass man in der Flughafen AG durch diese Misere dazugelernt hat und dass es nicht so dramatisch ist und dass nicht allzu viel Geld wieder irgendwo versickert ist. Dem Bericht an und für sich werden wir selbstverständlich, wie dem anderen auch, die Zustimmung erteilen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Dieter Dorner von der FPÖ das Wort.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrte Präsidentin! Hohes Haus! Auch ich darf mich zu Ltg.-1857 und 1856, der Prüfberichte über den Flughafen Wien äußern. Ich möchte mit dem Bericht über die Instandhaltung beginnen. Im Bereich der Instandhaltung haben in den Jahren vor der Prüfung des Rechnungshofes Zusammenlegungen und Umfirmierungen einzelner Bereiche der Flughafen Wien AG stattgefunden. Das Ziel dieser strukturellen Änderungen war unter anderem eine Einsparung von Personalkosten. Die vom Flughafen Wien genannten 5,6 Millionen Euro Einsparung konnte der Rechnungshof allerdings nicht nachziehen. Ein kleines Detail zum bereits erwähnten „*Skylink*“, jetzt „*Terminal 3*“: Der wurde in Betrieb genommen und kurz nach der Inbetriebnahme musste das Leitsystem komplett neu gemacht werden und das in einer Kostengröße von 1,66 Millionen Euro. Also man hat dort etwas gebaut und ist dann draufgekommen, dass es ein Unfug ist und musste es dann komplett neu machen. Von diesen 1,66 Millionen Euro sind aber für die Planung – wie die Abgeordnete Krismer-Huber schon gesagt hat – 592.000 Euro ohne Ausschreibung vergeben worden und für die Montage dieser Beschilderung 299.000 Euro ohne Wettbewerbsaufruf. Also ganz funktioniert das System noch nicht. Aber wie bereits erwähnt, weil die Prüfkompetenz des Rechnungshofs mit 31.5.17 geendet hat, hat es weder beim „*Terminal 3*“ noch bei der Instandhaltung Empfehlungen an die Flughafen Wien AG gegeben – sehr wohl aber ein Resümee des Rechnungshofes, aus dem ich zitieren möchte *(liest:)* „*Der Rechnungshof fordert die Sicherstellung eines compliance konformen Verhaltens der Führungskräfte*“ ... das hat er auch

aufgrund der vor der Prüfung bereits erfolgten strafrechtlichen Anzeigen wegen Unterschlagung und Missbrauch von Leihpersonal reingeschrieben ... *„eine systematisch-methodische Herangehensweise bei der Ermittlung von Einsparungen, Synergieeffekten und erwarteten Personalkostensteigerung im Fall von Änderung der Unternehmens und Beteiligungsstruktur, vor dem Hintergrund des geringen Interesses von Bewerbern im Bereich der Instandhaltung Optimierung des Recruitings, eine sachgerechte Unterstützung der leistungsanfordernden Bereiche bei der Beurteilung der Preisangemessenheit konzernintern und extern angebotener Leistungen sowie eine mittelfristige Reduktion der Abhängigkeit der überprüften Unternehmen von einzelnen Anbietern“* ... das ist auch ganz interessant. Z. B. die Wartung der Rolltreppenanlagen hat seit Jahrzehnten immer der gleiche Lieferant übernommen- wie man dann im Nachhinein draufgekommen ist: zu einem weit überhöhten Preis. Auch in diesem Fall kennt man die wertvolle Arbeit der Rechnungshöfe, in dem Fall des Bundesrechnungshofes und wir werden beiden Berichten natürlich zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Gerhard Razborcan von der SPÖ das Wort.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wie wir heute ja schon mehrfach gehört haben, darf der Rechnungshof nur mehr Unternehmen prüfen, wo die öffentliche Hand 50 % hat oder dass die Beherrschung des Unternehmens durch die öffentliche Hand vorliegt. Nachdem das nicht der Fall ist seit 2017, hat sich natürlich auch die Prüfung nur auf die Jahre 2012 bis 2017 beschränkt. Gerade in diese Zeit, 2012 bis 2017, ist die Instandhaltung des Flughafens durch eine komplette Neuausrichtung bestimmt worden. Diese Neuausrichtung wurde vom Rechnungshof grundsätzlich begrüßt und das installierte Controlling als zweckmäßig beurteilt. Von der operativen Neuausrichtung wurden in der Tochtergesellschaft Unregelmäßigkeiten und eine Misswirtschaft festgestellt, die jedoch von der internen Revision – also auch unter der Einschaltung von Kriminalpolizei – umfassend aufgearbeitet wurden und Nachverrechnungen erfolgten. Für die Vorwürfe wurden drei unabhängige Gutachter bestellt: vom Flughafen, von der Staatsanwaltschaft und vom Gericht, wobei das Gutachten des Gerichts von keinem Schaden mehr ausging. Beim Bericht Umbau und Erweiterung des „Terminal 3“ ist im Wesentlichen das Projekt „Süderweiterung“ mit einer Projektsumme von ca. 300 Millionen zu verstehen. Der Rechnungshof kritisierte lediglich, dass zum damaligen Zeitpunkt vorliegende Kostenschätzungen eventuell Projekte zur Inbetriebnahme und Kosten des laufenden Betriebs erfasst hatten. Im Prüfzeitraum des Rechnungshofes war aber das Projekt noch in der Entwicklungsphase und zum Ende des Prüfzeitraumes die Ausschreibungen des Generalplaners noch im Gange und daher auch noch kein Generalplaner bestellt. Das Projekt wurde übrigens

pandemiebedingt auf unbestimmte Zeit verschoben. Meine sehr geehrten Damen und Herren, die komplette Flugwirtschaft befindet sich aufgrund der Corona-Pandemie in turbulenten Zeiten. Diese Probleme machen natürlich auch vor der Flughafen Wien AG nicht halt. Ich möchte aber betonen, dass trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Flughafen Wien AG nach wie vor ein guter Ansprechpartner für unsere Gemeinden und weiterhin ein wichtiger Arbeitgeber in der Ostregion ist. Wir werden die Rechnungshofberichte natürlich sehr gerne zur Kenntnis nehmen und auch zustimmen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Gerhard Schödinger von der ÖVP das Wort.

Abg. Schödinger (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich möchte mich auf die beiden Prüfberichte betreffend des Bundesrechnungshofes am Flughafen mit Ablauf 31.5.2017 beschränken, aber aufgrund der Sachlichkeit der Diskussion nicht jedes einzelne Prüfkriterium wiederholen. Deswegen möchte ich mich auf einige Punkte konzentrieren, die mir auch zusätzlich noch aufgefallen sind. Da ist einmal die Prüfung, was die Instandhaltung betrifft. Da stellt der Rechnungshof fest *(liest:)* „Trotz der im überprüften Zeitraum festgestellten Bemühungen der Flughafen Wien AG den Anteil der Mitarbeiterinnen durch mehrere Maßnahmen zu erhöhen, war die Personalstruktur im Bereich Instandhaltung von einer rückläufigen Entwicklung des Frauenanteils gekennzeichnet, wogegen der Frauenanteil der Gesamtbelegschaft der Flughafen Wien AG anstieg“... scheint mir doch interessant zu sein. Das ist jetzt nur eine Feststellung und kein Kritikpunkt, weil es ja hier darum geht, dass man den Mitarbeiterinnen die Möglichkeiten gibt, auch dort tätig zu werden. Was die Malversationen betrifft, die da festgestellt wurden und es wurden in beiden Prüfungen Fehlleistungen festgestellt ... da stellt der Rechnungshof fest *(liest:)* „Um zukünftige Malversationen zu verhindern, überarbeitet die Flughafen Wien AG die von ihr als missbrauchsanfällig identifizierten Geschäftsprozesse, indem sie etwa durch Entsendung eines Controllingmitarbeiters in die Vienna Airport Technik GmbH die Einhaltung konzernweiter Controllingstandards und die zeitnahe Controllingberichterstattung unterstützt.“ Es gibt noch einen weiteren Punkt, der jetzt nicht unmittelbar mit dem Bericht des Bundesrechnungshofes zu tun hat, sondern aufgrund der Wichtigkeit dieses Betriebes für das Land und vor allem für meinen Bezirk, Bruck an der Leitha, scheint es auch hier angebracht einen kurzen Ausblick zu geben: Wie schaut es jetzt mit der tatsächlichen zukünftigen Entwicklung aus? Ich habe mir da etwas rausgesucht. Der Flughafen geht im Jahr 2022 von ca. 17 Millionen Passagieren aus, gegenüber 2021 mit 10,4 Millionen und 2020 mit 7,8 Millionen. Es sind auch noch weitere Projekte umzusetzen – vor allem die Erweiterung des Flughafens in Richtung Süden. Aber das Einzige, was bei dieser Passagierzahl und in den nächsten Jahren zu erwartenden 10 bis 20 Millionen Passagieren nicht

umgesetzt wird und zurzeit kein Diskussionspunkt ist, ist die „3. Piste“, die auf einen längeren Zeitpunkt hier aufgeschoben ist und auch so scheint. Damit möchte ich eigentlich den Bericht des Rechnungshofes nicht weiter ausführen und seitens der ÖVP nehmen wir den Bericht gerne zur Kenntnis. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich darf den Herrn Abgeordneten Weninger ersuchen, die Debatte zu folgenden Verhandlungsgegenständen einzuleiten: Ltg.-1853, Bericht des Rechnungshofes betreffend Konditionen bei Veranstaltungen von politischen Parteien bzw. Ltg.-1890, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Energieversorgung NÖ Landesgebäude. Bitte, Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Abg. Weninger (SPÖ): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zu Ltg.-1853, Konditionen bei Veranstaltungen von politischen Parteien. Der Rechnungshof überprüfte 2020 fünf große Eventdestinationen in Hinblick auf Konditionen für Veranstaltungen von politischen Parteien in Bezug auf die Bestimmungen des Parteiengesetzes. Neben dem „Design Center Linz“, der „Wiener Halle E+G“, der „Tabakfabrik Linz“ und „Salzburg Congress“ wurde auch eine Wahlkampfauftaktkonferenz in der „MESSE Tulln“ überprüft und deren Abwicklung mit zwei zeitnahen Veranstaltungen, eine eines Telekommunikationsunternehmens und die Jahrestagung einer Landeslehrervereinigung verglichen. Für die Parteiveranstaltung verrechnete die MESSE Tulln GmbH laut Rechnungshof der politischen Partei eine geringere Raummiete pro Quadratmeter als einem kommerziellen Unternehmen. In ihrer Stellungnahme teilt die MESSE Tulln GmbH mit, seit Oktober 2020 ein einheitliches Kalkulationsblatt für Gastveranstaltungen implementiert zu haben, in dem Tarife, Konditionen und Preise kalkuliert und vergleichbar dargestellt werden. Ich stelle daher den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes betreffend Konditionen bei Veranstaltungen von politischen Parteien (Reihe Niederösterreich 2021/10) wird zur Kenntnis genommen.“

Weiters berichte ich zur Ltg.-1890, Energieversorgung NÖ Landesgebäude. 2020 gab das Land rund 44 Millionen Euro aus, um die 574 Landesgebäude mit Heizenergie und Strom zu versorgen. 2010 bis 2020 stieg der Gesamtenergiebezug von 539.000 auf 563.000 MWh. Das sind 4,4 %. Beim Strombezug war das eine Steigerung von 25 %, beim Heizenergiebezug eine Reduzierung um 13 %. 2020 entfielen rund 70 % des Gesamtenergiebezugs auf die NÖ Universitäts- und Landeskliniken sowie auf die Pflege- und Betreuungszentren. Laut Rechnungshof konnten

energetische Verbesserungen durch Maßnahmen aus den Klima- und Energieprogrammen den wachsenden Energiebedarf zwar dämpfen, aber nicht ausgleichen. Der Landesrechnungshof empfiehlt Verbesserungen im Bereich des Energiemanagements, des Energiecontrollings und des Vertragsmanagements. Die Anpassung dieser Energielieferverträge konnten im Jänner diesen Jahres abgeschlossen werden. An den Verträgen für Heizenergie wird noch gearbeitet. Ich stelle daher den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Energieversorgung NÖ Landesgebäude wird zur Kenntnis genommen.“

Ich ersuche um Debatte und Beschlussfassung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Danke, Herr Abgeordneter. Ich eröffne die Debatte und als erstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Dieter Dorner von der FPÖ das Wort.

Abg. Dorner (FPÖ): (*Zweiter Präsident Moser übernimmt den Vorsitz.*) Sehr geehrte Frau Präsident! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf zum Rechnungshofbericht über die Konditionen bei Veranstaltungen politischer Parteien Stellung nehmen. Was hat der Rechnungshof gemacht? Der Rechnungshof hat Veranstaltungen aller zum Prüfzeitpunkt im Nationalrat vertretenen politischen Parteien in ganz Österreich – wie wir schon gehört haben – in Salzburg, Linz, Niederösterreich und Wien geprüft. Ich will mich auf die Prüfung der MESSE Tulln GmbH konzentrieren. Die MESSE Tulln GmbH ist fast 100 % im Besitz der Stadt Tulln. Geprüft wurde die Verrechnung der Veranstaltung zum Wahlkampfauftakt für die Nationalratswahl 2019, die von der Partei „D“ durchgeführt wurde. Wer sich mit dem Bericht nicht auseinandergesetzt hat: Die Parteien wurden nicht mit den Parteinamen genannt, sondern „A“, „B“, „C“, „D“, „E“ genannt. Verglichen wurde dieser Wahlkampfauftakt für die Nationalratswahl 2019 von der Partei „D“ ... wurde die Verrechnung dieser Veranstaltung verglichen mit der Verrechnung von Veranstaltungen eines Telekommunikationsunternehmens und einer Landeslehrervereinigung. Dabei hat der Rechnungshof eine Ungleichbehandlung dieser drei Vertragspartner festgestellt. Erstens hat er festgestellt, die Rechnungslegung an die Partei „D“ erfolgte erst nach der Veranstaltung. Die übrigen Mieter haben die Rechnungslegung bereits im Voraus gehabt und haben es zum Teil auch schon im Voraus bezahlt. Die Verrechnung der Miete an die Partei „D“ erfolgte auf Quadratmeterbasis der genutzten Fläche, die anderen Mieter zahlten eine pauschalierte Gebühr. Wäre der Partei „D“ auf gleicher Basis verrechnet worden, hätte die Partei „D“ 3.668 Euro mehr zahlen müssen. Ähnlich schaut es bei Strom, Gas und Müllentsorgung aus. Die Verrechnung

dieser Dienstleistungen erfolgte bei diesen an sich vergleichbaren Veranstaltungen auf unterschiedlicher Preisbasis. Die Partei „D“ hat sich 3.616 Euro an Kosten, verglichen mit den anderen Vertragspartnern, erspart. Resümee: Die MESSE Tulln AG, die zu über 99 % im Eigentum der Stadt Tulln ist, hat die Partei „D“ mit 7.284 Euro insgesamt gesponsert. Jetzt meine Damen und Herren in Niederösterreich, jetzt dürfen Sie raten, wer sich hinter dieser Partei „D“ versteckt, die so arm ist, dass sie sich von der Stadt Tulln mit 7.284 Euro sponsern lassen muss? Wir werden den Bericht zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist die Dritte Präsidentin des NÖ Landtages, Karin Renner, SPÖ.

Abg. Präs. Mag. Renner (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Danke für die Vorsitzführung, damit ich meinen kurzen kleinen Redebeitrag leisten kann. Drei Dinge wären mir an dieser Stelle wichtig. Das Erste wäre eine Antwort auf die Forderungen der NEOS zum Vorsitz im Rechnungshof-Ausschuss und ich möchte für den Herrn Präsidenten, für den Herrn Zweiten Präsidenten und für mich in Anspruch nehmen, dass wir das sehr, sehr objektiv vornehmen und es nicht nötig ist, dass da eine Oppositionspartei uns sozusagen über die Schulter schaut. Ich glaube, dass wir das gemeinschaftlich mit der Landtagsdirektion natürlich in der Arbeit wirklich ausgezeichnet erledigen. *(Beifall bei Abg. Kaufmann, MAS.)* Dankeschön. Also ein Mitglied des Rechnungshof-Ausschusses sieht es so ähnlich wie ich. Zum Zweiten möchte ich jetzt nicht alles wiederholen, was der Herr Abgeordnete Dorner gesagt hat, aber es ist wirklich bemerkenswert, dass eine Stadt, eine berühmt gewordene Messestadt in Niederösterreich möchte ich fast sagen, es nicht als nötig empfindet, eine Halle in Vermietung zu bringen und das in schriftlicher Form für alle Beteiligten zu gleichen Maßen und zu gleichen Bedingungen. Natürlich empfiehlt der Rechnungshof hier zur Recht, dass sich das ändern muss. Es kann nicht sein, dass Landeslehrer, eine private Firma oder eine politische Partei hier unterschiedliche Bedingungen zugesprochen kriegen. Es hat meines Erachtens diese erfolgreiche Stadt – eben als Messestadt so berühmt geworden – auch gar nicht nötig, in diesem Geruch und in diesen Dunst zu kommen. Damit möchte ich es belassen und mich bei der Frau Direktor und ihrer gesamten Mannschaft oder Frauschaft für die ausgezeichnete Arbeit herzlichst danken. Alles Gute! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Edith Kollermann, NEOS. *(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)*

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Jetzt muss ich kurz schauen ... dass ich die Frau Präsidentin richtig anspreche mit dem kurzen Wechsel da. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich werde mich auch zum Rechnungshofbericht, zu den Konditionen bei

Veranstaltungen für politische Parteien äußern. Der Rechnungshof prüft – der Rechnungshof findet. Das ist gut so. Was allerdings schon bedenklich ist, ist diese Selbstverständlichkeit, mit der die Bewahrer der alten Politik mit dem Thema „*Vorteilsverschaffung*“ umgehen und was in den Berichten immer wieder auch sichtbar wird. Bei der Überprüfung der Gebarung der MESSE Tulln GmbH hat sich der Rechnungshof insbesondere den Umgang mit Veranstaltungskonditionen angeschaut. Es geht dabei natürlich auch insbesondere um die Einhaltung des Parteiengesetzes. Laut Parteiengesetz dürfen Parteien keine Spenden von Unternehmen und Einrichtungen, an denen die öffentliche Hand zu mehr als 25 % beteiligt ist, annehmen. Spenden sind nicht nur gestückelte Spenden von 49.990 Euro über mehrere Monate hinweg, wie wir schon mitbekommen haben, dass das ganz gerne so gemacht wurde. Spenden sind auch Sachspenden und Sachspenden sind z. B. auch übergroße Rabatte, die nicht einmal als solche ausgewiesen werden. Der Rechnungshof konnte ja vergleichen, weil hier vergleichbare Veranstaltungen stattgefunden haben und wenn ein Telekomunternehmen deutlich mehr für eine Leistung als eine Partei zahlt, dann könnte es schon sein, dass man das als Begünstigung auslegt. Ein paar Jahre „*Kurz*“ haben das Wissen der Bevölkerung um Vorteilsannahmen, sogenannte fälschlicherweise „*Doppelte Buchhaltung*“ genannt und Vereinskonstruktionen enorm gesteigert. Von wegen, Kurz hätte nichts weitergebracht. Achtung: Sarkasmus. Der Rechnungshof empfiehlt daher verbindliche Preislisten und für den Veranstaltungsbetrieb sowie einheitliche Storno- und Zahlungsbedingungen. Das ist so verblüffend einfach wie unfassbar, dass man einem professionellen Unternehmen so etwas überhaupt empfehlen muss. Wie viel oder soll ich sagen wie wenig Parteien landauf, landab für Parteilokale an Miete zahlen? Das wäre wohl auch noch eine lohnende Suchaufgabe für den Rechnungshof, der leider nicht überall prüfen darf, wo er sollte. Die Rechnungshofberichte dokumentieren immer auch das Sittenbild der politischen Verantwortungsträger. Der Rechnungshof zeigt von Jahr zu Jahr, von Bericht zu Bericht auf, wie intransparent und wie wenig nachvollziehbar hinter den verschlossenen Türen der öffentlichen Hand gearbeitet wird. Wir sind froh, dass es den Rechnungshof gibt, aber auch immer wieder erstaunt, wie sehr man ihn für die Basics bei der Einhaltung der „*Compliance-Regeln*“ tatsächlich braucht. Die Berichte, auch den anderen hier behandelten Bericht, nehmen wir natürlich gerne zur Kenntnis. Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder des NÖ Landtages! Ich möchte meinen Debattenbeitrag sehr gerne auf die Landesgebäude beziehen. Das Land NÖ darf 574 Gebäude bewirtschaften: Pflegeheime, Krankenhäuser, unzählige

Liegenschaften, auf denen eben 574 Gebäude stehen. Die Gemeindevertreterinnen und –vertreter unter uns wissen, dass das Ziel ist, bis 2040 das Gas aus unseren Immobilien zu bringen. Wir wissen, dass wir rasantest Strom- und Wärmeenergie reduzieren müssen bis 2030 und wir alle wissen, das ist fast eine Mammutaufgabe. Insofern bedanke ich mich für diesen Bericht, weil er uns jetzt einmal so einen Boxenstopp gibt, als Landtag einmal zu wissen: Wo stehen wir überhaupt? Eine Größenordnung: Im Jahr 2020 gab das Land NÖ 44 Millionen für Strom und für Heizung aus. Das ist sehr viel Geld und wir müssen uns überlegen: Wie können wir in der Tat Geld sparen? Und vor allem, was viel, viel entscheidender ist für die Zukunft: Wo sparen wir CO₂-Tonnen ein? Entscheidend sind – und das wissen, glaube ich, auch genau die, die in den Gemeinden tätig sind ... na wie schaut das denn mit den Energieverträgen aus? Wie es in so manchen Gemeinden ist, so ist es eben bei der Nachschau auch der Frau Direktorin und ihrem Team ergangen. Da purzelt man über Altverträge, fast ein bisschen ein Chaos ... man hat so nicht den Eindruck, dass man sich darum kümmert. Man sieht oder zumindest lese ich das zwischen den Zeilen heraus, wie es eben oft so ist ... es ist dann wo ein Schlendrian drinnen. Einer gibt es dann wieder in der Gemeinde oder im Land nicht so ordentlich dem anderen weiter und das war immer schon so und dann wird so weitergemacht. Irgendwer hat dann einmal auf die Taste gedrückt „Reload“ – wir müssen uns das anschauen. Es sind Verträge vergeben worden an Externe, die Verträge, eben Energielieferverträge, prüfen sollen, die noch einmal genau schauen: Wie können wir danach verhandeln und wie tun wir? Auch das, was dann an Erkenntnis ins Haus kam, wurde dann wieder in eine Schublade gegeben und man hat später noch einmal Geld in die Hand nehmen müssen, noch einmal einen Anlauf nehmen müssen und so sind hier hunderttausende Euro auch durchaus dann am Ende versandet, weil nichts passiert ist. Etwas ist dann doch vollbracht worden. Einige Energieverträge wurden geändert im Raum und dazu steht aber immer noch, das man 200 Erdgasverträgeanschlüsse hat und bis 2040 muss das erledigt sein. Das Land NÖ ist in vielen Belangen so etwas wie ein „Early Bird“. Seit 1983 hat man eigentlich im Land NÖ gesagt: Uns ist es wichtig, bei den Gebäuden schauen wir darauf. Es soll auch eine Sanierung geben. Aber aus dem „Early Bird“ ist halt im Laufe der Zeit ein richtiger „Lazy Bird“ geworden. Das muss man halt ehrlich auch zugeben. Damit wir jetzt aber noch einmal so richtig Fahrt aufnehmen und noch einmal so richtig Schwung aufnehmen, möchte ich mit meiner Kollegin und meinem Kollegen einen diesbezüglichen Resolutionsantrag einbringen, der lautet (liest:)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Niederösterreichische Landesregierung wird aufgefordert, dem NÖ Landtag einen umfassenden Bericht in folgenden Punkten vorzulegen, damit das Land NÖ seiner Vorbildfunktion gerecht wird und sowohl Bürgerinnen als auch Gemeinden davon profitieren:

- 1. Dekarbonisierungsstrategie für alle 574 Landesgebäude und*
- 2. Sanierungsplan für alle Landesgebäude gemäß Empfehlung des Landesrechnungshofes.“*

Das Erste ist – und wir kommen nicht umhin – bei all unseren Immobiliengesellschaften, die wir haben, dass wir uns die Gebäudehülle anschauen, dass wir das, was wir quasi an grauer Energie, an Beton, an Stahl, an Ziegel vorhanden haben, dass wir das so ertüchtigen, dass wir einmal von einem soliden energieeffizienten Gebäude ausgehen und in der zweiten Achse dann überlegen: Wie schaffen wir es, dass die Menschen ein warmes Raumklima haben, oft auch ein kühles Raumklima – wird wahrscheinlich in Pflegeheimen noch mehr Thema werden, diverse Landeskliniken sind bereits mit Kälte ausgestattet – damit wir eben fit sind, wenn wir es ernst meinen. Da können wir jetzt mit dem Schlendrian wie bisher nicht weiter tun. Auch eingedenk der Taxonomie, was es heißt, wenn wir Drittmittel brauchen, dann möchte der Geldgeber wissen, dass wir ein Gebäude haben, das dem letzten Stand entspricht, ansonsten gibt man uns auch nicht mehr gern das Geld. In dem Sinne ersuche ich Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, diesem Resolutionsantrag die Zustimmung zu geben. Ich glaube, das ist ein selbstbewusster Landtag, der wir hier gemeinsam sein können, wenn wir die Landesregierung in die Pflicht holen, dass sie uns hier einen Bericht zur Dekarbonisierungsstrategie geben muss über die Gebäude und uns hier auch einen Sanierungsplan, natürlich auch mit einer Finanzierungsachse vorlegt. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Ina Aigner von der FPÖ das Wort.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Im Jahr 2020 gab das Land NÖ rund 44 Millionen Euro aus, um die 574 Landesgebäude mit Heizenergie und Strom zu versorgen. In den Jahren 2010 bis 2020 stieg der Gesamtenergiebezug von 539.700 auf 563.464 MWh – also um 4,4 %. Dabei gab es beim Strombezug eine Steigerung von 25,1 %, während beim Heizbezug eine Reduzierung um 13,1 % vorlag. Im selben Zeitraum erhöhte sich die Bruttogrundfläche, die mit Energie zu versorgen war, um 21,6 %. Auf die niederösterreichischen Universitäts- und Landeskliniken, sowie auf die Pflege- und Betreuungszentren entfielen im Jahr 2020 rund 70,9 % des Gesamtenergiebezugs. Seit dem Inkrafttreten des ersten NÖ Klimaprogramms im Jahr 2005 konnte der Treibgasausstoß betreffend Heizenergie der Landesgebäude um rund 35,5 % oder

durchschnittlich um rund 1.200 Tonnen CO₂ jährlich gesenkt werden. Dazu trug der Umstieg auf Energie aus erneuerbaren Energieträgern maßgeblich bei. Deren Anteil am Heizenergiebezug stieg von 15,4 % im Jahr 2005 auf 46,7 % im Jahr 2020. Im Jahr 2020 betrug das Verhältnis von Heizenergie zu elektrischer Energie 58 zu 42 %, wobei der Anteil an elektrischer Energie stetig zunahm. Das Energiemanagement für Landesgebäude oblag dem Energiebeauftragten in der Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft, RU3. Dessen Aufgaben umfassten vor allem die Führung der Energiebuchhaltung, die Überwachung des Energieverbrauchs sowie die Information, die Beratung und die Weiterbildung in Sachen Energieeffizienz. Dennoch bestand weder eine feste Stellvertretung, noch eine sichere Dokumentation im elektronischen Aktensystem, sondern teilweise nur auf dem Rechner. Die Daten erhielt der Energiebeauftragte von den 236 Klimabeauftragten bzw. von damit beauftragten Personen. Die Angelegenheiten der Energieversorgung und, seit dem Jahr 2001, der Energielieferverträge oblagen der Abteilung Gebäudeverwaltung LAD3 beim Amt der NÖ Landesregierung. Eine vollständige Übersicht über Altverträge aus den Jahren 1950 bis 2000 und Neuverträge ab 2001 bestand nicht. Neben einem vermeidbaren Suchaufwand stellte es ein Gebarungsrisiko dar, Vertragsinhalte wie Fristen, Optionen oder Preise nicht im Blick zu haben. Die Aktenführung der Abteilung bedurfte daher einer grundlegenden Erneuerung. Die NÖ Landesregierung sagte in der Stellungnahme vom 7. Dezember 2021 zu, die Empfehlungen des Landesrechnungshofes umzusetzen und informierte über die dazu geplanten bzw. bereits gesetzten Maßnahmen. Wir erwarten gespannt die Umsetzung und stimmen dem Bericht allerdings zu. Zu dem Antrag der GRÜNEN möchte ich noch sagen: Von der Idee her ist dieser Antrag grundsätzlich gut. Wir wären eigentlich dafür. Nur wenn man bedenkt, zum jetzigen Zeitpunkt 574 Landesgebäude zu sanieren bei den momentanen Rohstoffpreisen und bei dem Handwerkerangel, ist es Privatpersonen vermutlich nicht mehr möglich, Häuser zu bauen oder zu sanieren. Deswegen sind wir der Meinung, es ist einfach der falsche Zeitpunkt dafür und werden diesem Antrag nicht zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Kathrin Schindele von der SPÖ das Wort.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Präsident! Hoher Landtag! Auch ich möchte zur Energieversorgung der NÖ Landesgebäude sprechen und Frau Kollegin Aigner, „Danke“, du hast es schon sehr ausführlich gemacht. Du hast den Inhalt des Berichtes wiedergegeben und da hast auch erwähnt, dass laut Bericht im Jahr 2020 44 Millionen Euro ausgegeben wurden, um 574 Landesgebäude mit Heizenergie und Strom zu versorgen. Was mich jetzt an dieser Stelle interessieren würde, das wären die Kosten für den gleichen Verbrauch nach den neuen Vorschriften, denn die niederösterreichischen Haushalte haben jetzt die

Vorschreibungen für Strom und Gas bekommen und die Preise sind massiv gestiegen. Ja, sie sind explodiert und vielen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern bereiten diese Preise Sorgen. Sie wissen nicht, wie sie diese stemmen sollen. Mich haben diesbezüglich auch schon viele Mails erreicht. Energiepreise dürfen nicht zur Kostenfalle für unsere Haushalte und zur Armutsfalle für unsere Landsleute werden und deswegen brauchen wir Lösungen. Wir müssen die Teuerung sofort bremsen und dafür braucht es Lösungen. Wir haben in der letzten Sitzung eine Lösung präsentiert, einen Antrag der leider abgelehnt wurde. Aber lassen Sie mich zum Bericht zurückkommen: Dieser ist in gewohnter Art und Weise sehr ausführlich, sehr sachlich, detailliert und dafür ein „Danke“ und natürlich nehmen wir diesen Bericht zur Kenntnis. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Franz Rennhofer von der ÖVP das Wort.

Abg. Ing. Rennhofer (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Wir diskutieren in diesem Block eben den Rechnungshofbericht einerseits zur Energieversorgung der Landesgebäude und die Konditionen bei Veranstaltungen von politischen Parteien. Der Bericht zum Energieverbrauch zeigt zunächst insgesamt eine Steigerung von 4,4 % auf 10 Jahre betrachtet. Das muss man auch im Auge haben – nämlich von rund 540 GWh auf 563 GWh. Bei genauerer Betrachtung ergibt sich eine höhere Steigerung bei der elektrischen Energie, beim Strombedarf und gleichzeitig aber eine deutliche Reduktion beim Wärmebedarf, beim Wärmeverbrauch. Und das, obwohl die beheizte Grundfläche um ein Fünftel, also um über 20 %, 21,6%, größer wurde, gesteigert wurde. All das hat auch mit der Übernahme der Gebäude der Krankenanstalten im letzten Jahrzehnt zu tun. Da liegt auch ein wesentlicher Grund darin. Der Landesrechnungshof stellt fest, dass knapp 71 % des Energiebezuges auf die Kliniken und Betreuungseinrichtungen entfallen. Das heißt, es ist auch, glaube ich, jedem klar, dass gerade diese Einrichtungen sehr energieintensive Betriebe sind. Eines ist aber mit dem NÖ Klimaprogramm ganz wesentlich gelungen – nämlich die Reduktion der Treibhausgase von rund 1.200 Tonnen jährlich. Das heißt, der Einsatz der erneuerbaren Energie zeigt hier ganz wesentlich Wirkung. Hier wurde ein neuer Weg eingeschlagen. Hier wurde ein neuer Trend eingeleitet. Verändert man nämlich den Betrachtungszeitraum, nimmt man einen kürzeren Betrachtungszeitraum – die letzten zwei Jahre – dann zeigt sich ein ganz anderes Bild. Dann sieht man nämlich Einsparungen bei der Heizenergie, beim Heizenergieverbrauch und beim Strom von insgesamt 3,6 % oder anders ausgedrückt 20.000 MWh. Das ist jetzt nur in den letzten zwei Jahren. Das heißt, hier beginnt ein neuer Trend zu wirken und das ist schon beachtlich. Das heißt, hier wird wirklich eine deutliche Verbesserung sichtbar. Schauen wir uns die Entwicklung der

Photovoltaikanlagen genauer an, dann sind nach den Landeskliniken die Straßenmeistereien, die Brückenmeistereien mit ihren Bauabteilungen eigentlich am stärksten vertreten. In diesem Bereich hat es offensichtlich große vorbildliche Anstrengungen gegeben bei der Errichtung von Solaranlagen. Aber auch die Bezirkshauptmannschaften und das Stadion in St. Pölten ergeben zusammen wirklich eine beachtliche Solarstromleistung. Mit dem Bürgerbeteiligungsprojekt „*Sonnenkraftwerk NÖ*“ werden bis 2030 weitere 136 PV-Anlagen mit einer Leistung von 20.000 MW errichtet werden. Auch der Ausbau der Elektromobilität wurde hier geprüft und angeregt, entsprechend auch die Ladesäulenstandorte zu erhöhen. Im Bericht „*Energie*“ waren und sind also hier wirklich große Veränderungen im Gange. Die Energiebuchhaltung soll ebenfalls modernisiert und vervollständigt werden und eben diesen Veränderungen auch entsprechend angepasst werden. Insgesamt, denke ich, eine sehr positive Trendumkehr zu niedrigem Verbrauch und erneuerbaren Energien in diesem Bereich. Der Bundesrechnungshof hat die Veranstaltungsunternehmen geprüft, an denen die öffentliche Hand beteiligt ist. Auch dazu möchte ich kurz Stellung nehmen – nämlich im Bereich der MESSE Tulln. Es wurde schon mehrfach angesprochen. Der Rechnungshof kritisiert hier, dass keine schriftlichen Regelungen für den Veranstaltungsbetrieb vorlagen und es daher zu unterschiedlichen Abrechnungsmodalitäten gekommen sei. Die MESSE Tulln hat für mich eigentlich schlüssig erklärt, dass durch unterschiedliche Ausstattungen der Veranstaltung, durch unterschiedliche Zurverfügungstellung von Veranstaltungsequipment oder unterschiedlich langen Vorbuchungen und Stornos dieser Eindruck entstehen konnte. Dieser Empfehlung ist daher die MESSE Tulln noch in der laufenden Prüfungsphase nachgekommen, sodass es hier künftig keine unterschiedlichen Berechnungen mehr geben wird. Daher werden wir diese Berichte auch gerne zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich ersuche Herrn Abgeordneten Weninger die Debatte zu folgenden Verhandlungsgegenständen einzuleiten: Ltg.-1794, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Integrationsangelegenheiten, Ltg.-1795, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend betriebliche Kinderbetreuungseinrichtungen des Landes NÖ, Nachkontrolle. Bitte, Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir kommen jetzt zum letzten Block der heutigen Rechnungshofdebatten. Ich berichte zu Ltg.-1794, Integrationsangelegenheiten. 2017 bis 2020 stellte das Land für Integrationshilfen jährlich zwischen 1,3 und 1,52 Millionen Euro bereit, wobei die Ausgaben für Förderungsprojekte von 1,1 Millionen Euro im Jahr 2017 auf 280.000 im Jahr 2019 und 550.000 im Jahr 2020 zurückgingen. Ziel der Integrationshilfen ist es, die Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und

wirtschaftlichen Leben, die Selbsterhaltungsfähigkeit für das Zusammenleben zu fördern. Asylberechtigte, subsidiär Schutzberechtigte und Drittstaatsangehörige müssen dabei ihren Integrationspflichten nachkommen und Kenntnisse der deutschen Sprache sowie der Rechts- und Gesellschaftsordnung erwerben. Andernfalls werden Leistungen der Grundversorgung bzw. der Mindestsicherung oder der Sozialhilfe gekürzt, was in den Jahren 2017 bis 2020 in 120 Fällen vorkam. Die Koordinationsstelle für Ausländerfragen der Abteilung Staatsbürgerschaft und Wahlen IVW2 prüft die fristgerechte Einhaltung der Integrationspflichten, fungiert als zentrale Anlauf- und Informationsstelle in Integrationsangelegenheiten, wickelt die Integrationshilfe ab, entwickelt Strategien und Maßnahmen, betreut den NÖ Integrationsbeirat und organisiert den NÖ Integrationspreis. Der Landesrechnungshof regt unter anderem eine gemeinsame Richtlinie für Integrationshilfen und eine Anpassung des Integrationsleitfadens und des Maßnahmenplans an. Darüber hinaus soll sich zur Vermeidung von Doppel- und Mehrfachprüfungen die Kontrolle kofinanzierter Förderung, z. B. mit dem Bund, dem AMS und mit Gemeinden, auf Ausnahmen beschränken. Die Integrationshilfen sollen nach finanziellen, rechtlichen und strategischen Grundlagen zuerkannt sowie nachvollziehbar begründet werden, um eine Gleichbehandlung von gleichgelagerten Förderansuchen sicherzustellen. Ich stelle daher den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Integrationsangelegenheiten wird zur Kenntnis genommen.“

Zur Ltg.-1795, betriebliche Kinderbetreuungseinrichtung des Landes NÖ. 2020 gab das Land für den Betrieb der zwölf Kinderbetreuungseinrichtungen der NÖ Universitäts- und Landeskliniken sowie für den Landhauskindergarten 8,79 Millionen Euro aus. Das sind um 1,86 Millionen Euro oder 26,8 % mehr als im Vergleichsjahr 2017. Das Personal wurde um rund 23 Vollzeitkräfte aufgestockt. Die Anzahl der Kinder in den betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen stieg um 68, auf 575. Von den umgesetzten Empfehlungen des Landesrechnungshofes sind vor allem organisatorische Verbesserungen und der Beschluss für den Neubau der sanierungsbedürftigen Kinderbetreuungseinrichtung des Landeskrankenhauses Mistelbach-Gänserndorf erwähnenswert. Seit 2021 obliegt die Führung und Errichtung der betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen der NÖ Universitäts- und Landeskliniken der NÖ Landesgesundheitsagentur. Für das Hortwesen ist die Bildungsdirektion NÖ zuständig. Damit sollen bisherige Doppelzuständigkeiten und vor allem Interessenskollisionen der Abteilung Kindergärten vermieden werden. Vom Landesrechnungshof empfohlene Verbesserungen bei Verwaltung und Fortbildung wurden teilweise umgesetzt bzw.

wurden von der NÖ Landesregierung und der NÖ Landesgesundheitsagentur zugesagt. Ich stelle daher den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend betriebliche Kinderbetreuungs-einrichtungen des Landes NÖ, Nachkontrolle wird zur Kenntnis genommen.“

Ich bitte um Debatte und Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Danke, Herr Abgeordneter. Ich eröffne die Debatte und zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich spreche jetzt zum Rechnungshofbericht bezüglich Integrationsangelegenheiten. Aufgrund einer stetig zurückgehenden Anzahl an Flüchtlingen gibt es auch eine stetig zurückgehende Anzahl an Förderungsansuchen für Integrationsprojekte. Es wurden insgesamt von 2017 bis 2020 2,5 Millionen Euro für Förderungsprojekte ausgegeben, wie wir dem Bericht entnehmen können. Es ist ganz klar, dass Integration klare Regeln, Botschaften und Zielformulierungen braucht, damit diese gelingen kann. Die Ziele der Integrationshilfen waren und sind die Teilhabe – wie der Kollege schon erwähnt hat – am gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben, die Selbsterhaltungsfähigkeit, die Förderung des Dialogs und des Zusammenlebens aller Menschen im Land Niederösterreich. Ein ganz wesentlicher Faktor zur Erreichung dieser Ziele ist aber das Erlernen der deutschen Sprache, denn nur wer die vorherrschende Sprache in seiner Heimat, in seiner neuen Heimat beherrscht, kann sich austauschen, kann eben Teilhabe an diesem gesellschaftlichen Leben haben. Er kann selbständig sein Leben, vor allem sein Arbeitsleben gestalten und auch dieses leben. Dass die Integrationspflichten eingehalten wurden und werden, obliegt den Koordinationsstellen mit interkultureller Fachkompetenz und diese Stellen kamen laut Bericht ihrer Aufgabe nach und werden auch weiterhin gute Arbeit leisten. Hoher Landtag, Integration bedeutet Begegnung. Gegenseitiger Respekt und beidseitige Toleranz, ohne dabei seine eigene Identität zu verlieren. Vielleicht – lassen Sie mich es jetzt nicht unerwähnt lassen - vielleicht schaffen wir es durch Begegnen mit gegenseitigem Respekt und beidseitiger Toleranz auch der leider zurzeit bemerkbaren Spaltung der Gesellschaft entgegenzuwirken. Den Bericht nehmen wir natürlich zur Kenntnis. Danke. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Edith Kollermann von den NEOS das Wort.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! In der Pandemie fahren wir auf Sicht, in den Integrationsangelegenheiten im Land NÖ sind wir schneller – da fliegen wir im Blindflug. Der Landesrechnungshof beschäftigt sich mit den Integrationsangelegenheiten des Landes und empfiehlt einen Bezug zwischen den strategischen Grundlagen der niederösterreichischen Integration zur Agenda 2030 – das ist der Aktionsplan der Vereinten Nationen, zu dem sich auch Österreich bekannt hat – und deren Zielen und Unterzielen herzustellen. Das wäre sicher sehr klug angesichts der globalen Herausforderungen der durchaus auch klimawandelbedingten Migration. Der Landesrechnungshof hält fest, dass keine vertieften Untersuchungen über die langfristigen Wirkungen der geförderten Maßnahmen, Pilotprojekte und jährlichen Finanzierungsbeiträge vorliegen. Und das, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, das nennt man eben Blindflug. Es fehlt die Evaluierung der langfristigen Wirkungen ... da fragt man sich: Interessiert das die Landesregierung gar nicht, ob Ziele erreicht werden, ob die geeigneten Maßnahmen gesetzt werden? Das ist ja die eigentliche Krux an diesen Berichten: Wenn eine Prüfinstanz wie der Landesrechnungshof in ihren Empfehlungen darauf hinweisen muss, was eine strategische und operative Geschäftsführung ... eigentlich, dass die auch proaktiv ihren Job machen sollen. Es zieht sich leider auch das altbekannte Thema „*Intransparenz*“ durch. Der Landesrechnungshof weist auf die fehlende Veröffentlichung des Jahresberichts „*Integration*“ hin – das tun wir auch schon seit mehreren Jahren. Öffentlicher Dienst ist keine Einbahnstraße, meine Damen und Herren. Es bedeutet nicht nur, das öffentliche Geld auszugeben. Es bedeutet auch die Öffentlichkeit über die Tätigkeiten und die Erkenntnisse und Ergebnisse zu informieren und das sollte eigentlich nicht erst durch den Rechnungshof herausgestrichen werden, sondern das sollte eine Selbstverständlichkeit auch der öffentlichen Verwaltung sein. Ich bedanke mich an dieser Stelle auch nochmal bei der Frau Direktor Goldeband für die Tätigkeiten und für die Erkenntnisse zu denen die Berichte auch immer führen. Herzlichen Dank! Wir werden der Kenntnisnahme der hier debattierten Berichte gerne zustimmen. (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Vesna Schuster von der FPÖ das Wort.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Werte Abgeordnete! Integrationslandesrat Waldhäusl verfolgt das Credo, dass Integrationsmaßnahmen nicht blindlings für alle Asylwerber ab dem ersten Tag zur Verfügung stehen sollen, sondern nur für all jene mit hoher Bleibewahrscheinlichkeit in Österreich. Denn Integration ist ein länger andauernder Prozess des Zusammenwachsens. Bei Integrationsförderungen muss ein gewisser Hausverstand zu erkennen sein, dann haben sich Projekte auch Förderungen verdient. Es geht schließlich um verantwortungsbewusstem Umgang mit Steuergeld und um eine erfolgreiche und nachhaltige

Integration von Personen, die in Österreich bleiben dürfen – nicht müssen. Um diesen Prozess erfolgreich zu begleiten, hat unser Landesrat, Gottfried Waldhäusl, bei seinem Antritt einen Maßnahmenplan mit dem Titel „*Flüchtlinge und Integration mit Sicherheit*“ erarbeitet. Dieser Maßnahmenplan folgt auf den NÖ Integrationsplan und Integrationsleitfaden seiner Vorgänger. Ein großer Unterschied hierbei ist, dass der Maßnahmenplan ständig evaluiert wird und nicht so starr ist, wie die Pläne der Vorgänger. Wie es auch im Landesrechnungshofbericht nachzulesen ist, besteht dieser aus acht Arbeitsgruppen mit insgesamt fast 60 Arbeitspaketen. Die Hälfte all dieser bestehen aus Integrationsmaßnahmen. Man findet unter anderem Arbeitspakete über Hauptschulabschlusskurse, Deutschkurse, Integrationsmaßnahmen in Kindergarten und Schule, Präventionsmaßnahmen in Hinblick auf Gewalt gegen Frauen und Kinder und viele andere. Landesrat Waldhäusl hat auch einen Integrationsbeirat ins Leben gerufen. Dieser berät das Land NÖ in Integrationsfragen, wie Sie im Bericht auf Seite 34 nachlesen können. Ich möchte hier klarstellen, dass der Beirat nicht aus FPÖ-nahen Vereinen, Organisationen oder Menschen besteht. Ich erwähne jetzt nur einige aus der Zusammensetzung: NÖ Gemeindebund, Landwirtschaftskammer NÖ, Diakonie, Caritas, Arbeiterkammer NÖ, Bezirkshauptmannschaft, usw. Landesrat Waldhäusl hat 2019 den ersten Integrationspreis für besondere Leistungen und Projekte ins Leben gerufen – für Integrationsprojekte mit Hausverstand. Der erste Platz ging an den Verein „*Lebenswertes Prinzersdorf*“, ein Kulturfest mit Einheimischen und Migranten. Der zweite Platz ging an den Verein „*LEILA*“ aus Amstetten. Ehrenamtliche Mitarbeiter, die mit Kindern mit nicht deutscher Muttersprache lernen. „*STARTKLAR*“ aus Wiener Neustadt bekam den dritten Preis für die Durchführung von Deutschkursen mit Kleinkindern. Eine großartige Initiative, welche fortgesetzt wird und eine schöne Möglichkeit, Menschen, die sinnvoll mit Integration umgehen, „*Danke*“ zu sagen. Wenn wir schon bei den Projekten sind, möchte ich zu den Ausgaben für Förderungsprojekte ein paar Sätze sagen: Wie Sie auf Seite 1 des Berichts gelesen haben, gingen die Ausgaben für Projekte 2019 und 2020 zurück. Dies hat zwei Gründe: Erstens gibt es im Budget immer eine Kreditsperre. Wenn man z. B. 1,2 Millionen Euro hat, sind das tatsächlich 800.000 Euro – wegen der Kreditsperre. Zweitens: Es gibt Jahre mit fehlenden Projekten. Der Landesrat fördert zudem nur sinnvolle Projekte und keine Pseudoprojekte. Ich erkläre es anhand des „*JEFIRA*“-Projekts, ein Projekt der Diakonie. Ein Psychotherapie-Projekt für Flüchtlinge. Da ging es darum, dass jeder Flüchtling ohne ärztliche Zuweisung eine Psychotherapie bekommt, wenn das ein Betreuer oder sonst irgendjemand so wünscht. Unser Landesrat hat dieses Projekt zu Recht nicht unterstützt und vonseiten des Landes gibt es dafür keine Förderungen mehr, denn es gilt: Jeder, der es benötigt, bekommt psychologische Betreuung. Aber nicht aus dem Titel „*Integration*“, sondern aus dem Titel „*Grundversorgung*“. Aus dem Titel heraus ist jeder Asylwerber auch krankenversichert. Ich möchte nebenbei nur kurz erwähnen, dass jeder sechste Jugendliche in

Österreich aufgrund der Pandemiemaßnahmen an Suizid denkt. Unsere Kinder und Jugendlichen sind hier auch nicht ausgenommen, sondern müssen zum Arzt und dieser leitet dann alles weitere ein. Der freiheitliche Landesrat für Integration hat es auch auf den Weg gebracht, dass verschiedene Workshops, unter anderem mit der Vermittlung der erforderlichen Lebensabwicklung unseres Kulturkreises, direkt in den Quartieren abgehalten werden. Es gibt noch viele weitere Veranstaltungen wie Deradikalisierung, Extremismusprävention und immer mit internationalen Gästen und NGOs. Was unbegleitete minderjährige Flüchtlinge betrifft, gibt es z. B. ein sehr gutes Abkommen mit dem Verein „Tralalobe“. Dieser begleitet die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge beim Berufseinstieg und in der Lehre bis hin zum Abschluss. Die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge bleiben so lange im Programm, bis sie ihren Abschluss haben. Sie arbeiten selber mit und ein Teil der Lehrlingsentschädigung fließt in das Projekt ein. Jeder, der in Niederösterreich in die Grundversorgung kommt, bekommt die zehn Gebote der Zuwanderung, welche vom Integrationslandesrat festgelegt wurden. Diese wurden in 16 Sprachen übersetzt. Ich lese Ihnen vier dieser zehn Gebote vor (*liest:*) „*Du sollst die deutsche Sprache lernen. Du sollst die österreichischen Gesetze befolgen. Du sollst die hier gelebte Gleichberechtigung von Mann und Frau anerkennen. Du sollst Konflikte gewaltfrei lösen.*“ Alles absolut richtig und notwendig. Ich habe Migrationshintergrund und jedes dieser Gebote, der sinnvollen Projekte, Initiativen und Entscheidungen des Landesrates unterstütze ich zu 100 %. 2020 hatten wir ca. 15.000 Asylanträge. Letztes Jahr waren es knapp 40.000 Asylanträge – das Niveau von 2016. Das trifft natürlich auch Niederösterreich. Wir stehen diesbezüglich vor sehr großen Herausforderungen. Und ich – vor allem als Frau – bin sehr beruhigt, dass diese Angelegenheiten in den Händen eines FPÖ-Landesrats liegen, dem unsere Sicherheit an erster Stelle steht. So funktioniert erfolgreiche Integration. Herzlichen Dank, Herr Landesrat Waldhäusl. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ das Wort.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! So wie ich heute begonnen habe, darf ich nun meine letzte Rede am heutigen Tag auch zu dem wichtigen Thema, der „*Kinderbetreuung*“, halten. Hier geht es nun um den Bericht zur Nachkontrolle der betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen des Landes NÖ. Im Bericht von 2011 waren zwölf Empfehlungen, von denen acht auch größtenteils oder ganz, vier teilweise umgesetzt wurden. Es wurde vom Land NÖ für den Betrieb der zwölf Kinderbetreuungseinrichtungen der NÖ Universitäts- und Landeskliniken sowie für den Landhauskindergarten auch mehr Geld ausgegeben, wobei hier auch der Neubau im Landesklinikum Mistelbach dabei war und aufgrund der höheren Anzahl der Kinder mehr Personal notwendig wurde und zusätzliche Personalkosten eben anfielen. Die

Kinderbetreuung der unter 2 ½-Jährigen wurde im Kindergartenjahr 2019/20 ausgebaut und die Betreuungsquote der 0- bis 2-Jährigen um 3,3 %, auf 26,2 % erhöht. Diese Quote liegt zwar immer noch unter dem Österreichdurchschnitt und Niederösterreich ist hier ungefähr auf Rang 5 im Bundesländervergleich. Wesentlich ist aber auch, ob und in welchem Ausmaß hier die VIF-Kriterien, also diese Vereinbarkeitskriterien – wir haben ja schon darüber diskutiert – umgesetzt werden. Die Betreuungsquoten haben sich gegenüber dem Berichtsjahr 2016/17 verbessert und für uns wäre es interessant, auch bei einer zukünftigen Prüfung eine Auflistung der erfüllten VIF-Kriterien als Basis für eine qualitative Beurteilung ... wenn die hier aufgenommen werden könnten. Der Rechnungshof regt eine Anpassung der Kostenbeiträge der Eltern an, wobei ich hier nochmals eindringlich darauf hinweisen möchte, dass der Kindergarten als elementare Bildungseinrichtung kostenfrei sein muss. Bildung als wesentliches Menschenrecht muss – und zwar schon ab dem ersten Lebensjahr – nicht nur leistbar, sondern „G“ wie „gratis“ sein. *(Beifall bei der SPÖ.)* Jedem Kind und jeder Familie muss ein Platz in der Elementarbildung frei zugänglich sein. Ich darf in diesem Zusammenhang auf die 2018 abgeschlossene 15a-Vereinbarung hinweisen, woraus auch hier im Bericht auf Seite 7 zitiert wird, dass die Vereinbarung über die Elementarpädagogik das Ziel verfolgt, den Kindern in elementaren Bildungseinrichtungen einen bestmöglichen Start ihrer Bildungslaufbahn sicherzustellen und ihre Bildungschancen zu verbessern. Der beitragsfreie Besuch einer elementaren Bildungseinrichtung sollte die Familien weiter entlasten. Wesentliche Forderungen und Argumente, die wir Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen immer wieder bringen, sind auch hier formuliert und das soll bei der neu auszuverhandelnden 15a-Vereinbarung auch eingebracht und noch verstärkt werden. Unser „KinderPROgramm“ wird dem gerecht und sollte nicht nur in den betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen des Landes, wo zu einem Teil im Bereich der Öffnungszeiten, Kleinkinderbetreuung hier die Situation auch besser ist als in ganz Niederösterreich, auch endlich zur Umsetzung kommen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Margit Göll, von der ÖVP das Wort.

Abg. Göll (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kollegin Kerstin Suchan-Mayr, dir geht es wie mir. Ich habe mit dem Tagesordnungspunkt „Kinderbetreuung“ begonnen und ende auch mit diesem Thema „betriebliche Kinderbetreuungseinrichtungen des Landes NÖ“. Mehr Ausgaben, mehr Betreuung, mehr Personal. Das „Mehr“ hier ist auf der positiven und erfreulichen Seite und darauf möchte ich auch eingehen. Zusammengefasst kann man sagen, dass von zwölf Empfehlungen aus diesem Bericht acht ganz und vier teilweise umgesetzt wurden. Somit konnten organisatorische Verbesserungen

und der Beschluss für den Neubau der Kinderbetreuungseinrichtung des Klinikums Mistelbach-Gänserndorf erreicht werden. Das Land NÖ – und da haben wir heute schon ausführlich dazu gesprochen – arbeitet seit vielen Jahren auch hier im Miteinander, mit den Einrichtungen, mit den Betreibern, aber natürlich auch mit den Eltern, um die Erhebung des Bedarfes und den bedarfsgerechten Ausbau zu erfassen und auch umzusetzen. Hier hat Niederösterreich in den letzten Jahren bewiesen, dass die intensive Arbeit und Auseinandersetzung mit dem Thema „Kinderbetreuungseinrichtungen“ von Erfolg getragen ist. Die Anzahl der betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen stieg auf 575 Kinder, nur die Horte hatten um 18 Kinder weniger zu verzeichnen. Somit wurde die Kinderbetreuung der unter 2 ½-Jährigen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter ausgebaut und unterstützt. Auch die Empfehlung der Bereinigung der Zuständigkeiten und Interessenskollisionen kam man mit einer Anpassung der NÖ Tagesbetreuungsverordnung an das NÖ Kinderbetreuungsgesetz 1996 nach. Somit obliegt die Bewilligung und die Errichtung von Tagesbetreuungseinrichtungen auch der NÖ Landesregierung. Sehr geehrte Damen und Herren, sehr erfreulich ist auch, dass in allen 13 Betreuungseinrichtungen die vorgeschriebenen Brandschutz- und Räumungsübungen stattfanden. Zudem wurden sehr viele Verbesserungen bei Verwaltung und Fortbildung umgesetzt. Hier wurde vermehrt auf die Genauigkeit der Abrechnungen eingegangen und der verminderte wiederum den damit verbundenen Verwaltungsaufwand. Hinkünftig stellen auch die Kindergarteninspektorinnen den Leitungen der betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen die Ergebnisprotokolle zur Verfügung, um bestmöglich die Umsetzung der organisatorischen, pädagogischen, aber auch didaktischen Veränderungsvorschläge durchführen zu können. „Danke“ allen Beteiligten für die rasche Umsetzung und hier sind auch die Bemühungen des Landes Vereinbarkeit von Familie und Beruf ganz klar zu erkennen. Sehr geehrte Damen und Herren, weiters möchte ich auf den nächsten Rechnungshofbericht eingehen, betreffend Integrationsangelegenheiten. Das Land NÖ stellte in dem Jahr von 2017 bis 2020 jährlich zwischen 1,3 und 1,5 Millionen für Integrationshilfen zur Verfügung. Ab dem Jahr 2019 und 2020 gingen die Ausgaben zurück, weil auch die Anzahl der Flüchtlinge und somit die Anzahl der Förderansuchen für Integrationsprojekte zurückgegangen sind. Weiters haben sich die Neuerungen im Integrationsrecht 2017 auf den Bund verlagert. Ziel der Integrationshilfen – wurden heute auch schon angesprochen – ist es, die Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen, aber auch am wirtschaftlichen Leben, aber auch den Dialog und das Zusammenleben aller Menschen in Niederösterreich zu fördern. Unterstützend wirkten hier die Koordinierungsstelle mit interkultureller Fachkompetenz, die auch die Überwachung der fristgerechten Einhaltung der Integrationspflichten über hatte. Die Koordinierungsstelle bildete somit einen zentralen Anlauf und Informationsstelle in Integrationsangelegenheiten und fördert die Zusammenarbeit. Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass die aus Landesmitteln

geförderten Projekte gut angenommen wurden und den bereits Asylberechtigten und subsidiär schutzbedürftigen Menschen mit Wohnsitz in Niederösterreich zugute gekommen sind. Herzlichen Dank auch dir, Frau Direktor Goldeband, und deinem Team für deine genaue Arbeit und deinen genauen Bericht und wir stimmen den Berichten sehr gerne zu. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Der Berichterstatter hat mir schon informell gestanden, dass er auch keine weitere Wortmeldung vorhat. Damit kommen wir zu den Abstimmungen des Rechnungshofes und des Landesrechnungshofes und ich beginne mit der Zahl 1889, Bericht des Rechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht 2021. Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen. Damit kommen wir zum Tätigkeitsbericht des Landesrechnungshofes 2020, Ltg.-1878. Wer hier für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen. Dazu gibt es einen Resolutionsantrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer u.a. betreffend Ausweitung der Prüfkompetenz des Landesrechnungshofes auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner. Wer diesem Resolutionsantrag zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die NEOS, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete und damit ist die Mehrheit nicht gegeben. Damit kommen wir zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ Amtshaftungsausgleichsfonds, Zahl 1870. Wer hier für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen. Ltg.-1856, Bericht des Rechnungshofes betreffend Flughafen Wien – Umbau und Erweiterung des Terminals 3. Wer hier für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen. Ltg.-1857, Bericht des Rechnungshofes betreffend Flughafen Wien – Instandhaltung. Wer hier dem Antrag zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen. Ltg.-1853, Bericht des Rechnungshofes betreffend Konditionen bei Veranstaltungen von politischen Parteien. Wer hier dem Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen. Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 1890, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Energieversorgung der NÖ Landesgebäude. Wer hier dem Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen. Dazu

gibt es einen Resolutionsantrag der Abgeordneten Krismer-Huber, Ecker und Silvia Moser betreffend Bericht an den NÖ Landtag Dekarbonisierungsstrategie für alle 574 Landesgebäude. Wer diesem Antrag zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben. Damit kommen wir zum Antrag 1794, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Integrationsangelegenheiten. Wer hier dem Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen. Und damit zum letzten Antrag für heute, 1795, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend betriebliche Kinderbetreuungseinrichtungen des Landes NÖ, Nachkontrolle. Wer hier dem Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen.

Damit ist die Tagesordnung für heute erschöpft. Die nächste Sitzung ist für Donnerstag, 24. Februar, in Aussicht genommen. Einladung und Tagesordnung werden schriftlich bekanntgegeben. Ich ersuche Schriftführerinnen und Schriftführer zum Vorsitz zu kommen, um die amtliche Verhandlungsschrift zu unterfertigen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Die Sitzung ist geschlossen. *(Ende der Sitzung um 18.41 Uhr.)*